



# Sportentwicklungsplan der Stadt Aschaffenburg

---

Wissenschaftliche Begleitung - Endbericht



**Prof. Dr. Alfred Rütten**

**Jana Ziemainz**

**Nora Hartwig**

Institut für Sportwissenschaft und Sport  
Universität Erlangen-Nürnberg

Gebbertstr. 123b  
91058 Erlangen

Tel.: 09131 85 25 000

Fax: 09131 85 25 002

E-Mail: [alfred.ruetten@sport.uni-erlangen.de](mailto:alfred.ruetten@sport.uni-erlangen.de)

**Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg**



Institut für  
Sportwissenschaft  
und Sport



# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1	Planungsziele und Planungszeiträume	2
1.2	Planungsraum	4
1.3	Vorgehensweise	5
<b>2</b>	<b>Planungsgrundlagen</b>	<b>6</b>
2.1	Allgemeine Planungsgrundlagen	7
2.1.1	Bevölkerungsstruktur und deren Entwicklung	7
2.1.2	Schulen und deren Entwicklung	10
2.2	Spezielle Planungsgrundlagen	11
2.2.1	Bestand der Sportanlagen	11
2.2.2	In Vereinen organisierter Sport	14
<b>3</b>	<b>Sportaktivitäten der Bevölkerung</b>	<b>16</b>
3.1	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung	16
3.2	Ergebnisse der Vereinsbefragung	43
<b>4</b>	<b>Ermittlung der Sportanlagenbedarfe nach der verhaltensorientierten Methode</b> (Leitfaden des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft)	<b>53</b>
4.1	Planungsgrundlage	53
4.2	Beschreibung der Vorgehensweise	53
4.3	Ermittlung der gegenwärtigen Sport- und Sportanlagenbedarfe für das Jahr 2008	54
4.3.1	Allgemeine Hinweise zur Bedarfsermittlung in der Bevölkerung	54
4.3.2	Ermittlung des gegenwärtigen Sportanlagenbedarfes 2008	57
4.3.3	Ermittlung des gegenwärtigen Anlagenbedarfes für den Schulsport	64
4.3.4	Bilanzierung des gegenwärtigen Sportanlagenbestandes und des ermittelten Bedarfes für 2008	65
4.3.5	Prognose	70
4.4	Evaluation der Ergebnisse - Bedarfsanalyse nach dem verhaltensorientierten Ansatz (Leitfaden des BISp)	72

<b>5</b>	<b>Kooperative Planung</b>	<b>75</b>
5.1	Planungsgrundlage	75
5.2	Vorgehensweise	75
5.3	Entwicklung und Festlegung eines gemeinsamen Maßnahmenkataloges	80
5.4	Evaluation der Ergebnisse - Kooperative Planung	85
<b>6</b>	<b>Empfehlungen</b>	<b>90</b>
6.1	allgemeine Empfehlungen	90
6.2	spezielle Empfehlungen	91

## **Anhang**

## Vorwort

Die Stadt Aschaffenburg hat mit dem vorliegenden Sportentwicklungsplan die Grundlagen für eine moderne Sportentwicklungsplanung geschaffen. Die Förderung von Sport und Bewegung in der Bevölkerung hat wegen der damit verbundenen vielfältigen Bildungs- und Erlebnismöglichkeiten sowie gesundheitlichen und sozialen Wirkungen eine wichtige Funktion für die Stärkung der Bevölkerung in der Stadt. Bedarfsgerechte Sport- und Bewegungsräume spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind ein wichtiger „weicher Standortfaktor“ und eine wesentliche infrastrukturelle Voraussetzung für eine ausgewogene und nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung.

In den 1960er und 1970er Jahren hatte sich in der Bundesrepublik das Instrument des "Goldenen Plans der Gemeinden", basierend auf einem Konzept richtwertbezogener Sportstättenentwicklungsplanung, als grundlegende Hilfe für die Schaffung eines Kernbestandes an Sportstätten in den Kommunen erwiesen. Aus heutiger Sicht erscheint eine Orientierung am richtwertbezogenen Instrumentarium zur nachhaltigen Verbesserung der Sportsituation jedoch nicht mehr angemessen und zukunftsfähig. Eine zeitgemäße Planungsmethode sollte insbesondere das veränderte Bewegungsverhalten in der deutschen Bevölkerung sowie die gewandelten Beteiligungs- und Organisationsformen im Sport berücksichtigen.

In diesem Sinne ist in der Bundesrepublik seit Mitte der 1980er Jahre im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft an einer neuen Planungsmethode gearbeitet worden, die auf das tatsächliche Sportverhalten und den daraus resultierenden Sportanlagenbedarf ausgerichtet ist. Dieser Ansatz der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wurde 1991 als ein neuer „Leitfaden zur Sportstättenentwicklungsplanung“ erstmals veröffentlicht (Bach, Köhl & Hochstrate 1991) und nach einigen Modifizierungen aufgrund eines mehrjährigen Praxistests im Jahre 2001 in einer überarbeiteten Form endgültig verabschiedet (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

Parallel zum neuen Leitfaden wurde in der Sportstättenentwicklungsplanung seit Anfang der 1990er Jahre der Ansatz der Kooperativen Planung entwickelt, der besonderes Gewicht auf den Prozess der Abstimmung aller Interessengruppen, der Bürgerbeteiligung und einen interaktiven Wissenstransfer legt. Dieser Ansatz ist pragmatisch und umsetzungsorientiert, da er die Akzeptanz von Planungen und damit die Erfolgsaussichten im Hinblick auf Bau und Nutzung erhöht.

Der Sportentwicklungsplan der Stadt Aschaffenburg berücksichtigt sowohl den Ansatz der verhaltensorientierten als auch der Kooperativen Planung und verbindet beide in einem ganzheitlichen Verfahren der Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP). Damit konnten die spezifischen Vorteile der jeweiligen Ansätze genutzt, aber deren Nachteile und Einseitigkeiten vermieden werden. Die Stadt Aschaffenburg erteilte der Universität Erlangen-Nürnberg, Institut

für Sportwissenschaft und Sport (ISS), im April 2008 den Auftrag zur Erstellung einer Integrierten Sportentwicklungsplanung mit dem Schwerpunkt Sportvereine.

Für das in uns gesetzte Vertrauen und die erhaltene Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei der Stadt Aschaffenburg bedanken. Unser besonderer Dank gilt Herrn Jürgen Kuhn (Amtsleiter des Schulverwaltungs- und Sportamts), der die Integrierte Sportentwicklungsplanung so tatkräftig voran getrieben hat.

Wir wünschen der Stadt Aschaffenburg für ihre zukünftige Sportentwicklung alles Gute.

Erlangen, 03. Oktober 2009

Prof. Dr. Alfred Rütten

Jana Ziemainz

Nora Hartwig

# 1. Einleitung

Sportentwicklungsplanung ist ein zielgerichtetes methodisches Vorgehen, um die infrastrukturellen Rahmenbedingungen (Raum, Angebot und Organisation) für Sport und Bewegung der Bevölkerung zu sichern. Sie beinhaltet

- die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung),
- die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen,
- die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie
- Qualitätssicherung und Evaluation.

Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die reine Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan, da die Gesamtheit der (möglichen) Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird.

*Warum braucht eine Stadt eine umfassende Sportentwicklungsplanung?*

Die Notwendigkeit leitet sich vor allem aus den bundesweiten Veränderungen im Bewegungsverhalten der Bevölkerung und der Ausdifferenzierung des Sportsystems ab, denen auf der kommunalen Planungsebene Rechnung getragen werden muss, um eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit Sportstätten, Sportgelegenheiten und Angeboten zu garantieren. Es reicht heute keinesfalls mehr aus, die Sportsituation in einer Stadt mit Hilfe der Sportvereinsstatistik beschreiben zu wollen, denn neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das sowohl im quantitativen Umfang als auch in qualitativer Hinsicht mindestens gleichwertig ist. Hierzu zählen z.B. die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgern privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind (z.B. Radfahren, Inline-Skating); des Weiteren das Sporttreiben bei anderen Anbietern, z.B. kommerziellen Fitness-Studios, die sich neben den Vereinen längst eigene Marktsegmente erschlossen haben. Zugleich hat der vornehmlich auf normierten Sportstätten betriebene Wettkampf- und Leistungssport seine dominierende Rolle bei den Sportaktivitäten eingebüßt: die überwiegende Mehrheit betreibt stattdessen „Freizeitsport“, möchte dadurch u.a. etwas für die Gesundheit tun, Spaß haben, etwas Erleben, soziale Kontakte erfahren. Der Begriff „Sport“ wird in diesem Zusammenhang in der Bevölkerung sehr weit verstanden und schließt die unterschiedlichsten Bewegungsaktivitäten wie Jazzgymnastik, Tai-Chi, Wandern etc. mit ein.

Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger hat diese Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können.

Eine Sportentwicklungsplanung ist zudem erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens in der Bevölkerung und der daraus abgeleiteten Prognose des zukünftigen Bedarfs an Sportanlagen einerseits

sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er und 1970er Jahren. Darüber hinaus können spezielle Entwicklungen analysiert und verschiedene Interessen abgestimmt werden.

Der vorliegende Sportentwicklungsplan kann somit sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Stadtverwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Vereinen, privaten Anbietern und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Er kann darüber hinaus genutzt werden, um dem Land bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass eine entsprechende Maßnahme in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet ist.

## 1.1 Planungsziele und Planungszeiträume

Die Planungsziele der Integrierten Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg folgen bestimmten Leitideen. Eine übergreifende und längerfristige Leitidee aus Sicht der Stadtverwaltung besteht darin, eine *bedarfsgerechte und zukunftsweisende kommunale Planung* für die Stadt zu erarbeiten und dabei den Sport und die Bewegung für die gesamte Bevölkerung in Aschaffenburg zu fördern. Als Grundlage dafür soll zum einen die *Sportanlagensituation* der Stadt erfasst werden. Zum anderen ist die *Bedarfsermittlung* nach dem verhaltensorientierten Ansatz (Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft) zur Ermittlung des aktuellen und zukünftigen Sportstättenbedarfes zu berücksichtigen. Die erhobenen Daten basieren auf den konkreten Aktivitäten und Vorstellungen der Bürger in Aschaffenburg und können beispielsweise eine Grundlage für die langfristige Flächensicherung der erforderlichen Sport- und Freizeitanlagen sowie eine Entscheidungsgrundlage für zukünftige Investitionen auf diesem Gebiet bilden.

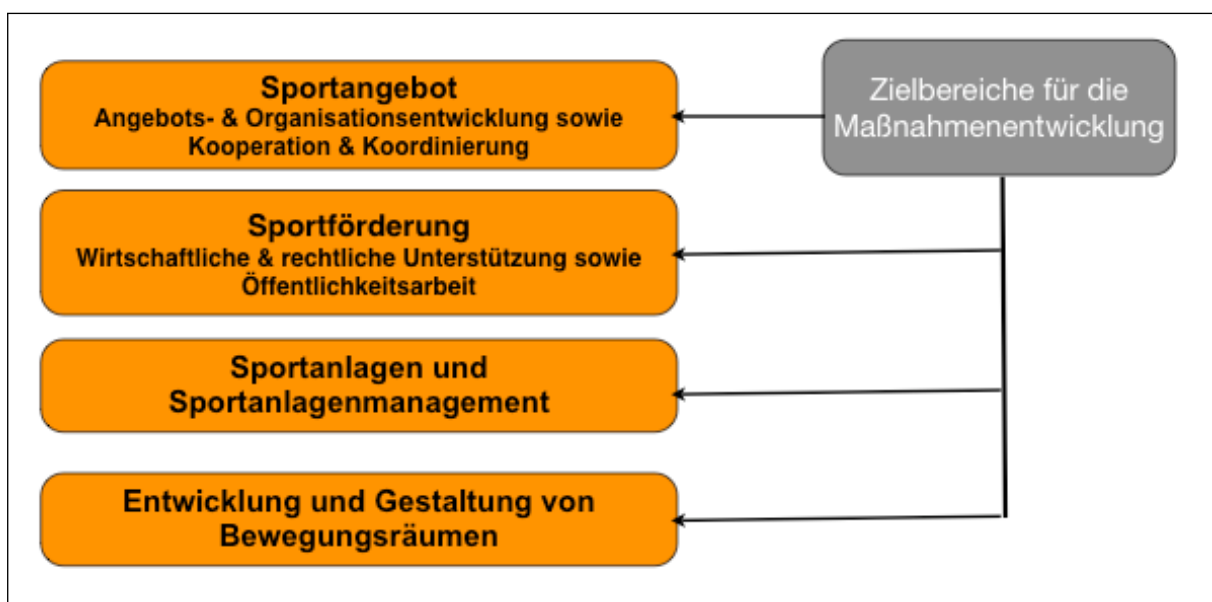


Abbildung 1-1: Planungsziele der Integrierten Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg

Die Abbildung 1-1 zeigt die strategischen Planungsziele der Integrierten Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg. Diese Ziele beziehen sich zum einen auf Entwicklung des Sportangebots der Aschaffener Sportvereine mit einem Schwerpunkt auf Kooperation und Koordinierung. Zum anderen soll verstärkt auf die Sportförderung mit einem Fokus auf Unterstützung der Vereine und Öffentlichkeitsarbeit geachtet werden. Weitere Ziele beziehen sich auf die Optimierung des Sportanlagenmanagements sowie der Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen.

### **Planungszeiträume**

Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Leitfadens sollte sich eine Sportentwicklungsplanung auf einen Zeitraum von ca. 15 Jahren beziehen. Im Hinblick auf die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale wird empfohlen, die Entwicklungsplanung in regelmäßigen Abständen fortzuschreiben. Ausgangsjahr ist in Aschaffenburg das Jahr 2008. Als Planungszieljahr wird das Jahr 2027 zu Grunde gelegt. Die Kooperative Planung bezieht sich auf die Planungszeiträume, welche von der kooperativen Planungsgruppe selbst festgelegt werden. In Aschaffenburg wurde von der kooperativen Planungsgruppe zum Beispiel zwischen kurz-, mittel- und langfristig zu erreichenden Maßnahmen unterschieden (siehe Anhang 10, Maßnahmenkatalog).



## 1.2 Planungsraum

Aschaffenburg ist eine Hochschulstadt im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken und Teil der Metropolregion Frankfurt Rhein-Main. Die Stadt liegt an den Flüssen Main und Aschaff, am westlichen Rand des Spessarts und am nordwestlichen Eck des Mainvierecks. Sie zählt knapp 70.000 Einwohner und ist somit die größte Stadt der Region Bayerischer Untermain und nach Würzburg die zweitgrößte Stadt im Regierungsbezirk Unterfranken. Zu Beginn des Wintersemesters 2008/09 zählte die Hochschule Aschaffenburg etwa 1.850 Studierende. Aschaffenburg besteht aus folgenden zehn Stadtteilen: Damm, Gailbach, Leider, Nilkheim, Obernau, Obernauer Kolonie, Österreicher Kolonie, Schweinheim, Stadtmitte und Strietwald (vgl. Abbildung 1-2). Die Stadtverwaltung setzt sich zusammen aus Oberbürgermeister Klaus Herzog (SPD), Bürgermeister Werner Elsässer (CSU), fünf Referaten, 27 Dienststellen und zwei Eigenbetrieben.

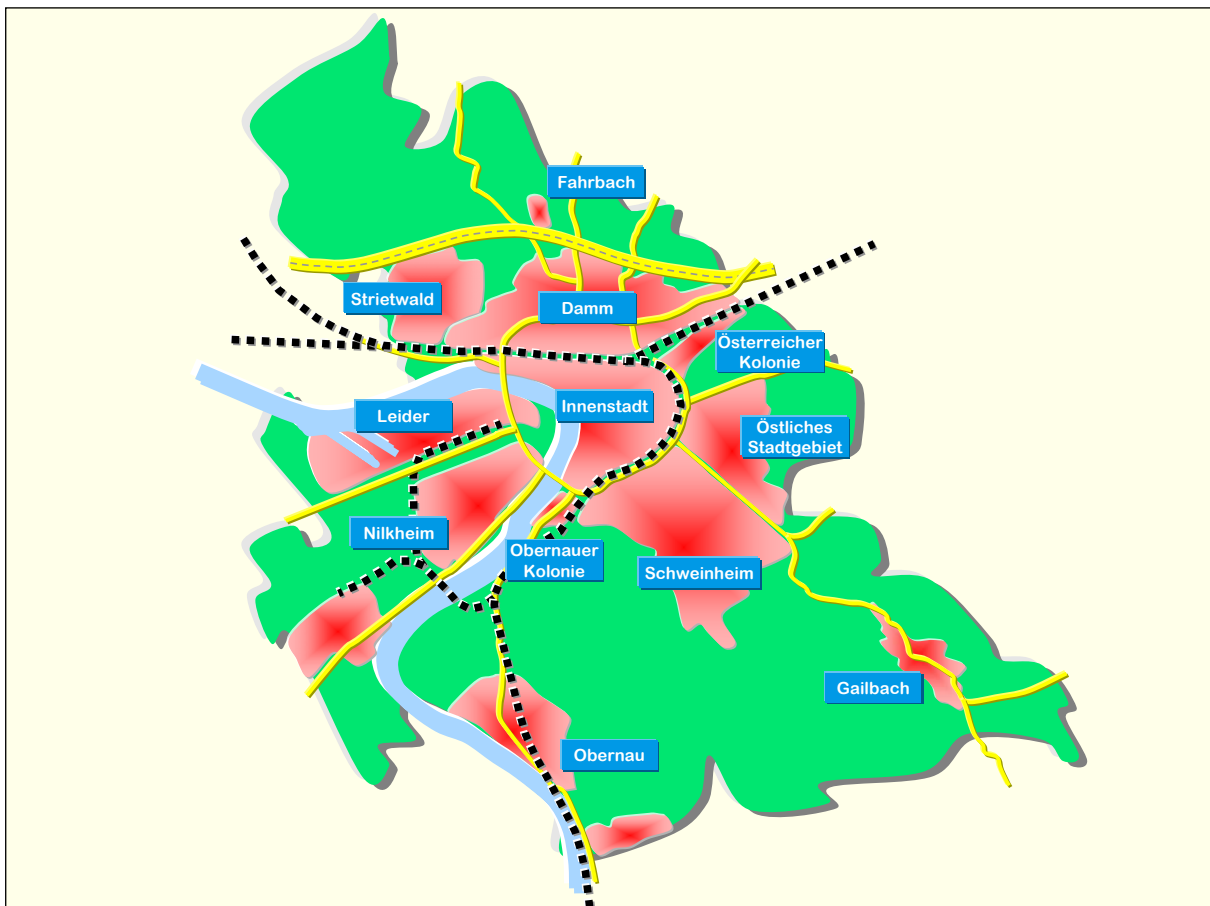


Abbildung 1-2: Planungsraum Stadt Aschaffenburg

### **1.3 Vorgehensweise**

Im Kapitel 2 des vorliegenden Sportentwicklungsplanes werden zunächst die allgemeinen und speziellen Planungsgrundlagen, die zur Ermittlung der Sport- und Sportanlagenbedarfe notwendig sind, dargestellt. Dabei werden sowohl kommunale Strukturdaten (z.B. zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, zur Anzahl der Schulen und ihrer Schüler/Klassen) als auch spezielle Bestandsdaten im Sport, z.B. Anzahl und Größe der Sportstätten, Anzahl der Sportvereine und ihrer Mitglieder, berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wurden die Daten der Sportvereinsmitglieder aus der eigenen Datenbank des Schulverwaltungs- und Sportamts der Stadt Aschaffenburg übernommen, die u.a. auch Daten zu Sportvereinen enthält, welche nicht in der BLSV-Statistik vorzufinden sind.

Darüber hinaus sind noch weitere Bestandsaufnahmen speziell für diesen Sportentwicklungsplan durchgeführt worden. Hierzu zählen insbesondere eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten und zur Ermittlung der aktuellen Sportsituation in Aschaffenburg sowie eine Befragung der Aschaffener Sportvereine. Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung und der Vereinsbefragung werden in Kapitel 3 dargestellt.

Darauf basierend wurden die im Kapitel 4 dargestellten Sport- und Sportanlagenbedarfe nach dem Leitfaden des BISp für das Jahr 2009 ermittelt sowie die zukünftigen Sport- und Sportanlagenbedarfe für das Jahr 2027 berechnet. Hier geht es nicht zuletzt um die Frage: Wie dauerhaft entwickeln sich die Sportanlagenbedarfe und welche Investitionen sollten mittel- und langfristig getätigt werden. Dabei werden aus den vorangegangenen Analysen Schlussfolgerungen abgeleitet und diskutiert.

Im Kapitel 5 wird das Kernmodul der Integrierten Sportentwicklungsplanung beschrieben – die Kooperative Planung. Vor diesem Hintergrund werden dann im Kapitel 6 allgemeine und spezielle Empfehlungen für die zukünftige Sportentwicklungsplanung in der Stadt Aschaffenburg gegeben.

## 2. Planungsgrundlagen

In diesem Kapitel werden die allgemeinen und spezifischen Planungsgrundlagen dargestellt. Als allgemeine Planungsparameter gelten die gegenwärtige Bevölkerungsstruktur (2008) und deren zukünftige Entwicklung in der Stadt Aschaffenburg sowie aktuelle und prognostizierte Schülerzahlen. Spezifische Planungsparameter sind sportrelevante Strukturdaten, insbesondere der Bestand an Sportanlagen, an Bewegungsräumen und deren Bewertung sowie die bestehenden Sport- und Bewegungsangebote. Des Weiteren werden die Sportaktivitäten der Bevölkerung innerhalb und außerhalb der Sportvereine berücksichtigt.

Folgende wissenschaftliche Bestandsaufnahmen wurden in Aschaffenburg zwischen Oktober 2008 und April 2009 durchgeführt:

- Erfassung von Daten zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung sowie zur Schulentwicklung
- Erfassung von Daten zum Bestand der städtischen und vereinseigenen Sportanlagen
- Erfassung von Daten zum Bestand an Sportanlagen, die nicht in der städtischen Sportstatistik berücksichtigt sind (kommerzielle Sportanbieter u.a.)
- Erfassung von Daten zu Bewegungsräumen und Sportgelegenheiten außerhalb der Sportanlagen
- Erfassung von Mitgliedsdaten der Sportvereine (nach Sparten und Alter) sowie Einstellungen und Wünsche der Aschaffener Sportvereine
- Erfassung von Daten zum Sportverhalten der Aschaffener Bevölkerung

## 2.1 Allgemeine Planungsgrundlagen

### 2.1.1 Bevölkerungsstruktur und deren Entwicklung

Aschaffenburg hat derzeit fast 69.000 Einwohner. In den vergangenen Jahrzehnten waren jeweils Zuwächse an Einwohnern zu verzeichnen (1990: 64.098; 2007: 68.646). Seit 1990 wuchs die Bevölkerung um 7,1% mit einem Zugewinn von mehr als 4.500 Einwohnern (vgl. Abbildung 2-1). Begründet ist die positive Bevölkerungsentwicklung durch die verkehrsgünstige Lage von Aschaffenburg am Rande der Rhein-Main-Region.

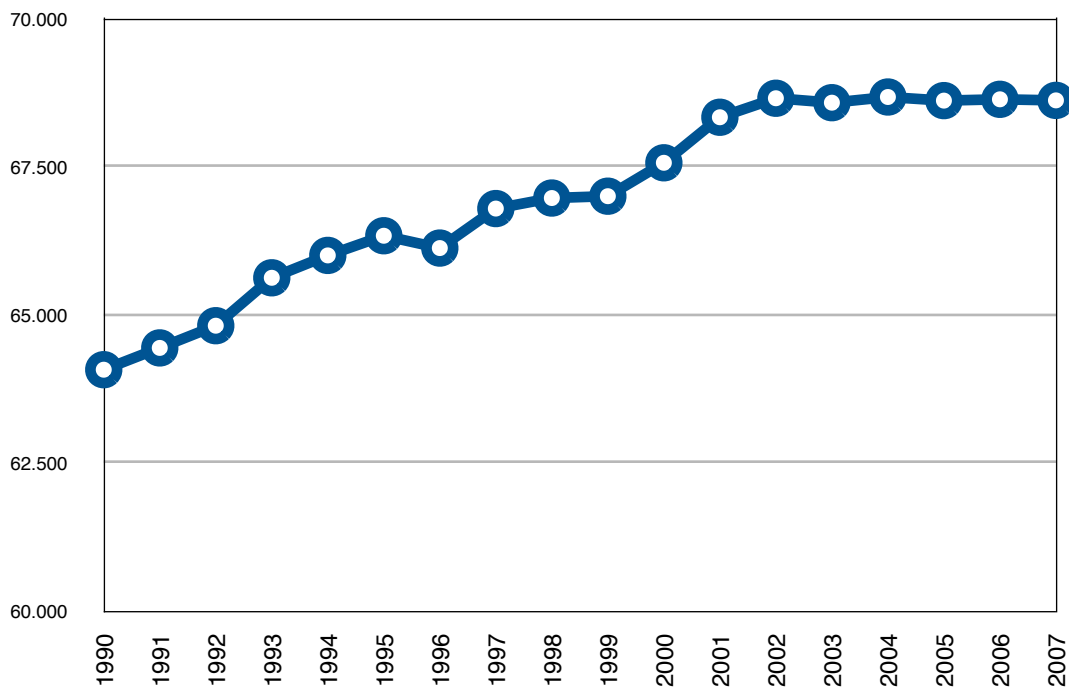


Abbildung 2-1: Bevölkerungsentwicklung seit 1990 in Aschaffenburg (Quelle: Büro des Oberbürgermeisters, Statistik/Sozial- und Jugendhilfeplanung Aschaffenburg)

Die aktuelle Bevölkerungsstruktur in Aschaffenburg ist Tabelle 2-1 zu entnehmen (Stand 30.06.2008). Der Anteil der Frauen liegt bei 51,8% der Bevölkerung im Vergleich zu 48,2 % Männeranteil. In der Altersstruktur liegt bis zum 65. Lebensjahr ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern vor. Bei den älteren Jahrgängen (über 65 Jahre) sind die Frauen deutlich stärker vertreten.

Tabelle 2-1: Einwohnerstruktur nach Alter und Geschlecht in Aschaffenburg (Quelle: Büro des Oberbürgermeisters, Statistik/Sozial- und Jugendhilfeplanung Aschaffenburg)

Stand 30.06.2008		in%		Frauen		Männer	
<b>Einwohner Gesamt</b>	<b>68.579</b>			<b>35.579</b>	<b>51,8%</b>	<b>33.068</b>	<b>48,2%</b>
0-6 Jahre	4.133	6		2.052	49,6%	2.081	50,4%
7-14 Jahre	5.106	7,4		2.509	49,1%	2.597	50,9%
15-24 Jahre	7.605	11,1		3.803	50,0%	3.802	50,0%
25-34 Jahre	8.993	13,1		4.591	51,1%	4.402	48,9%
35-44 Jahre	10.538	15,4		5.144	48,8%	5.394	51,2%
45-54 Jahre	10.509	15,3		5.219	49,7%	5.290	50,3%
55-64 Jahre	8.053	11,7		4.145	51,5%	3.908	48,5%
65-74 Jahre	7.578	11,1		4.061	53,6%	3.517	46,4%
75 Jahre und älter	6.064	8,8		4.020	66,3%	2.044	33,7%

Für die Berechnung der Sportanlagenbedarfe für die Gesamtstadt wird die Bevölkerung ab 7 Jahre verwendet, da sich die Daten aus der Bevölkerungsbefragung ebenfalls auf diese Grundgesamtheit beziehen.

### Bevölkerungsentwicklung

Für die zukünftige Entwicklung des Sports in Aschaffenburg ist es wichtig zu wissen, welche demografische Entwicklungen in Aschaffenburg zukünftig zu erwarten sind. Hierbei kann auf eine stadteigene Prognose des Amtes Statistik/Sozial- und Jugendhilfeplanung im Büro des Oberbürgermeisters zurückgegriffen werden (vgl. Tabelle 2-3).

Tabelle 2-2: Bevölkerungsentwicklung - Prognose für Aschaffenburg (Quelle: Stadt Aschaffenburg)

Jahr	Einwohner ab 7 Jahre
2008	64.446
2017	64.780
2027	64.204

Die Stadt Aschaffenburg geht in ihren Voraussagen von einer Stabilisierung der Bevölkerung auf dem aktuellen Niveau aus. Im Rahmen der Prognose soll die Entwicklung der Altersgruppen näher betrachtet werden (vgl. Abbildung 2-3). Dabei ist auffällig, dass der für Deutschland insgesamt prognostizierte Rückgang bei den jungen Jahrgängen für Aschaffenburg nicht zutrifft. Stattdessen kann in den Altersgruppen zwischen 0-14 Jahren eher von stabilen Bevölkerungszahlen bis ins Jahr 2027 ausgegangen werden. Die Altersgruppen der 15-44-jährigen werden bis in das Jahr 2027 zwischen 2 und 4% abnehmen. Die Altersgruppe der

45-54-jährigen bleibt bis in das Jahr 2027 stabil. Dagegen steigen die Altersgruppen der 55-64-jährigen und der älter als 65-jährigen mit 2 % bzw. 5% bis in das Jahr 2027 an.

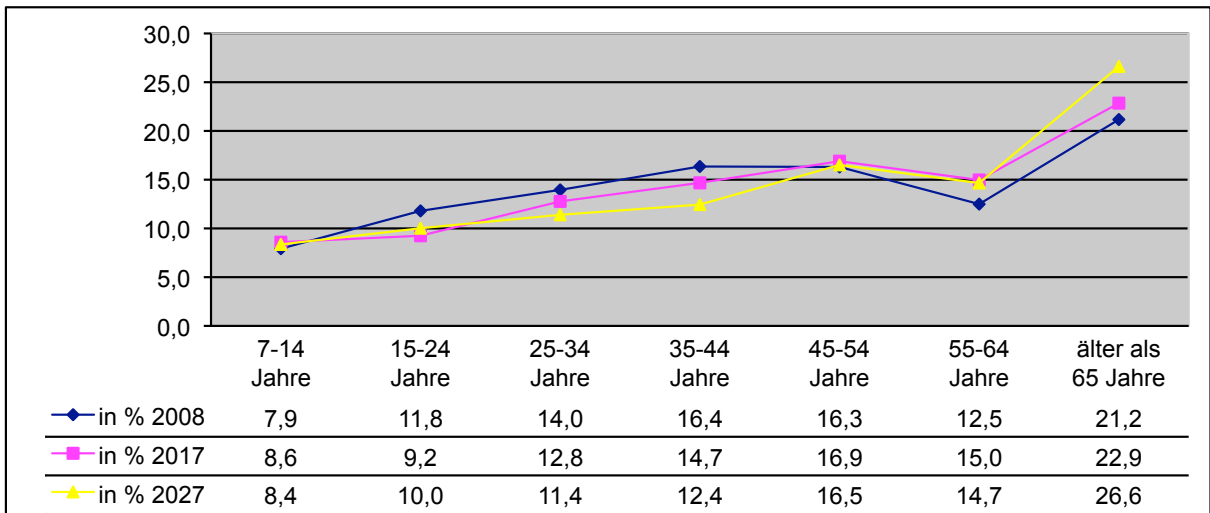


Abbildung 2-2: Bevölkerungsentwicklung nach Alter in Aschaffenburg (Quelle: Büro des Oberbürgermeisters, Statistik/Sozial- und Jugendhilfeplanung Aschaffenburg)

## 2.1.2 Schulen und deren Entwicklung

Um den Bedarf an Sportanlagen für den Schulsport berechnen zu können, müssen Angaben über die Entwicklung der Schulen, Schüler und Klassenzahlen vorliegen. In Tabelle 2-4 wird ein Überblick gegeben sowohl über die aktuelle als auch zukünftige Schulsituation in Aschaffenburg. Die verfügbaren Angaben beziehen sich laut Stadtverwaltung auf das aktuelle Schuljahr 2008/2009. Für die zukünftige Schulentwicklung in Aschaffenburg liegen nur Daten bis zum Schuljahr 2012/2013 vor.

Tabelle 2-3: Überblick über die Schulen von Aschaffenburg für 2008/2009 (Quelle: Schulverwaltungs- und Sportamt)

	Grundschulen		Haupt- und Realschulen		Gymnasien		Förderschulen		Berufsschulen	
	Anzahl	Klassen	Anzahl	Klassen	Anzahl	Klassen	Anzahl	Klassen	Anzahl	Klassen
<b>Gesamt 2008/2009</b>	<b>13</b>	<b>110</b>	<b>10</b>	<b>152</b>	<b>4</b>	<b>132</b>	<b>2</b>	<b>28</b>	<b>2</b>	<b>213</b>
<b>Gesamt 2012/2013</b>	<b>13</b>	<b>105</b>	<b>10</b>	<b>157</b>	<b>4</b>	<b>132</b>	<b>2</b>	<b>28</b>	<b>2</b>	<b>213</b>

Der Schulsport wird größtenteils auf städtischen Sportanlagen sowie auf vereinseigenen Sportanlagen durchgeführt. Der Schwimmunterricht der Schulen findet u.a. im städtischen Schwimmbad statt. Einige Grundschulen haben aufgrund der weiten Entfernung zum Schwimmbad keine Möglichkeit Schwimmunterricht anzubieten. Jeder der Aschaffener Schulen steht vormittags eine Sporthalle für den Schulsport zur Verfügung.

Auf der Grundlage der aktuellen Schul- und Klassenstruktur und den Angaben des Schulverwaltungs- und Sportamtes zur Anzahl der Sportstunden ergeben sich für das Jahr 2008/2009 insgesamt 1.260 Schulsportstunden (945 Zeitstunden) und 217,8 Stunden Schwimmunterricht (163,35 Zeitstunden; vgl. Tabelle 2-5 und für jede einzelne Schule im Anhang). Für dieses Schulsportvolumen pro Woche (in Zeitstunden) müssen aktuell entsprechende Sportanlagen (Sporthalle, Sportplatz, Leichtathletikanlage, Hallenbad) für die Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Tabelle 2-4: Schulsportstunden in Aschaffenburg für 2008/2009 á 45 min. (Quelle: Schulverwaltungs- und Sportamt)

	Grundschulen		Hauptschulen		Gymnasien		Förderschulen		Berufsschulen	
	Schulsp ort	Schwim men	Schulsp ort	Schwim men	Schulsp ort	Schwim men	Schulsp ort	Schwim men	Schulsp ort	Schwim men
<b>Gesamt 2008/2009</b>	<b>280</b>	<b>55,5</b>	<b>343</b>	<b>70,3</b>	<b>491</b>	<b>49</b>	<b>68</b>	<b>43</b>	<b>78</b>	<b>-</b>

Für das Jahr 2012/2013 liegen sowohl für die Entwicklung der Klassen (vgl. Tabelle 2-4) als auch für die Sportstundenentwicklung ebenfalls Daten vor. Diese Angaben werden für die Leitfadenprognose verwendet.

## 2.2 Spezielle Planungsgrundlagen

### 2.2.1 Bestand der Sportanlagen

In Aschaffenburg gibt es insgesamt ca. 120 Kernsportstätten (Sporthallen, Gymnastikräume, Konditionsräume, Klein- und Großspielfelder) in Trägerschaft der Stadt und von Sportvereinen. Zusätzlich werden Sondersportanlagen sowie Sportanlagen in privater Trägerschaft (kommerziell betriebene Sportanlagen) und Bewegungsräume in Form von Bolz- und Spielplätzen der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

### Sportanlagen

In der folgenden Tabelle 2-6 sind alle vom Schulverwaltungs- und Sportamt erfassten kommunalen und vereinseigenen Sportanlagen von Aschaffenburg mit ihrer jeweiligen Netto-Sportfläche aufgelistet. Netto-Sportfläche bezeichnet die Fläche, welche für das unmittelbare Sporttreiben auf der jeweiligen Sportanlage benötigt wird. Zu dieser Netto-Sportfläche müssen Nebenanlagen, wie Zuschauerränge, Geräteräume, Umkleiden, Sanitäreinrichtungen, Zufahrtswege, Parkplätze etc., hinzugerechnet werden. Die Gesamtheit aller Flächen wird in der Brutto-Sportfläche zusammengefasst. Die Bestandsdaten über die Sportstätten werden benötigt, um den errechneten Bedarf an Sportanlagen (vgl. Kapitel 4) dem vorhandenen Bestand gegenüberzustellen.

Tabelle 2-5: Zusammenfassung des Bestandes nach Sportanlagentypen in Aschaffenburg (Quelle: Schulverwaltungs- und Sportamt)

#### Sporthallen und andere gedeckte Sporträume

	kleine Sporträume (Gymnastik-, Konditionsraum)		Einzel-Sporthalle		Mehrfach-Sporthalle	
	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>672</b>	<b>29</b>	<b>9.876</b>	<b>7</b>	<b>6.146</b>

#### Sportaußenanlagen

	Kleinspielfelder		Freizeitfläche		Großspielfelder		LA-Anlage	
	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm	Bahnen	in qm
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>23.243</b>	<b>3</b>	<b>2.904</b>	<b>45</b>	<b>317.112</b>	<b>20</b>	<b>55.550</b>

#### Schwimmbäder

	Hallenbad		Freibad	
	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm
<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>1.377</b>	<b>1*</b>	<b>2.883*</b>

\* Weitere Freibadfläche (524 qm insgesamt) ist bei Aschaffener Sportvereinen vorhanden.



**Reit- und Tennisanlagen**

Stadtgebiet	Reithallen		Reitplätze		Tennishalle		Tennisplätze	
	Anzahl	in qm	Anzahl	in qm	Felder	in qm	Felder	in qm
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>1.200</b>	<b>1</b>	<b>3.500</b>	<b>12</b>	<b>8.016</b>	<b>78</b>	<b>52.104</b>

**Spezielle Sportanlagen**

	Kegelsport- anlagen		Kletteranlagen		Schießsportanlagen		Squash	
	Anzahl	Bahnen	Anzahl	in qm	Anzahl	Bahnen	Felder	in qm
<b>Gesamt</b>		45	2	250		185	8	400
	Eisfläche		Golf		Badmintonfelder			
	Anzahl	in qm		Löcher	Anzahl	in qm		
<b>Gesamt</b>	3	5.400		24	2	100		

**Kommerziell betriebene Sportanlagen**

Zusätzlich zu den in Tabelle 2-6 aufgeführten Sportanlagen existieren kommerziell betriebene Sportanlagen in Aschaffenburg. Die Erhebung dieser kommerziellen Sportanbieter wurde durch das Schulverwaltungs- und Sportamt mit Unterstützung des ISS durchgeführt.

*Vorgehensweise*

Bevor mit der Erhebung begonnen werden konnte, musste die Zielgruppe der kommerziellen Sportanbieter näher definiert werden. Demnach sollten bei der Erhebung alle wesentlichen kommerziellen Sportangebote berücksichtigt werden, d.h. beispielsweise bestehende Angebote, die durch Kampfsport- und Tanzschulen, Fitnessstudios, Betreiber privater Schwimmbäder, Anbieter für Tennis, Squash und Badminton im Stadtgebiet Aschaffenburg erbracht werden. Außerdem wurden die Inhalte der Erhebung festgelegt. Von Belang waren Name des Anbieters, Geschäftsführer bzw. Studioleiter, Adresse, Telefon- und Faxnummer, Netto-Sportfläche und das Sportangebot.

In einem ersten Schritt der Erhebung wurde durch das Schulverwaltungs- und Sportamt eine Datenbank des Gewerbeamtes abgefragt. Die Liste der kommerziellen Sportanbieter in Aschaffenburg umfasste nach diesem ersten Schritt fast 50 Anbieter. Alle wurden schriftlich mit einem standardisierten Fragebogen angeschrieben. Ca. ein Drittel der kommerziellen Anbieter antwortete. Anschliessend wurde durch das ISS die Datenbank (Aktualität, Mehrfachverzeichnisse) überprüft. Die Ausgangsliste wurde dabei deutlich reduziert. Basierend auf der neu erstellten Liste wurde zunächst versucht, die noch benötigten Daten über eventuell vorhandene Internetauftritte der kommerziellen Einrichtungen zu erheben. Da über dieses Vorgehen wieder nur ein Teil der Daten erschlossen werden konnte, wurden die Daten im nächsten Schritt telefonisch direkt von den Anbietern erfragt.

## Ergebnisse

Die erhobenen kommerziellen Sportanbieter<sup>1</sup> wurden entsprechend der notwendigen Angaben für die Bilanzierung (Gegenüberstellung von Bedarf und Bestand) nach Sportarten kategorisiert (vgl. Tabelle 2-7).

Tabelle 2-6: Kommerziell betriebene Sportanlagen nach Sportarten (Quelle: Erhebung des Schulverwaltungs- und Sportamts und des ISS)

Sportart	Anzahl der Einrichtungen/ Räume	Fläche gesamt in qm	Anzahl der Felder
Fitness	14	3.189	
Gymnastik (Aerobic, etc.)	5	510	
Tanz, Ballett	10	860	
Badminton			2
Squash			8
Kampfsport	3	240	

Bei der weiteren Analyse muss berücksichtigt werden, dass die Angaben der Netto-Sportflächen teilweise ungenau sind. In vielen Fällen mussten Schätzwerte angenommen werden, da sowohl Mitarbeiter als auch die Leitung der kommerziellen Einrichtungen selbst nicht in der Lage waren, hierzu genaue Angaben abzugeben. Zusätzlich wurden bei der Recherche durch das ISS weitere kommerzielle Anbieter entdeckt, die jedoch für die Erhebung nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

## Bewegungsräume

Als Sportinfrastrukturen, die für das Sporttreiben der Bevölkerung erforderlich sind, werden in diesem Sportentwicklungsplan einerseits normierte Sportanlagen und andererseits Bewegungsräume für das informelle Sporttreiben behandelt.

Bewegungsräume für das informelle Sporttreiben sind einerseits offene Freizeitflächen für Sport und Bewegung wie z.B. Bolzplätze, Rollschuhbahnen, Streetball- und Hockeyplätze. Andererseits werden auch Flächen als Bewegungsräume bezeichnet, welche nicht primär für Sport und Bewegung gestaltet wurden, aber sekundär dafür nutzbar sind; d.h. z.B. Parkplätze, Rad- und Fußwege, Parkanlagen sowie Naturräume.

Eine vergleichbar quantifizierte Bestandsaufnahme wie bei den Sportanlagen ist bei den Bewegungsräumen nicht möglich. Allerdings kann für die offenen Freizeitflächen speziell für Sport und Bewegung auf eine Erhebung des Garten- und Friedhofamtes der Stadt Aschaffenburg zurückgegriffen werden. Hier wurden die speziellen Bewegungsräume wie Bolzplätze, Spielplätze und Pausenhöfe als Spielhöfe bereits aufgenommen und dokumentiert (vgl. Übersicht der speziellen Bewegungsräume im Anhang).

<sup>1</sup> Eine Übersicht der kommerziell betriebenen Sportstätten ist dem Anhang zu entnehmen.

## 2.2.2 In Vereinen organisierter Sport

Die aktuelle Mitgliederstatistik des BLSV sagt aus, dass fast 4,4 Millionen Mitglieder in 12.000 Sportvereinen in Bayern organisiert sind (35,1% Organisationsgrad in Bayern). Der Organisationsgrad in Aschaffenburg liegt sogar bei etwa 38,4% (vgl. Tabelle 2-8). Insgesamt hat Aschaffenburg knapp 100 Sportvereine mit ca. 26.334 Mitgliedern. Die Mitgliederzahl ergibt sich zum einen aus der Statistik des BLSV Sportkreis Aschaffenburg sowie aus den Angaben des Schulverwaltungs- und Sportamts über Aschaffener Sportvereine, die nicht dem BLSV angehören. Aufgrund einer zu geringer Rücklaufquote der 2009 vom Schulverwaltungs- und Sportamt durchgeführten Vereinsbefragung beruhen diese Angaben teilweise auch auf Erfahrungswerten.

Tabelle 2-7: Mitglieder in Sportvereinen in Aschaffenburg (Quelle: Statistik des BLSV Sportkreis Aschaffenburg und Angaben des Schulverwaltungs- und Sportamts)<sup>2</sup>

Sportvereine	Insgesamt
Anzahl	101
Mitglieder	Ca. 26.334
Organisationsgrad (Mitglieder/ Einwohner)	38,4%
Passive (durchschnittliche Angabe aus der Vereinsbefragung)	24,4%
Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre	34%

Der größte Sportverein in Aschaffenburg ist der Deutsche Alpenverein, Sektion Aschaffenburg mit 5.003 Mitgliedern. Es folgen der TV Aschaffenburg mit über 2.150 Mitgliedern, der TV Schweinheim mit 1.700 Mitgliedern sowie der Verein der Kegler mit ca. 1.250 Mitgliedern. Die kleinsten Sportvereine sind einspartige Sportvereine wie z.B. der WSC Aschaffenburg mit 15 Mitgliedern, der Aschaffener Yachtclub und die Hupfdohlen mit jeweils 17 Mitgliedern, die ASV Blinker mit 19 Mitgliedern und das Ringer Leistungszentrum mit 20 Mitgliedern.

Die Sportarten Fußball, Turnen (Gymnastik, Turnspiele, Mutter-Kind-Turnen, etc.), Schwimmen, Tanzsport und Tennis werden in Aschaffenburg am meisten im Sportverein ausgeübt, d.h. hier können die größten Mitgliederzahlen verzeichnet werden (vgl. Tabelle 2-9). Am Ende der Mitgliederstatistik stehen in Aschaffenburg die Sportarten Baseball, Bergsteigen, Squash und Triathlon.

Die Sportvereinsmitgliederzahlen aus der Vereinsstatistik werden in Kapitel 4 (Sportanlagenbedarfsermittlung) differenziert nach den Hauptsportarten des Leitfadens verwendet (vgl. Tabelle 2-9).

<sup>2</sup> Sportvereinsmitglieder nach BLSV-Sportvereinen Übersicht im Anhang.

Tabelle 2-8: Berücksichtigte Sportvereinsmitglieder nach Hauptsportarten in Aschaffenburg

Hauptsportart	organisierte Sportler aus Vereinsstatistik
American Football	286
Badminton	172
Baseball	68
Basketball	320
Beachsport	0
Behindertensport	747
Bergsteigen	76
Boxen	175
Budosport	956
Eisssport	154
Fechten	0
Fussball	4.190
Golf	913
Gymnastik	0
Handball	644
Hockey	0
Kegeln	924
Leichtathletik	976
Luftsport	227
Moderner Fünfkampf	0
Motorsport	220
Radsport	247
Reit- und Fahrsport	442
Ringensport	502
Rollsport	0
Rugby	0
Schießsport (Daten aus der Vereinsbefragung)	431
Schwerathletik	159
Schwimmsport	1.331
Squash	40
Tanzsport	1.147
Tennis	2.918
Tischtennis	623
Triathlon	104
Turnsport	5.204
Volleyball	222
Wassersport	535
Wintersport	329
Sonstige Mitglieder	1.572
Allgemeiner Sport	0
<b>Insgesamt</b>	<b>26.854*</b>

\* Summe unterscheidet sich von der in Tabelle 2-8 genannten Gesamtmitgliederzahl aufgrund von Mehrfachnennungen in den Sparten

## 3 Sportaktivitäten der Bevölkerung

### 3.1 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

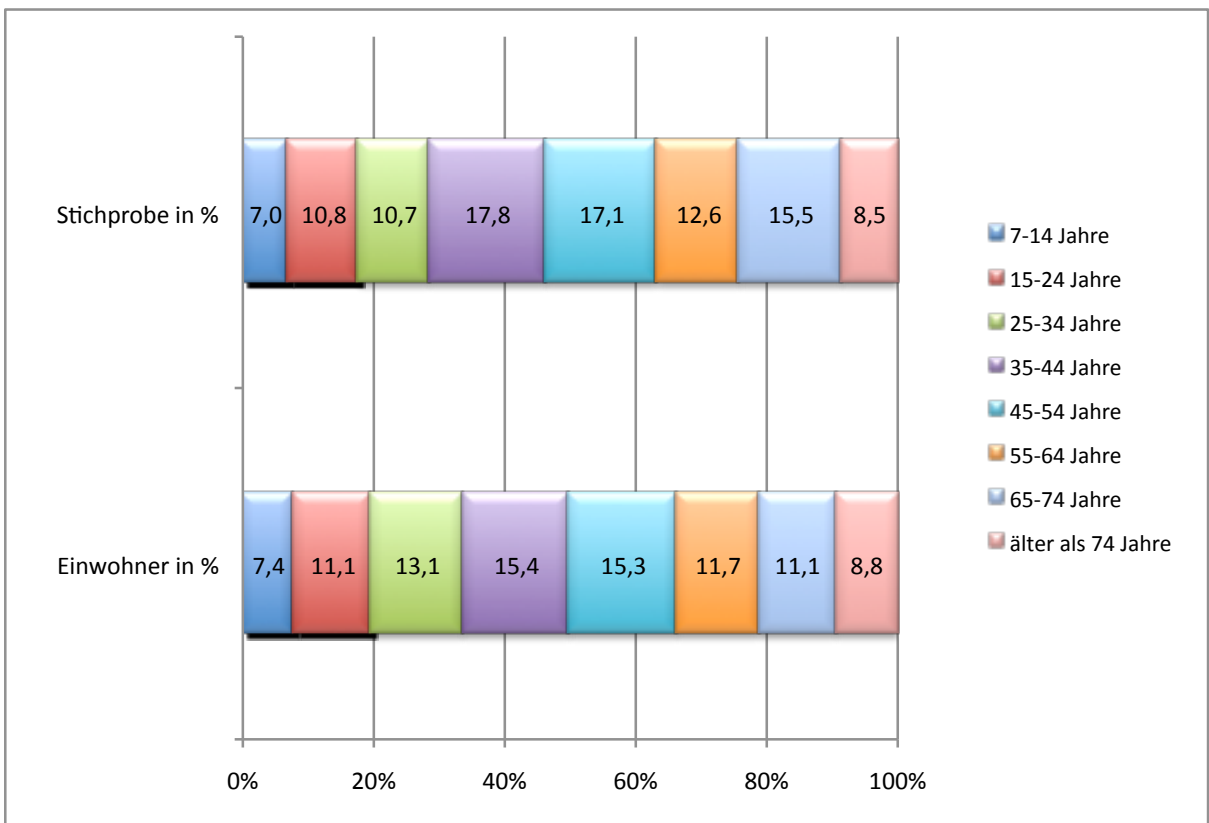
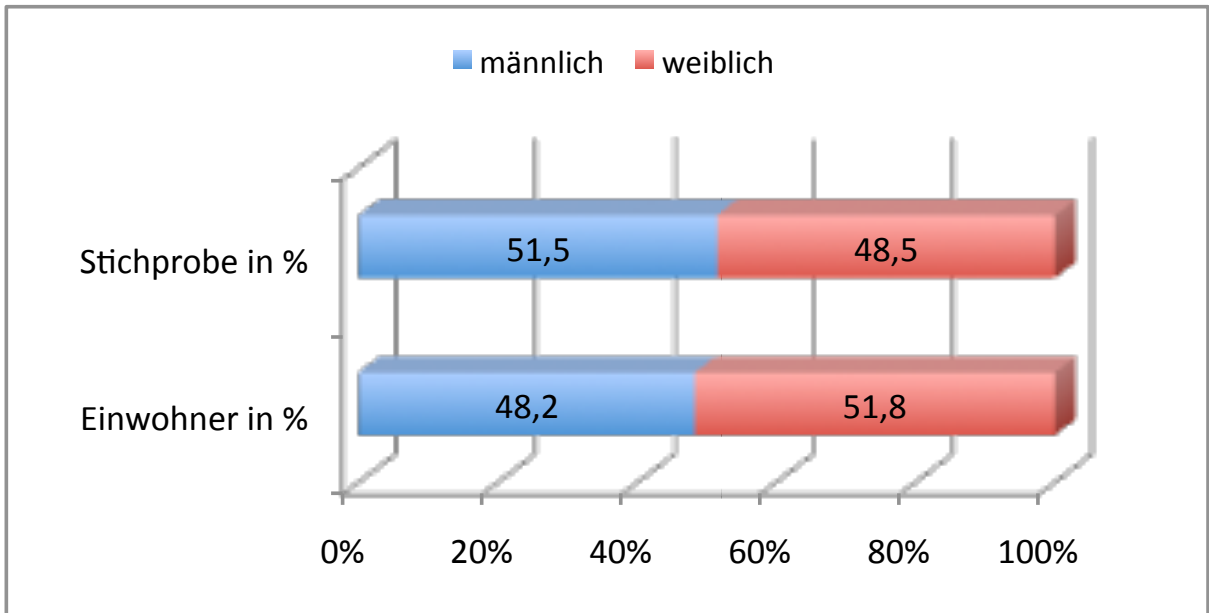
Von November 2008 bis Januar 2009 wurde eine repräsentative postalische Bevölkerungsbefragung in Aschaffenburg durch das Schulverwaltungs- und Sportamt durchgeführt, um das Sportverhalten der Bevölkerung und deren sportbezogene Wünsche und Bedürfnisse zu ermitteln. Der verwendete Fragebogen ist dem Anhang zu entnehmen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung dargestellt. An einigen Stellen werden auch Vergleichswerte aus anderen bayerischen Gemeinden herangezogen, in denen das ISS Erhebungen durchgeführt hat. Es handelt sich dabei um die Städte Erlangen, Nürnberg und Starnberg.

Es konnten insgesamt 1.055 von 2.300 repräsentativ ausgewählten Einwohnern (ab 7 Jahre) in Aschaffenburg befragt werden. Die Befragten wurden nach dem erstmaligen Versenden des Fragebogens nach ca. 3-4 Wochen nochmals mit einem Fragebogen angeschrieben, wenn bis dahin noch kein ausgefüllter Fragebogen vorlag. Die Antwortrate für diese Befragung beträgt 46,3%.

<b>Brutto-Stichprobe</b>	2.300
<b>stichprobenneutrale Ausfälle</b> (Krankheit, Alter, Behinderung)	20
<b>Netto-Stichprobe</b>	2.280
<b>verwertbare Fragebogen</b>	<b>1.055</b>
<b>Antwortrate</b>	<b>46,3%</b>

Die befragten Personen spiegeln in den wichtigsten Merkmalen, z.B. bezüglich Geschlecht und Alter (vgl. Abbildung 3-1), die Grundgesamtheit der Bevölkerung von Aschaffenburg wider. Abweichungen der Befragungspopulation gegenüber der Grundgesamtheit (etwas zu viele Männer und 64-75-jährige, zu wenig 25-34-jährige; vgl. Abbildung 3-1) konnten mit einer Gewichtung der entsprechenden Gruppen ausgeglichen werden.

Abbildung 3-1: Überprüfung der realisierten Stichprobe der repräsentativen postalischen Bevölkerungsbefragung in Aschaffenburg nach Geschlecht und Alter



## Aktivitätsquote

Von den Einwohnern in Aschaffenburg ab 7 Jahre geben 64 % an, sportlich aktiv zu sein (vgl. Abbildung 3-2). Vergleicht man die Bewegungsaktivität zwischen Männern und Frauen, so kann hier ein geringer Unterschied in der Aktivitätsquote festgestellt werden: Frauen (62,1 %) sind etwas weniger aktiv als Männer (67,1 %). Im Hinblick auf die Altersstruktur ist die höchste Aktivitätsquote mit 83,1% erwartungsgemäß für die Kinder (7-15 Jahre) zu verzeichnen. Es folgt eine deutliche Abnahme des Aktivitätsniveaus bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15-34 Jahre). Im mittellalten Erwachsenenalter (35-44 Jahre) steigt die Aktivitätsquote auf das Niveau der Jugendlichen an. Bei den 45-54-jährigen und 55-64-jährigen liegt die Quote wieder niedriger, sinkt weiter bei den 65-75-jährigen und fällt dann bei den älter als 75-jährigen drastisch auf 23,4% ab.

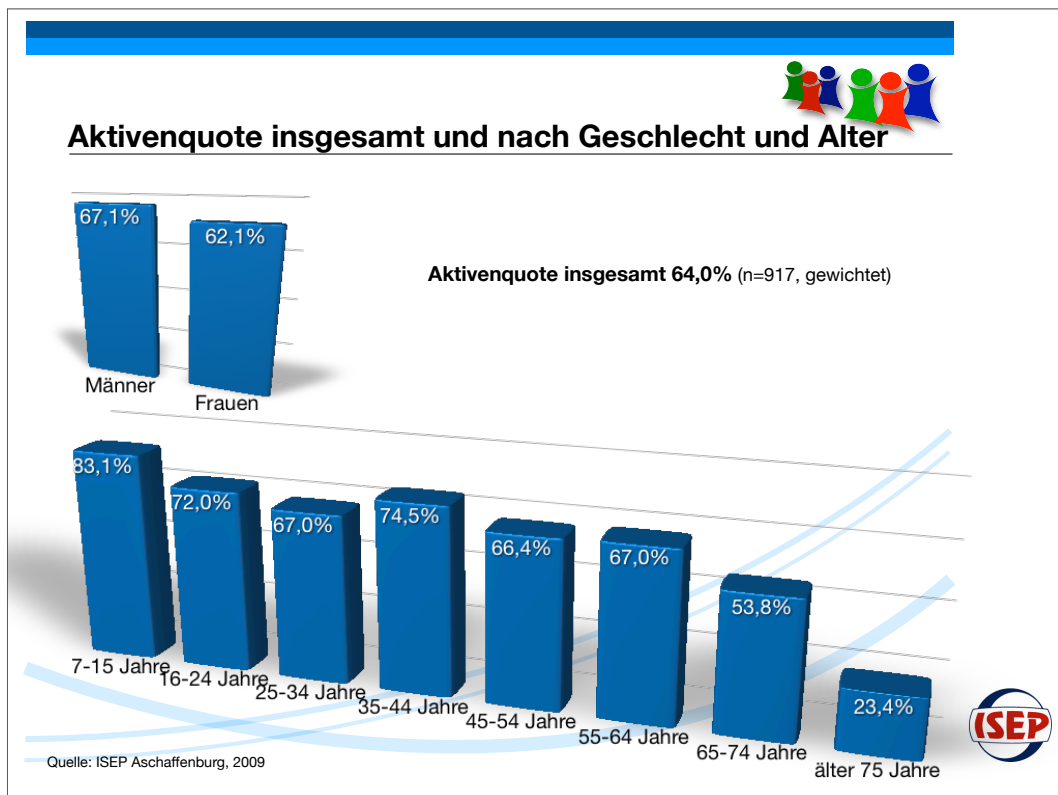


Abbildung 3-2: Aktivitätsquote in% nach Geschlecht und Alter (Quelle: eigene Erhebungen) Frage: Treiben Sie Sport?

Abbildung 3-2a zeigt die Aktivitätsquote nach höchstem Schulabschluss. Befragte mit Hauptschulabschluss sind demnach deutlich weniger aktiv als solche mit Mittlerer Reife oder Abitur.

Die Aktivitätsquote nach Nationalität beträgt für die nicht-deutsche Bevölkerung 64,2%. Diese Aktivitätsquote unterscheidet sich kaum von der deutschen Bevölkerung mit 64,4%.

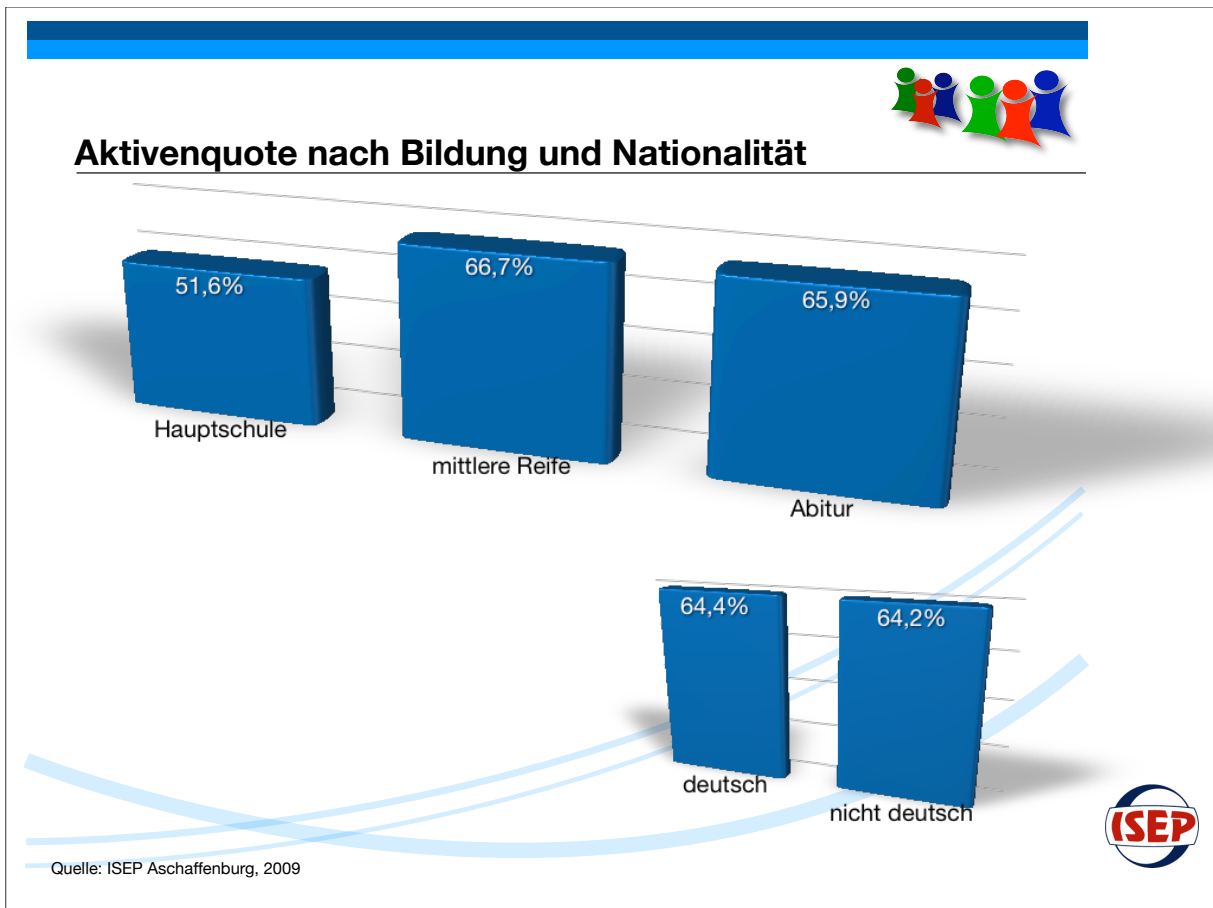


Abbildung 3-2a: Aktivitätsquote in% nach Schulabschluss und Nationalität (Quelle: eigene Erhebungen) Frage: Treiben Sie Sport?

### Sportarten

Bei den Sportarten, die in Aschaffenburg betrieben werden, liegen Radfahren und Schwimmen als Sport- und Bewegungsaktivität auf den ersten beiden Rängen (vgl. Abbildung 3-3). Es folgen die Aktivitäten Jogging und Gehen/Walking/Spaziergehen. Die im Verein am stärksten betriebene Sportart Fußball folgt bei Betrachtung aller Bewegungsaktivitäten in der Stadt, also auch der unorganisierten Bewegungsaktivitäten, auf dem 5. Rang, gefolgt von Gymnastik und Fitness. Wandern, Tennis und Wintersport komplettieren die Liste der häufigsten Sportaktivitäten. Die weiteren Sportartennennungen sind dem Anhang zu entnehmen.



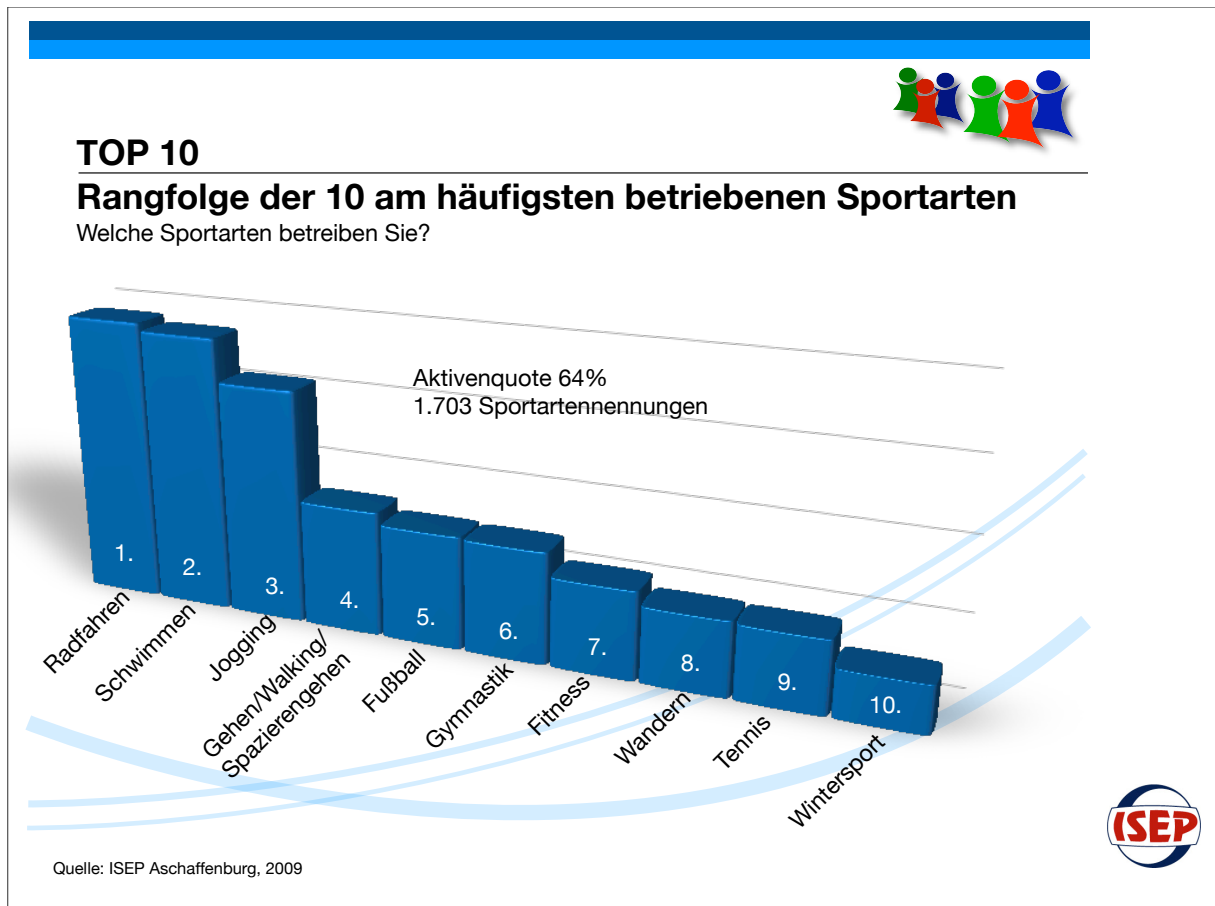


Abbildung 3-3: Sportartenrangfolge Aschaffenburg (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Die erfassten Sportaktivitäten werden nach den Vorgaben des Leitfadens für die weitere Bearbeitung (vgl. Kapitel 4) zu Hauptsportarten zusammengefasst (so wird z.B. Jogging zu Leichtathletik zugeordnet – vgl. Anhang). Im Weiteren werden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung unter folgenden Aspekten dargestellt<sup>3</sup>:

- Häufigkeit der Sportausübung
- Dauer der Sportausübung
- Art der Sportausübung (Wettkampf- oder Freizeitsport)
- Organisatorischer Rahmen der Sportausübung
- Ort der Sportausübung
- Mitgliedschaft in einem Sportverein
- Verkehrsmittelwahl zur Sportanlage

Dabei ist für die spätere Bedarfsermittlung nach dem Leitfaden des BISp (vgl. Kapitel 4) sowohl eine saisonale Betrachtung der Sportausübung als auch eine Unterscheidung nach der Organisationsform vorzunehmen. Für die Berechnung der Sportanlagenbedarfe nach dem Leitfaden wird dementsprechend zwischen „organisierten Sportlern“, die ihre Aktivität im Sportverein betreiben, und „unorganisierten Sportlern“, die ihre Aktivitäten außerhalb eines

<sup>3</sup> Weitere Auswertungen können dem Anhang entnommen werden.

Sportvereins (z.B. in Fitness-Studios oder als selbstorganisierten, privaten Sport) ausüben, unterschieden.

### **Häufigkeit der Sportausübung**

Boxen und Schwimmen werden bei den organisierten Sportlern durchschnittlich fast dreimal in der Woche ausgeübt (vgl. Tabelle 3-1). Die meisten anderen angegebenen Sportarten liegen durchschnittlich bei ein- bis zweimal die Woche im organisierten wie auch unorganisierten Sport. Bei den unorganisierten Sportlern liegen vor allem die Sportarten Triathlon und Allgemeiner Sport bei einer durchschnittlichen Häufigkeit von drei- bis viermal die Woche. Die durchschnittliche Häufigkeit der Sportausübung pro Woche wird bei der Sportstättenbedarfsermittlung in Kapitel 4 berücksichtigt.

Tabelle 3-1: Durchschnittliche Häufigkeit der Sportausübung pro Woche (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

<b>Hauptsportart</b>	<b>organisierte Sportler</b>	<b>unorganisierte Sportler</b>
American Football	2,0	0,0
Badminton	1,2	1,3
Baseball	0,0	0,0
Basketball	1,5	1,0
Beachsport	2,0	1,2
Behindertensport	0,0	0,0
Bergsteigen	1,0	1,0
Boxen	3,0	0,0
Budosport	1,5	1,2
Eissport	0,0	1,0
Fechten	0,3	0,0
Fussball	2,1	1,6
Golf	1,5	1,5
Gymnastik	1,0	2,1
Handball	1,9	0,8
Hockey	0,0	0,0
Kegeln	1,4	0,2
Leichtathletik	1,4	1,9
Luftsport	0,0	0,2
Moderner Fünfkampf	0,0	0,0
Motorsport	0,0	1,6
Radsport	1,8	2,3
Reit- und Fahrsport	1,6	1,6
Ringensport	0,0	0,0
Rollsport	0,0	1,3
Rugby	0,0	0,0
Schießsport	1,8	0,2
Schwerathletik	2,0	1,9
Schwimmsport	2,5	1,3
Squash	0,0	0,6
Tanzsport	1,5	1,3
Tennis	1,7	1,2
Tischtennis	2,0	1,0
Triathlon	0,0	4,0
Turnsport	1,6	2,3
Volleyball	1,4	1,1
Wassersport	1,3	0,6
Wintersport	0,0	0,1
Sonstige Sportarten	0,5	1,3

Hauptsportart	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler
Allgemeiner Sport	1,7	3,5

### **Dauer der Sportausübung**

Golf, Radsport und die sonstigen Sportarten (Wandern, Billard, Dart, Schach) sind bezüglich der Dauer die zeitintensivsten Sportarten (vgl. Tabelle 3-2).

Tabelle 3-2: Durchschnittliche Dauer einer Sportausübung in Stunden (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Hauptsportart	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler
American Football	2,0	0,0
Badminton	1,7	0,9
Baseball	0,0	0,0
Basketball	1,7	1,0
Beachsport	2,0	1,1
Behindertensport	0,0	0,0
Bergsteigen	1,5	2,4
Boxen	1,5	0,0
Budosport	1,6	1,3
Eisssport	0,0	1,3
Fechten	1,5	0,0
Fussball	1,5	1,0
Golf	3,6	3,6
Gymnastik	1,1	0,9
Handball	1,5	1,5
Hockey	0,0	0,0
Kegeln	1,4	0,0
Leichtathletik	1,3	1,0
Luftsport	0,0	0,4
Moderner Fünfkampf	0,0	0,0
Motorsport	0,0	1,6
Radsport	3,0	1,2
Reit- und Fahrsport	1,3	1,5
Ringensport	0,0	0,0
Rollsport	0,0	1,4
Rugby	0,0	0,0
Schießsport	1,3	1,4
Schwerathletik	1,5	1,3
Schwimmsport	0,8	0,8
Squash	0,0	1,1
Tanzsport	1,5	1,2
Tennis	1,3	1,5
Tischtennis	1,6	0,8
Triathlon	0,0	2,0
Turnsport	1,1	0,7
Volleyball	1,8	1,5
Wassersport	1,5	2,8
Wintersport	0,0	3,2
Sonstige Sportarten	3,3	1,9
Allgemeiner Sport	0,3	0,7

In Tabelle 3-2 wird zudem deutlich, dass es für die Dauer der Sportausübung wichtig ist, in jeder einzelnen Sportart den organisatorischen Aspekt zu berücksichtigen. Die Angaben der durchschnittlichen Dauer einer Sportausübung in einer Sportart pro Woche fließen in der Sportstättenbedarfsermittlung in Kapitel 4 ein.

### **Art der Sportausübung**

Ein weiterer Parameter der Sportentwicklungsplanung bezieht sich auf die Frage, inwieweit die Bürger von Aschaffenburg die angegebenen Sportarten als Wettkampf- oder Freizeitsportart ausüben (vgl. Abbildung 3-4).

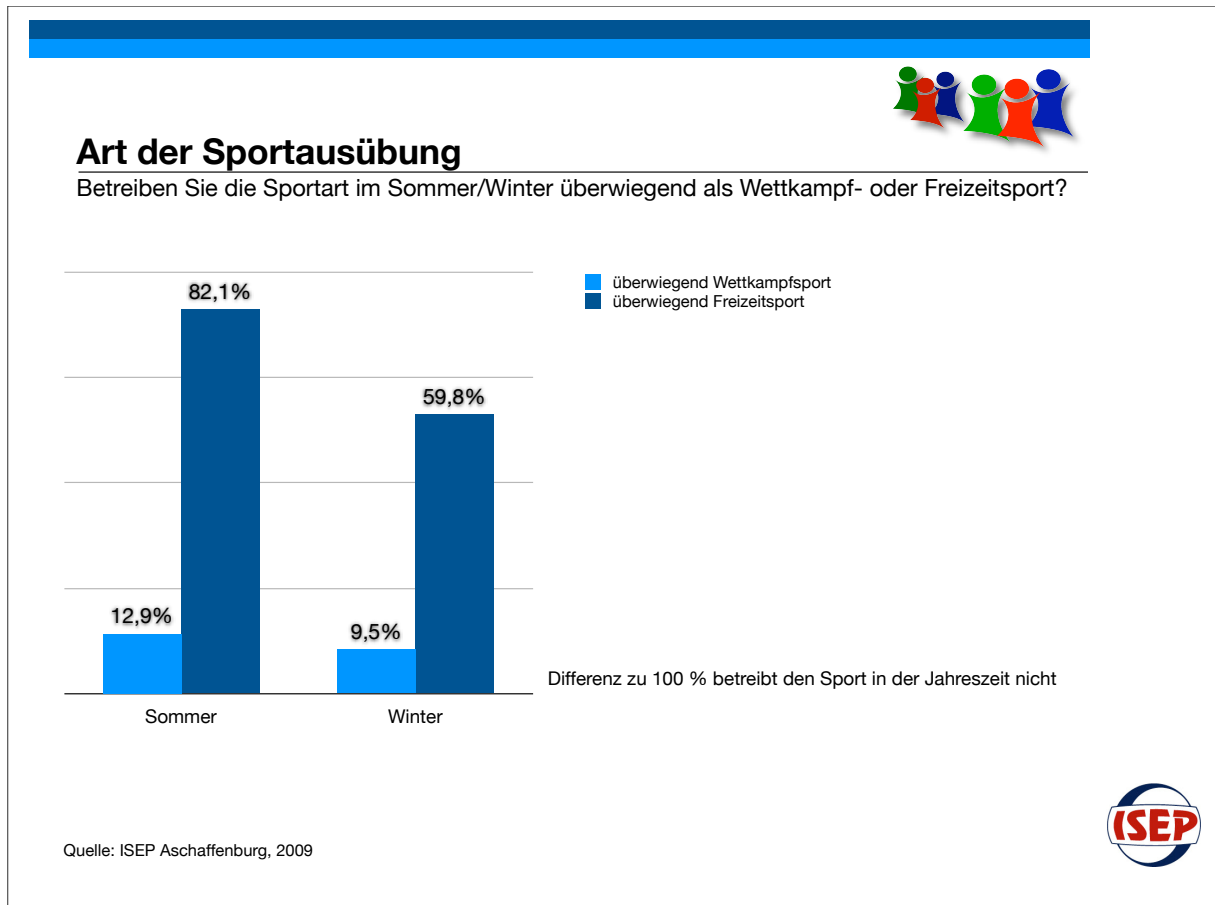


Abbildung 3-4: Art der Sportausübung (Quelle: Bevölkerungsbefragung; N=1.703 Sportartennennungen)

Hier ist festzustellen, dass sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein kleiner Prozentsatz aller Sportausübungen als Wettkampfsport betrieben werden, während die überwiegende Mehrheit als Freizeitsport klassifiziert wird.

### **Organisatorischer Rahmen der Sportausübung**

In der Befragung wurde auch erfasst, in welchem organisatorischen Rahmen die Menschen in Aschaffenburg ihren Sport ausüben. Über 17 % der Befragten gaben bei den Sportartennennungen (N=1.703) an, diese Sportart in einem Sportverein zu betreiben (vgl.

Abbildung 3-5). Fast 70 % der Sporttreibenden organisieren dagegen ihre Aktivitäten selbst. Nur 5,5 % üben die sportliche Aktivität in kommerziellen Einrichtungen wie z.B. in Fitness-Studios oder im Squash-Center aus. Darüber hinaus betreiben insgesamt fast 10 % ihren Sport bei anderen Institutionen.

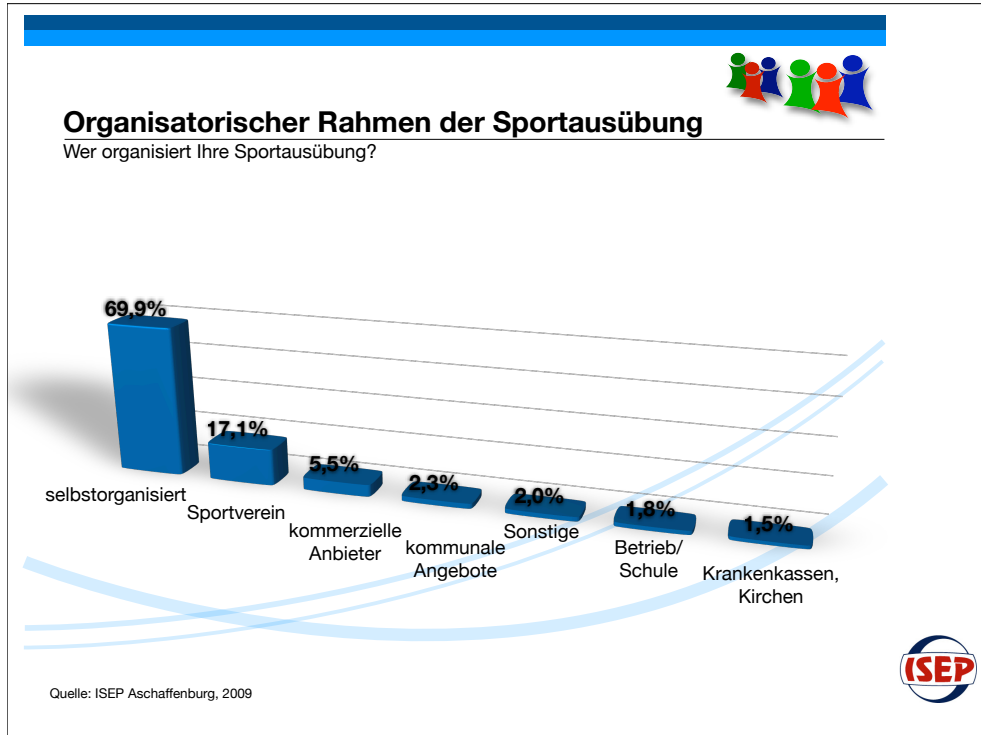


Abbildung 3-5: Organisatorischer Rahmen der Sportausübung in % aller Sportartennennungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Für die Ermittlung der Sportstättenbedarfe ist es auch wichtig zu wissen, wo die sportlich Aktiven ihren Sport genau ausüben. Da dies bei manchen Sportarten von den Jahreszeiten abhängig ist, wurde hier ebenfalls getrennt nach Sommer und Winter sowie organisierte und unorganisierte Sportler ausgewertet.

### **Ort der Sportausübung**

22% aller Sportaktivitäten der Aschaffenburgers Bevölkerung werden überwiegend außerhalb von Aschaffenburg betrieben. Dabei handelt es sich vor allem um Sportarten wie Bergsteigen, Golf, Wassersport, Wintersport und Wandern.

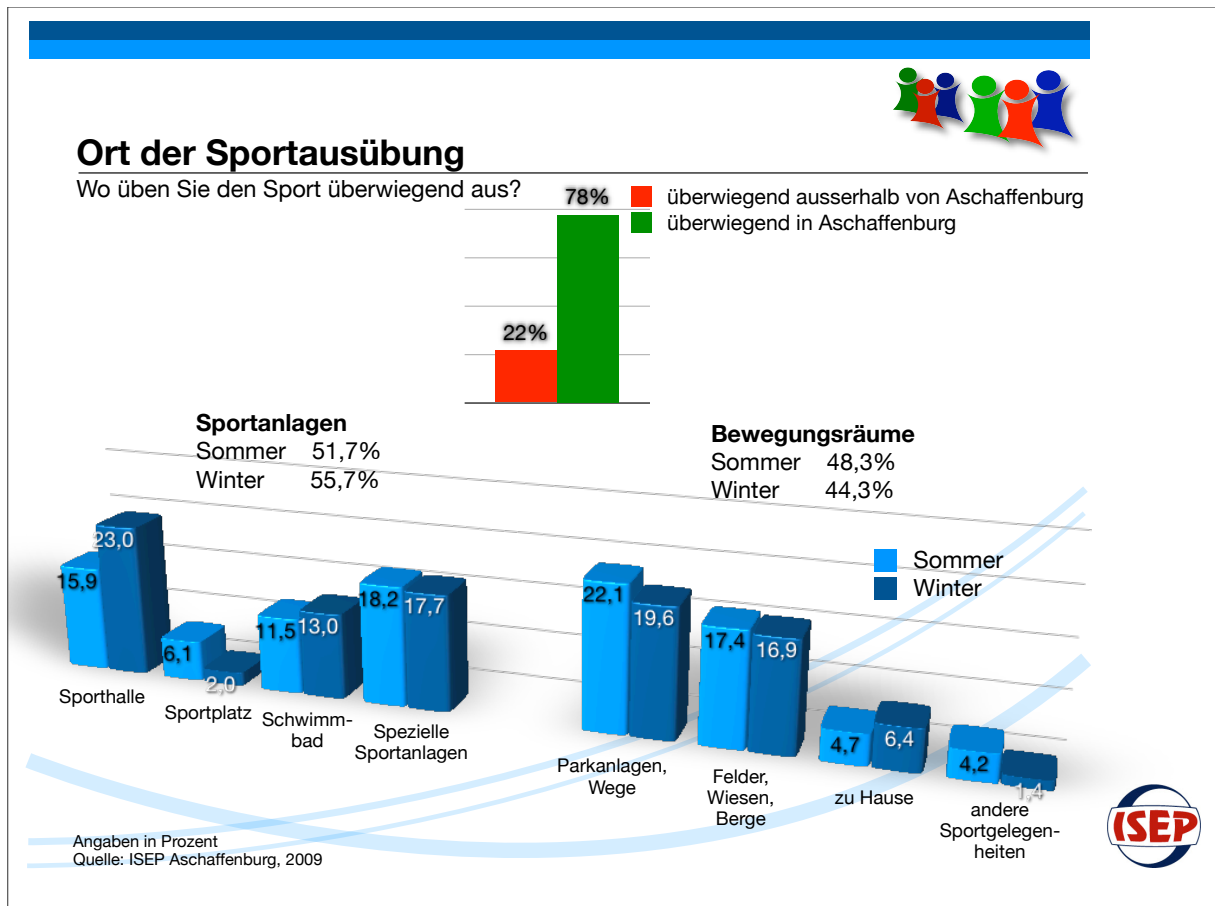


Abbildung 3-6: Ort der Sportausübung in % aller Sportartennennungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Über die Hälfte (51,7%) aller Sportartennennungen beziehen sich im Sommer auf Sportanlagen wie Sporthallen, Sportplätzen, Schwimmbädern und speziellen Sportanlagen. Im Winter sind dies 55,7%, wobei das Sporttreiben in der Sporthalle mit 15,9 % im Sommer und 23% im Winter neben den Speziellen Sportanlagen (Sommer 18,2% und Winter 17,7%) die größten Anteile ausmachen. Dagegen übten fast die Hälfte (48,3 %) im Sommer bzw. 44,3% im Winter ihren Sport außerhalb von Sportanlagen, z.B. in freier Natur oder zu Hause aus.

### Mitgliedschaft in einem Sportverein

Abbildung 3-7 zeigt, inwieweit die Bevölkerung von Aschaffenburg nach der Bevölkerungsbefragung vereinsmäßig organisiert ist. 31,2 % der Befragten geben an, Mitglied in einem Aschaffener Sportverein zu sein. Zusätzlich geben 6,5% an, Sportvereinsmitglied in einem Sportverein außerhalb von Aschaffenburg zu sein. Damit spiegelt sich der hohe Organisationsgrad der Bevölkerung nach der Vereinsstatistik auch in der repräsentativen Bevölkerungsbefragung wider.

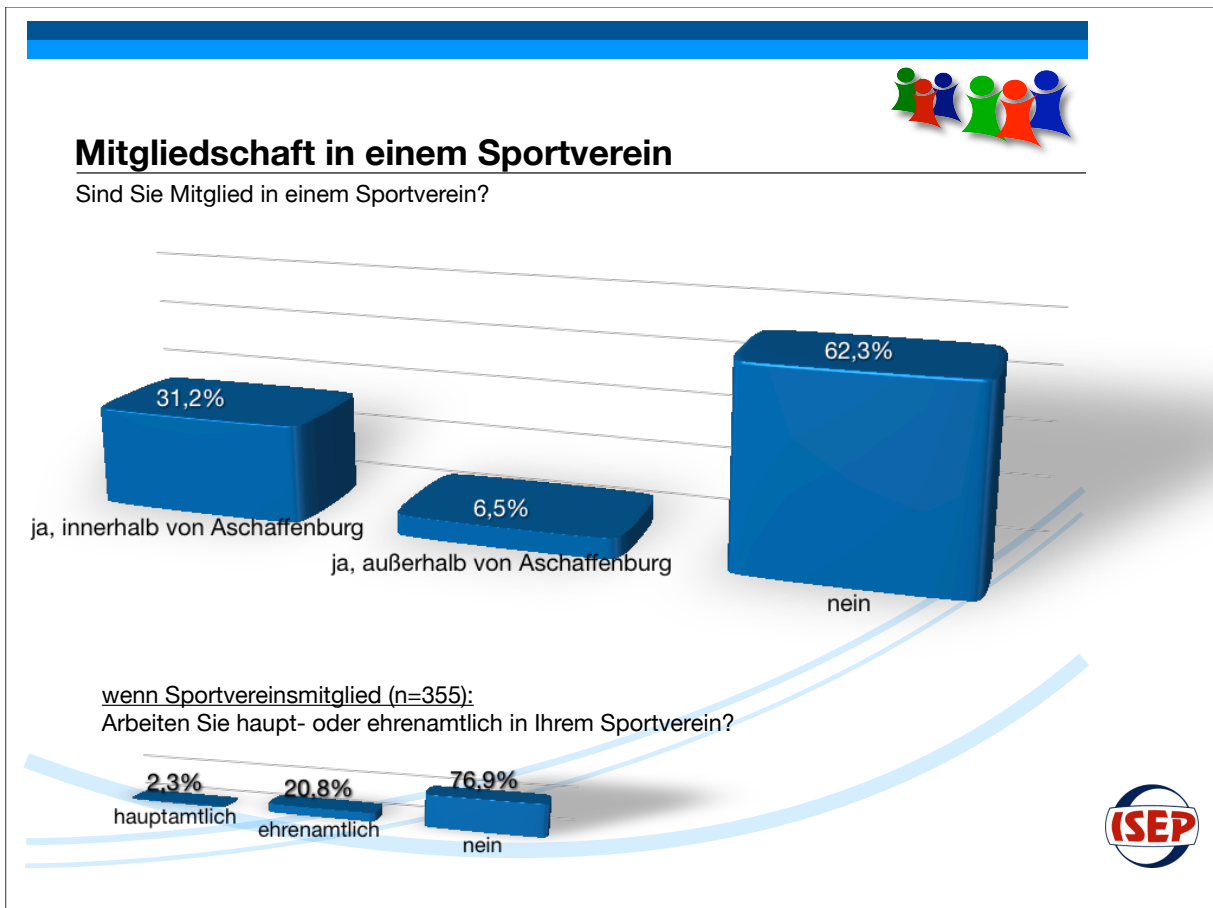


Abbildung 3-7: Sind Sie Mitglied in einem Sportverein? (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

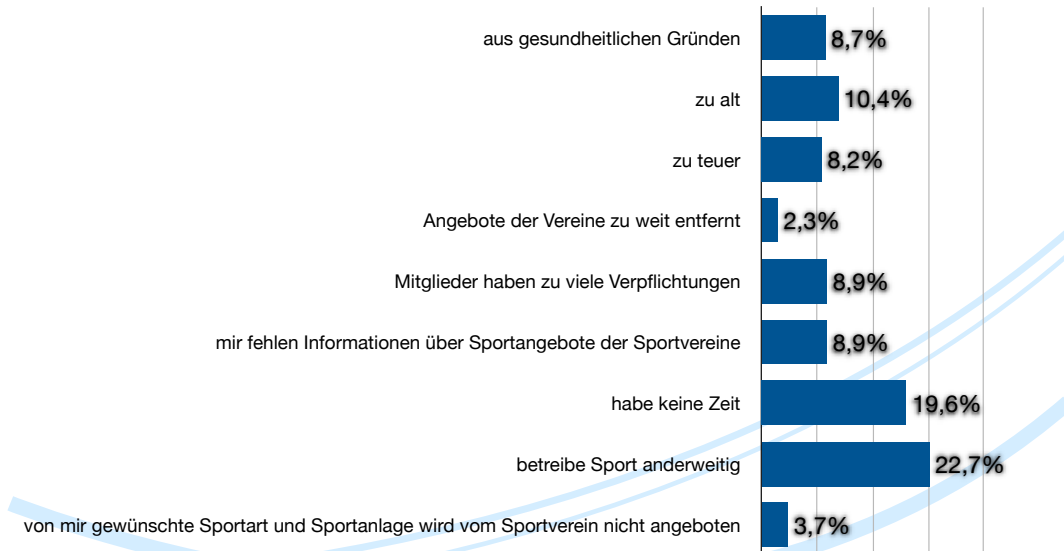
76,9% der Sportvereinsmitglieder geben an, weder haupt- noch ehrenamtlich in ihrem Sportverein zu arbeiten; 2,3% arbeiten hauptamtlich und 20,8% ehrenamtlich in einem Sportverein.

Betrachtet man die Gründe einer Nichtmitgliedschaft in einem Sportverein (vgl. Abbildung 3-7a), dann wird von 22,7% der Nicht-Sportvereinsmitglieder angegeben, dass sie ihren Sport anderweitig betreiben. Dass zu wenig Zeit vorhanden ist für die Mitgliedschaft in einem Sportverein wird von 19,6% der Befragten angegeben. Das Alter, dass Sportvereine zu teuer sind, dass Informationen über das Angebot der Sportvereine fehlen, die möglichen Verpflichtungen des Vereinssports sowie gesundheitliche Gründe sind weitere Aspekte für die Nicht-Mitgliedschaft in einem Sportverein.



## Gründe einer Nicht-Mitgliedschaft in einem Sportverein

Wenn Sie kein Mitglied in einem Sportverein sind - warum nicht?  
Mehrfachnennungen möglich



Quelle: ISEP Aschaffenburg, 2009



Abbildung 3-7a: Wenn Sie kein Mitglied in einem Sportverein sind - warum nicht? (Quelle: Bevölkerungsbefragung)



### Verkehrsmittel zur Sportanlage

Wie gelangen die Bürger von Aschaffenburg zu dem Ort der Sportausübung? (vgl. Abbildung 3-8). Im Winter sind mehr der Befragten mit dem Auto unterwegs (54,8 % Winter zu 44,6 % Sommer) und es fahren weniger (15,4 %) mit dem Fahrrad zur Sportstätte als im Sommer (27,0 %). Etwa gleich viele Sportler erreichen im Sommer wie im Winter zu Fuß ihre Sportmöglichkeit (ca. 25 %). Der Anteil derer, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu dem Ort ihres Sporttreibens unterwegs sind, ist eher gering (ca. 3%).

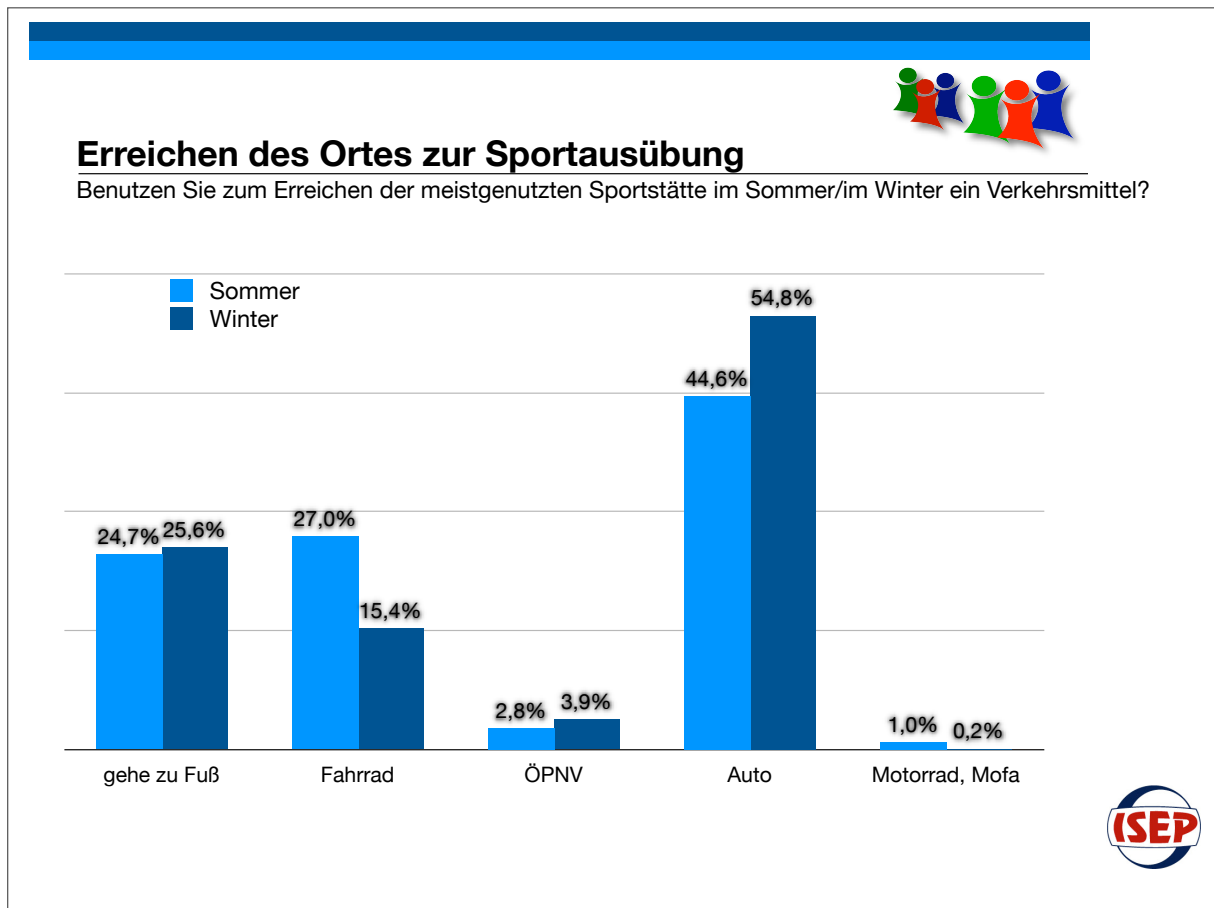


Abbildung 3-8: Weg zur Sportanlage, in% aller Sportartennennungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

### Gründe für die nicht-sportaktive Bevölkerung

Neben der genauen Information über die Sportaktivitäten sind auch Auskünfte über die nicht sportaktive Bevölkerung im Rahmen der Bevölkerungsbefragung erhoben worden. Ca. 36 % der Bevölkerung in Aschaffenburg gibt an, nicht sportlich aktiv zu sein (vgl. Abbildung 3-9). Die nichtaktive Bevölkerungsgruppe nennt hauptsächlich vier Hauptgründe nicht aktiv zu sein: „Ich habe genug Bewegung“ (11%), „Sport liegt mir nicht“ (9,9%), „aus gesundheitlichen Gründen“ (9,9 %) und „Ich bin zu alt“ (9%). Besonders interessant für die Sportentwicklungsplanung wäre die Gruppe der Nichtaktiven, die entweder angibt, dass es (1) kein Sportangebot gibt, was sie nutzen kann, dass ihnen (2) die Sportstätten/ Bewegungsmöglichkeiten zu weit entfernt sind oder dass sie (3) kein Geld für das Sporttreiben

zur Verfügung haben. In Aschaffenburg ist lediglich die Gruppe der Bevölkerung, welche kein Geld zum Sporttreiben angibt, mit 4,1% beachtenswert. Dagegen sind die anderen beiden Gründe mit insgesamt 4 % aller Gründe nur sehr gering ausgeprägt.

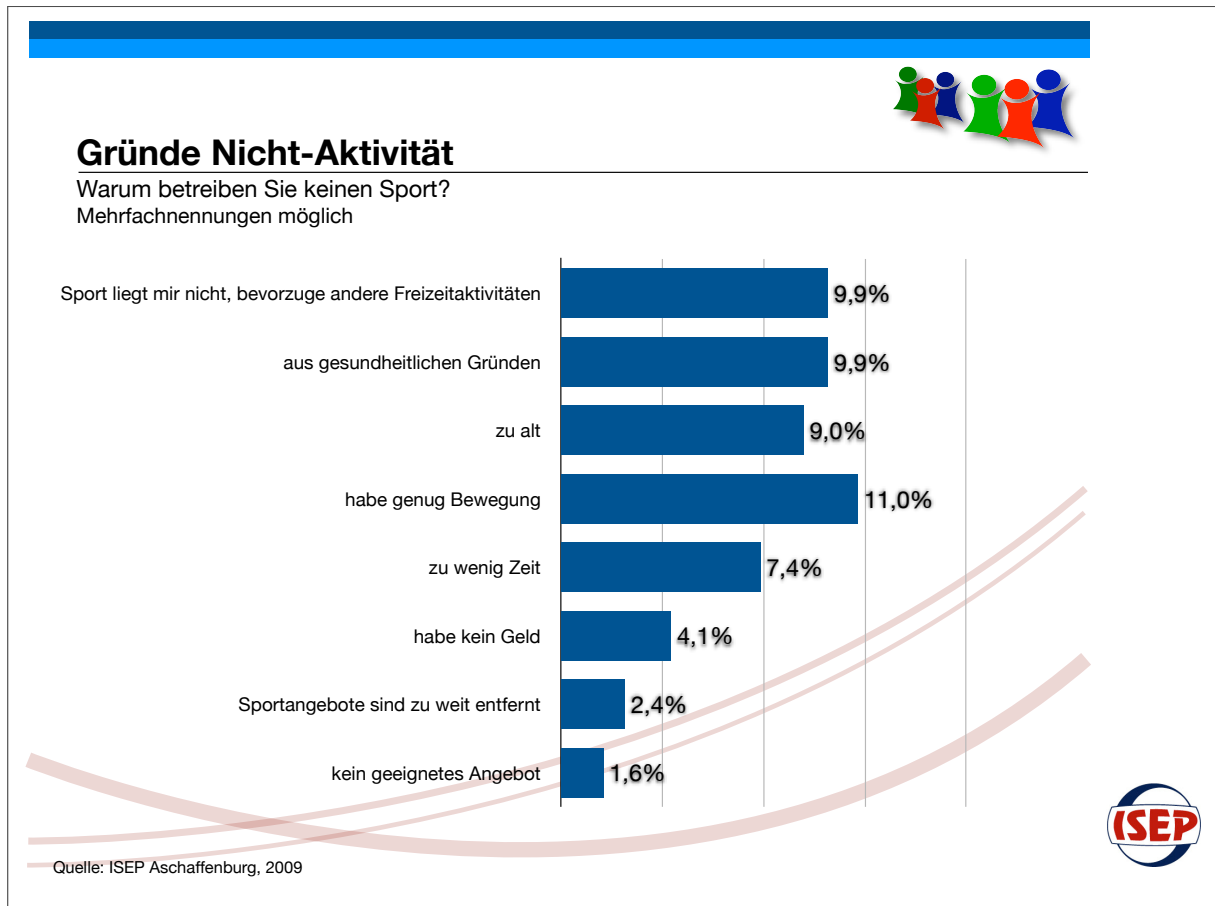


Abbildung 3-9: Gründe der Nichtaktiven (Quelle: Bevölkerungsbefragung - Mehrfachnennungen möglich): Aus welchen Gründen betreiben Sie keinen Sport?

### Bewertung der Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten

Sowohl die aktive als auch die nichtaktive Bevölkerung wurde um eine Bewertung der vorhandenen Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten gebeten. Die Befragten konnten hier jeweils eine Schulnote (von 1=sehr gut bis 6=ungenügend) zur Bewertung vergeben. Hierbei wurden auch Vergleiche mit anderen bayerischen Städten (Erlangen, Nürnberg, Starnberg) vorgenommen.

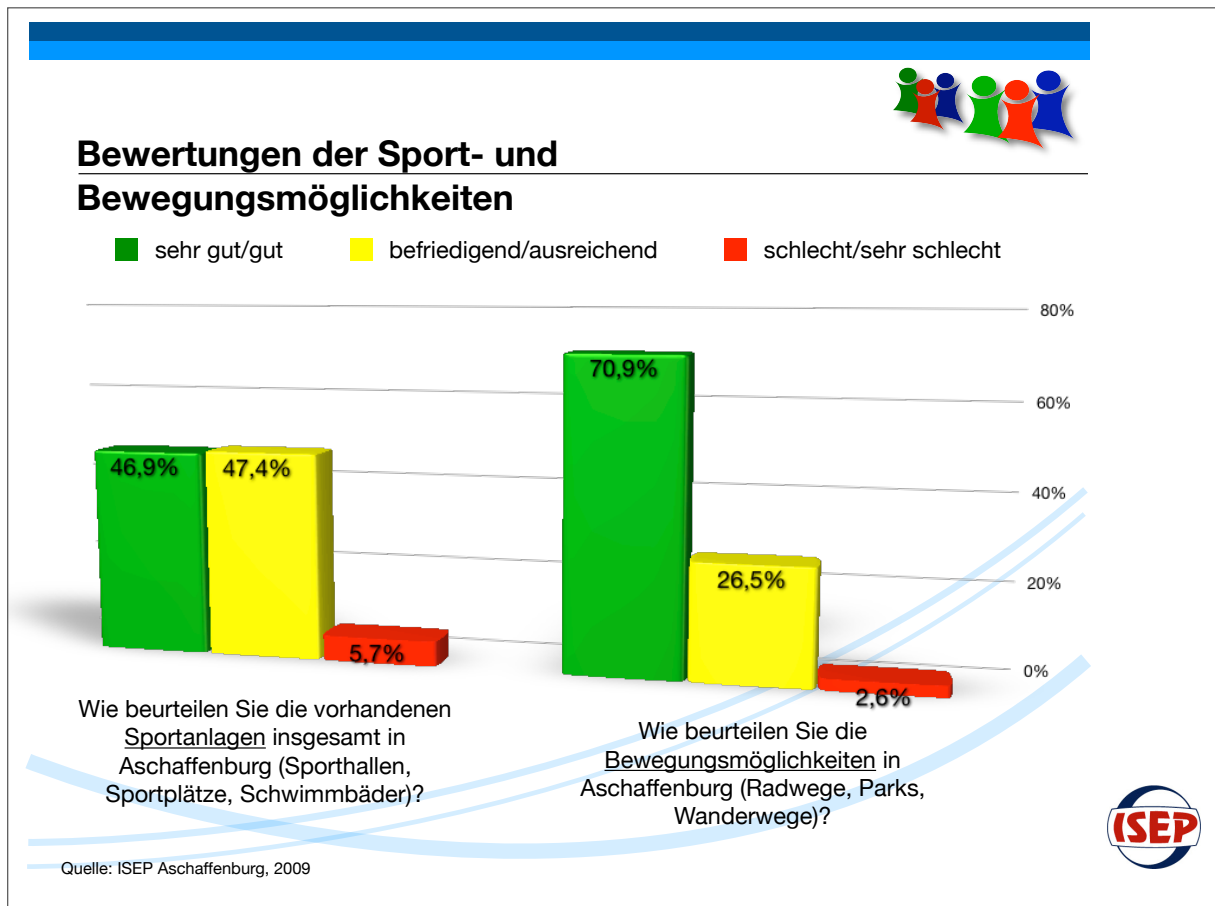


Abbildung 3-10: Bewertung von Sportanlagen – Sporthallen, Sportplätze und Schwimmbäder in % in Aschaffenburg  
 Bewertung von Bewegungsmöglichkeiten - Radwege, Parks, Wanderwege in % in Aschaffenburg

46,9% der Befragten schätzen die Sportanlagen wie Sporthallen, Sportplätze und Schwimmbäder in Aschaffenburg als gut oder sehr gut ein (vgl. Abbildung 3-10). Etwa ebenso viele bewerten sie mit einem Befriedigend oder Ausreichend und nur knapp 6% als schlecht oder sehr schlecht. Fast 71% der Befragten schätzen die Bewegungsräume in Aschaffenburg als gut oder sehr gut ein. Ca. 27% vergeben ein Befriedigend oder Ausreichend und nur 2,6% bewerten diese als schlecht oder sehr schlecht.

Vergleicht man die Bewertungen der Bewegungsräume mit anderen bayerischen Städten (vgl. Abbildung 3-11), so liegt Aschaffenburg mit dem Anteil der „sehr guten“ und „guten“ Wertungen weit vorn.

Bei der Bewertung der Sportanlagen ist Aschaffenburg in Bezug auf die Antworten „sehr gut oder gut“ und „befriedigend oder ausreichend“ insgesamt mit Nürnberg und Starnberg vergleichbar. Erlangen schneidet hier etwas besser ab.

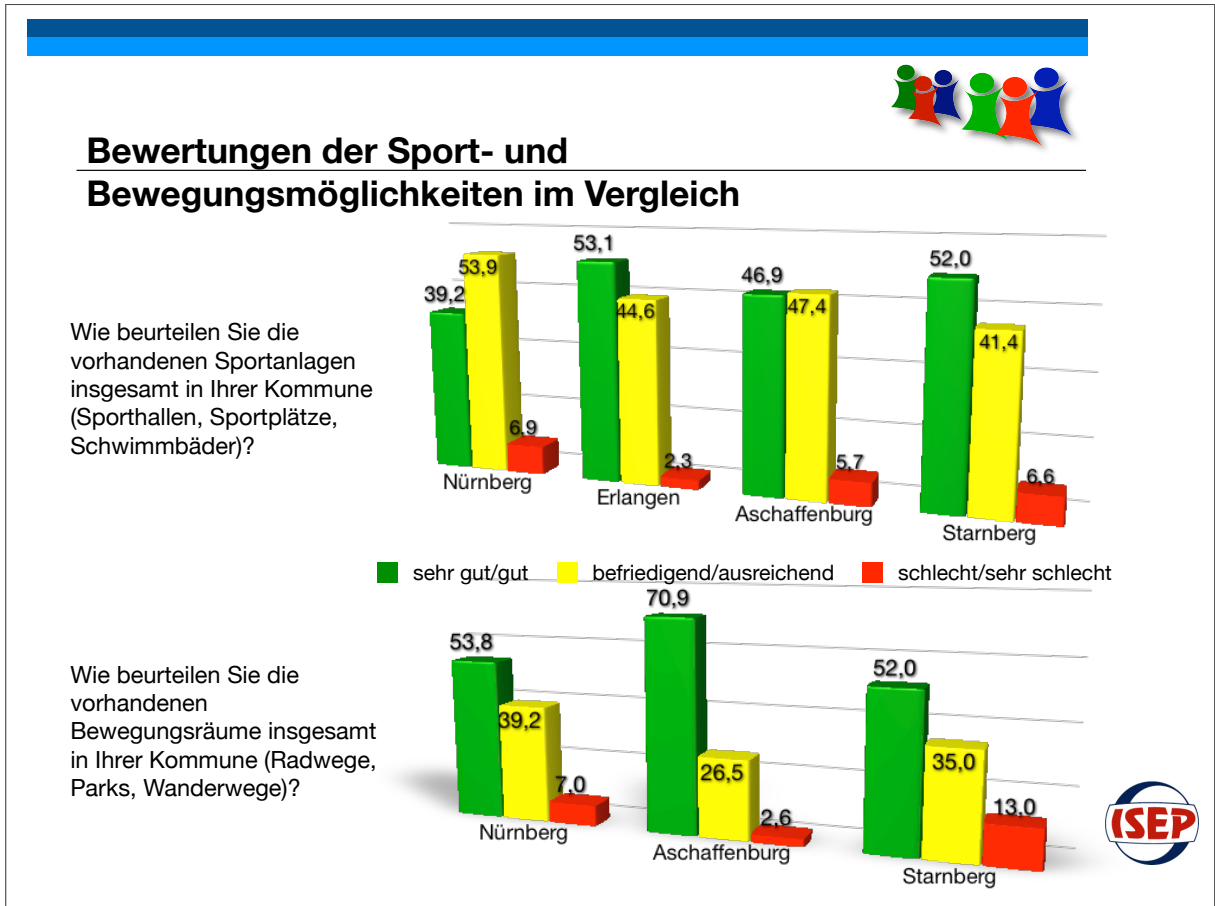


Abbildung 3-11: Bewertungen der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Vergleich

### Bewertung der Sportangebote

Die Befragten wurden auch nach ihrer Einschätzung der Sportangebote in Aschaffenburg gefragt (vgl. Abbildung 3-12). Dabei wurden Sportangebote der Sportvereine, der Volkshochschule und der Fitness-Studios beispielhaft genannt. Über 50 % aller Befragten haben eine sehr gute bis gute Bewertung der Sportangebote insgesamt abgegeben. Gut 40 % bewerten die Sportangebote mit befriedigend oder ausreichend und nur knapp 5 % als schlecht oder sehr schlecht. Vergleicht man die Bewertung der Aschaffener Sportvereine mit der Bewertung der kommerziellen Sportanbieter in Aschaffenburg, so schneiden die kommerziellen Sportanbieter etwas besser in der Bewertung der Sportangebote ab. Fast 60% der Befragten bewerten das Sportangebot der kommerziellen Sportanbieter und fast 52% das Sportangebot der Sportvereine als gut oder sogar sehr gut. Eine schlechte oder sogar sehr schlechte Bewertung bei den Sportangeboten ist sowohl bei den kommerziellen Sportanbietern mit ca. 4% als auch bei den Sportvereinen mit ca. 5% gering.

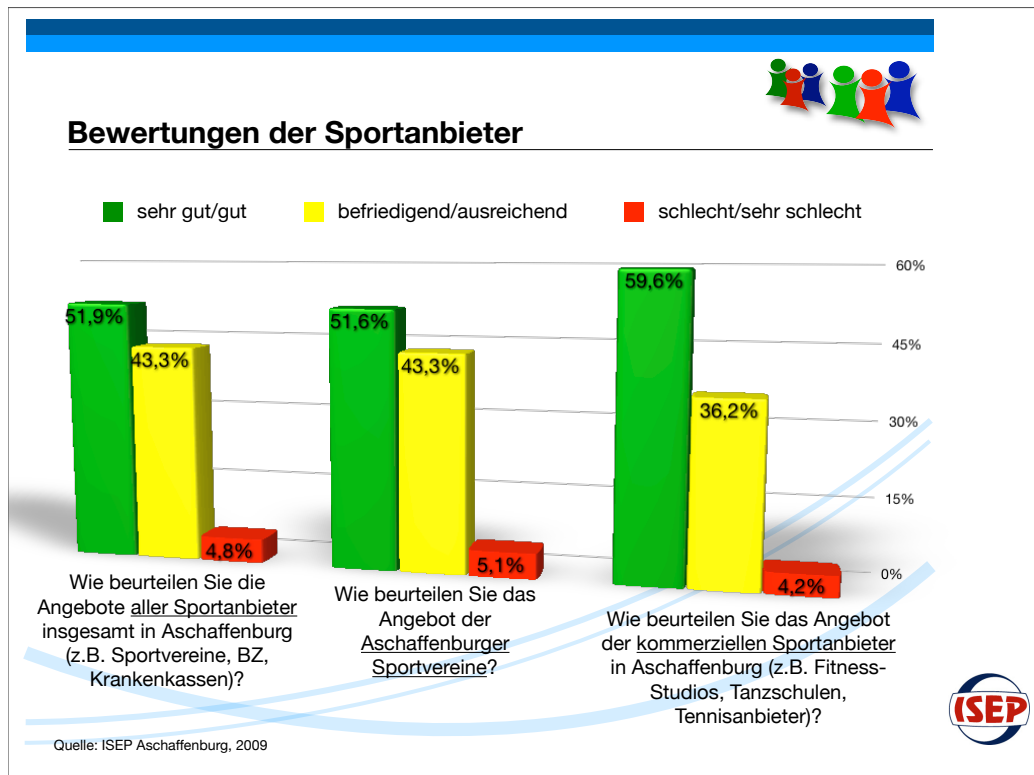


Abbildung 3-12: Bewertung von Sportangeboten – Sportvereine, Volkshochschule, Fitnessstudios in % in Aschaffenburg (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

### Bewertungen der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung

Wie die Möglichkeiten zur Bewegung im Wohngebiet, die Sportangebotsstruktur sowie die politische Unterstützung für Sport und Bewegung in Aschaffenburg eingeschätzt wurden, wird in Abbildung 3-13 näher betrachtet. Dabei konnten drei Aussagen mit einer abgestuften Skala von „trifft voll und ganz zu“, „trifft zu“, „teils/teils“, „trifft nicht zu“ sowie „trifft überhaupt nicht zu“ bewertet werden.

Fast 60% aller Befragten stimmen zu, dass ihr Wohngebiet viele Möglichkeiten für Sport und Bewegung bietet (vgl. Abbildung 3-13). Die Aussage, dass Vereine und andere Anbieter viele Möglichkeiten zur Sportausübung in Aschaffenburg bieten, trifft ebenfalls für über 65 % der Befragten zu.

Schließlich wurde auch gefragt, ob die Stadt viel für ihre Bürger und deren körperliche Aktivität tut. Über die Hälfte der Befragten in Aschaffenburg meinen, dass dies zutrifft. Ca. 11% sind dagegen der Auffassung, dass diese Aussage nicht zu trifft.

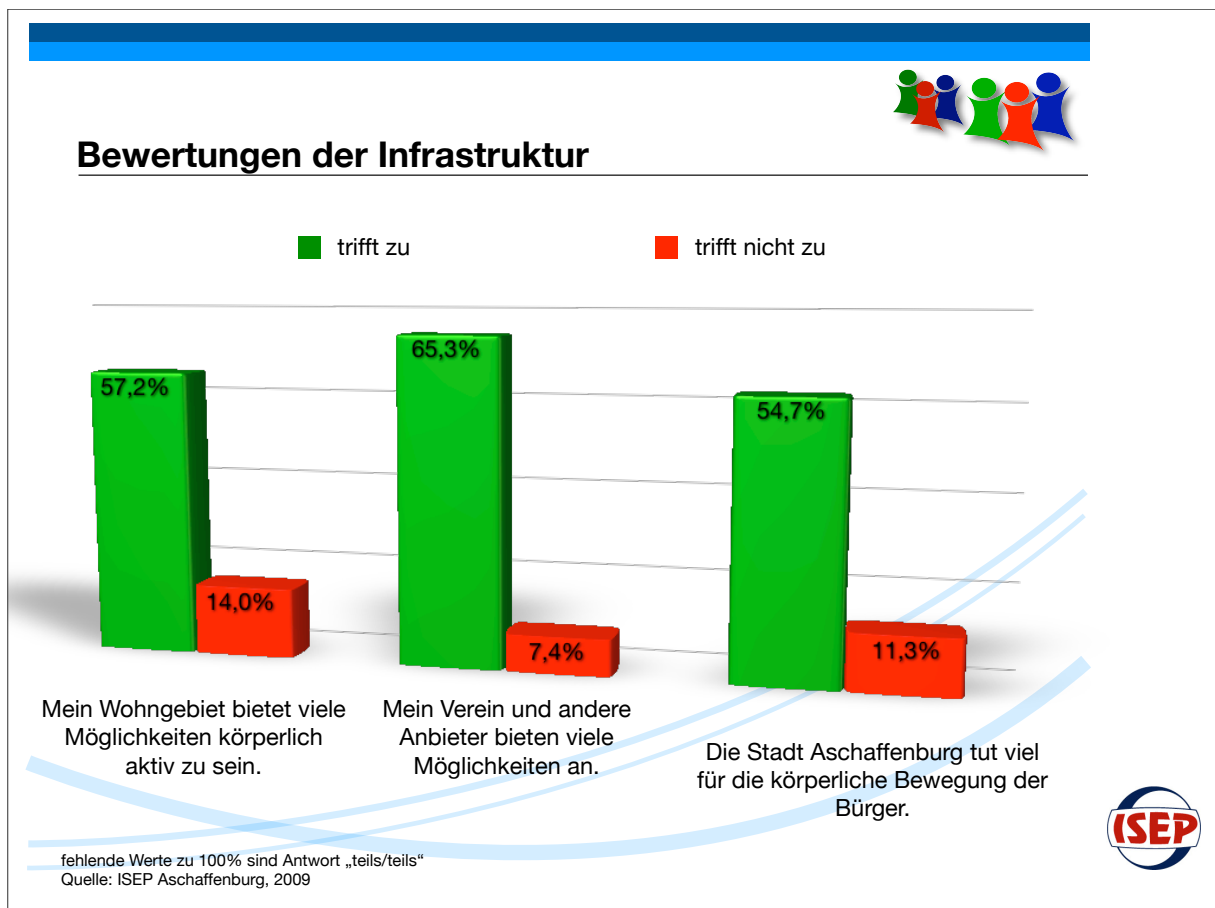


Abbildung 3-13: Bewertung der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung

### Informationsgrad über Sport und Bewegung

Bei der Frage: „Wie gut fühlen Sie sich über das Sport- und Bewegungsangebot in Aschaffenburg informiert?“ gaben 41,7 % an, dass sie sich sehr gut oder gut informiert fühlen (vgl. Abbildung 3-14). Knapp 42 % fühlen sich befriedigend oder ausreichend informiert und 16,7 % schlecht oder sehr schlecht. Bei der Frage nach der Informiertheit über die Aschaffener Sportvereine zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier sind es ca. 17%, die sich eher schlecht bis sehr schlecht informiert fühlen, über 50% fühlen sich dagegen befriedigend bis ausreichend informiert und 32% gut bis sehr gut.

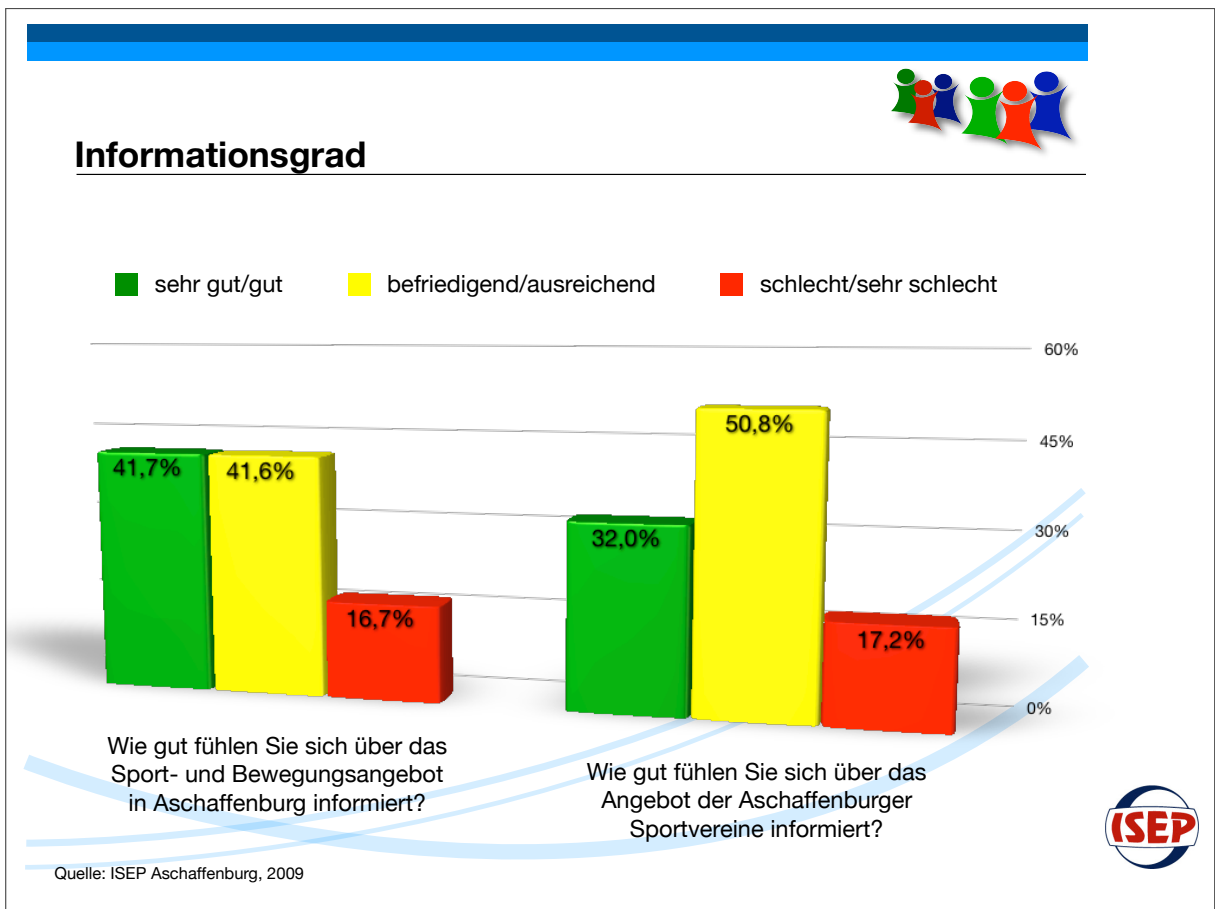


Abbildung 3-14: Informationsgrad der Bevölkerung (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Für die Verantwortlichen in der Stadt Aschaffenburg ist es auch wichtig zu wissen, woher die Bevölkerung hauptsächlich ihre Informationen zum Thema Sport und Bewegung bezieht. Dabei fällt auf, dass die direkte Ansprache der Sportverwaltung und anderer Ämter der Stadt eher weniger genutzt wird. Hauptsächlich bezieht die Bevölkerung die Informationen zu Sport und Bewegung aus Zeitungen und Zeitschriften (55,4%). Informationen aus dem Internet (23,5%) und die Werbung der Aschaffener Sportvereine (25,5%) werden ebenso genutzt.

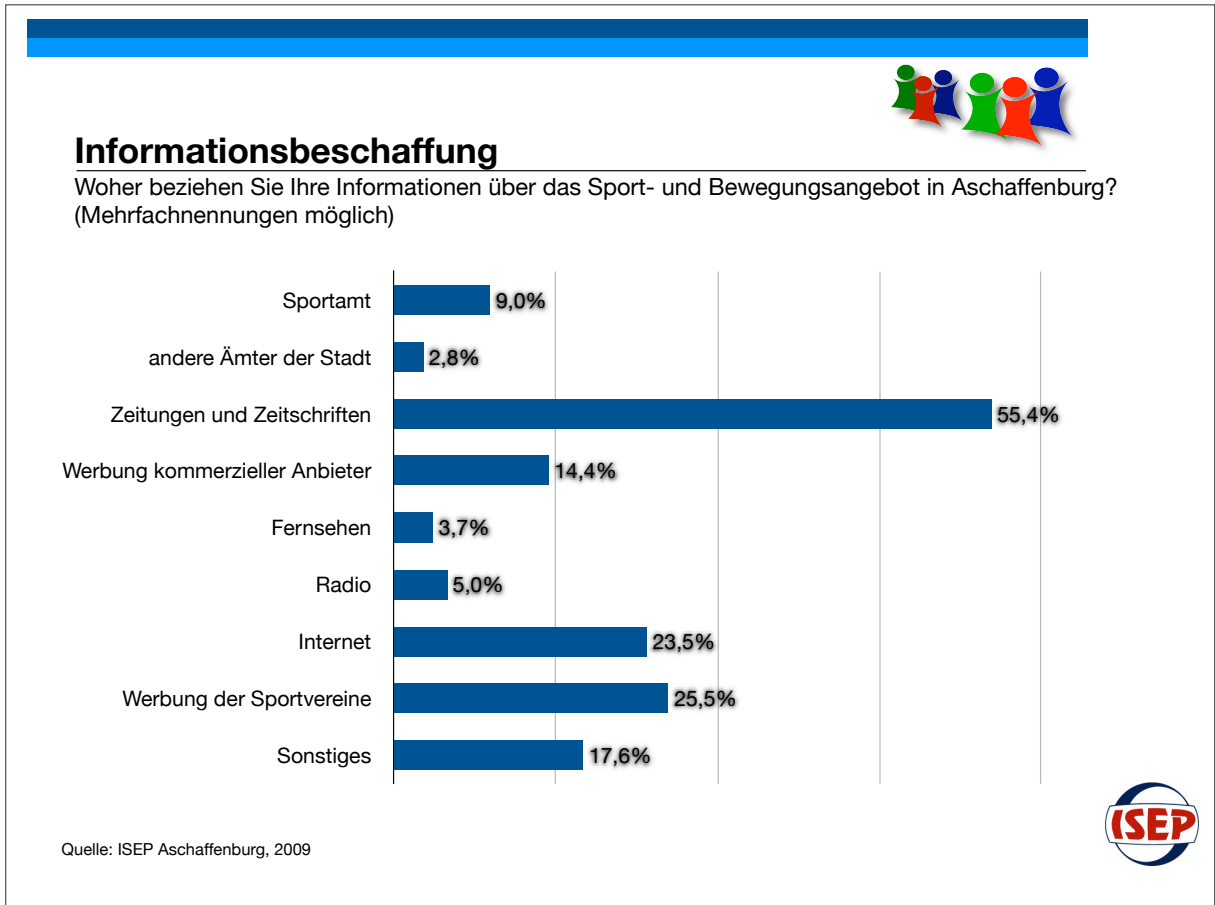


Abbildung 3-14a: Information zu Sport und Bewegung (Quelle: Bevölkerungsbefragung)



### Wünsche und Vorstellungen der Bevölkerung zu Sport und Bewegung

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung in Aschaffenburg wurde auch gefragt, welche Sportanlagen die BürgerInnen in Aschaffenburg vermissen. Ca. 28% gaben an, dass ihnen Sportanlagen in Aschaffenburg fehlen. Jedem dieser Befragten wurde anschliessend die Möglichkeit gegeben, fehlende Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten (vgl. Abbildung 3-15) in Aschaffenburg zu benennen. Die offenen Antworten wurden im Nachgang kategorisiert.

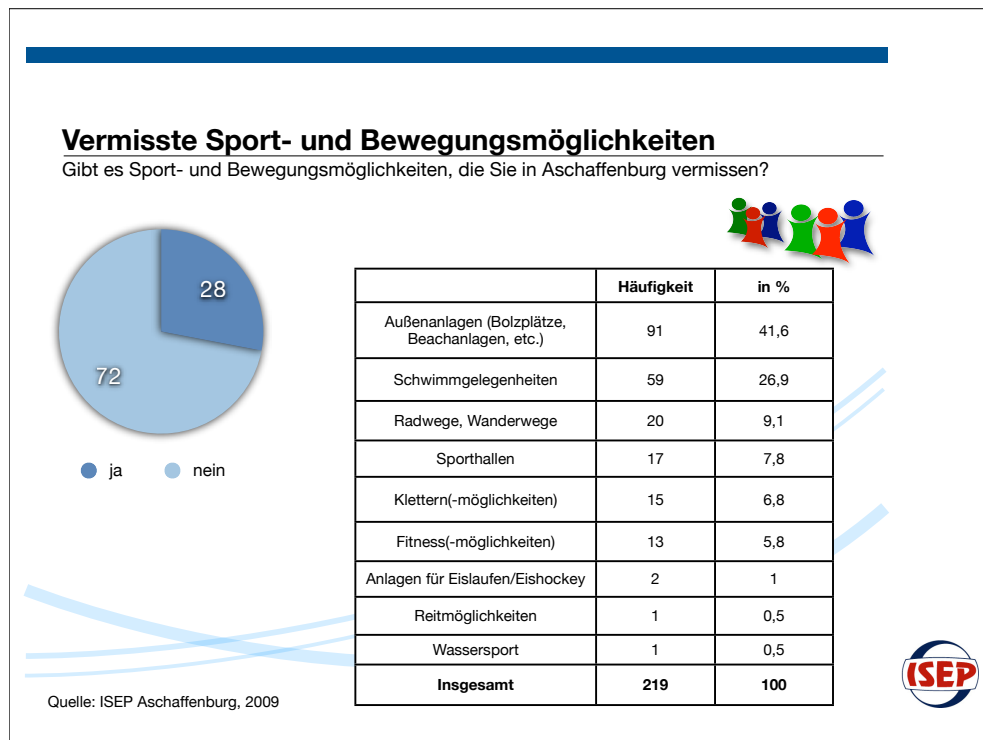


Abbildung 3-15: Gibt es Sportanlagen, die Sie in Aschaffenburg vermissen? (Anzahl der Nennungen; N=162)

Bei den fehlenden Sport- und Bewegungsmöglichkeiten steht der Wunsch nach der Verbesserung der Situation bei (ungedeckten) Außenanlagen wie z.B. Bolzplätzen, Beachanlagen, Streetballplätzen etc. (41,6%) im Vordergrund. Es folgen die Nachfrage nach Schwimmmöglichkeiten mit fast 30 % aller Nennungen sowie Ausbau und Sanierung von Rad- und Wanderwegen. Die Sanierung und der Bau weiterer Sporthallen sowie die Verbesserung von Kletter- und Fitnessmöglichkeiten stehen ebenfalls auf der Wunschliste der Aschaffener Bevölkerung. Einzelne Nennungen gab es auch für Anlagen in den Bereichen Eislaufen, Reiten und Wassersport.

Eine weitere offene Frage, die in der Bevölkerungsbefragung gestellt wurde, lautete: Wenn Sie sich jetzt einmal die gesamte Situation der Aschaffener Sportvereine vorstellen, was sollte aus Ihrer ganz persönlichen Sicht bei den Sportvereinen in Aschaffenburg verbessert werden,

was bisher noch nicht angesprochen wurde? Auch bei dieser Frage wurden die offenen Antworten im Nachgang kategorisiert (vgl. Abbildung 3-16).

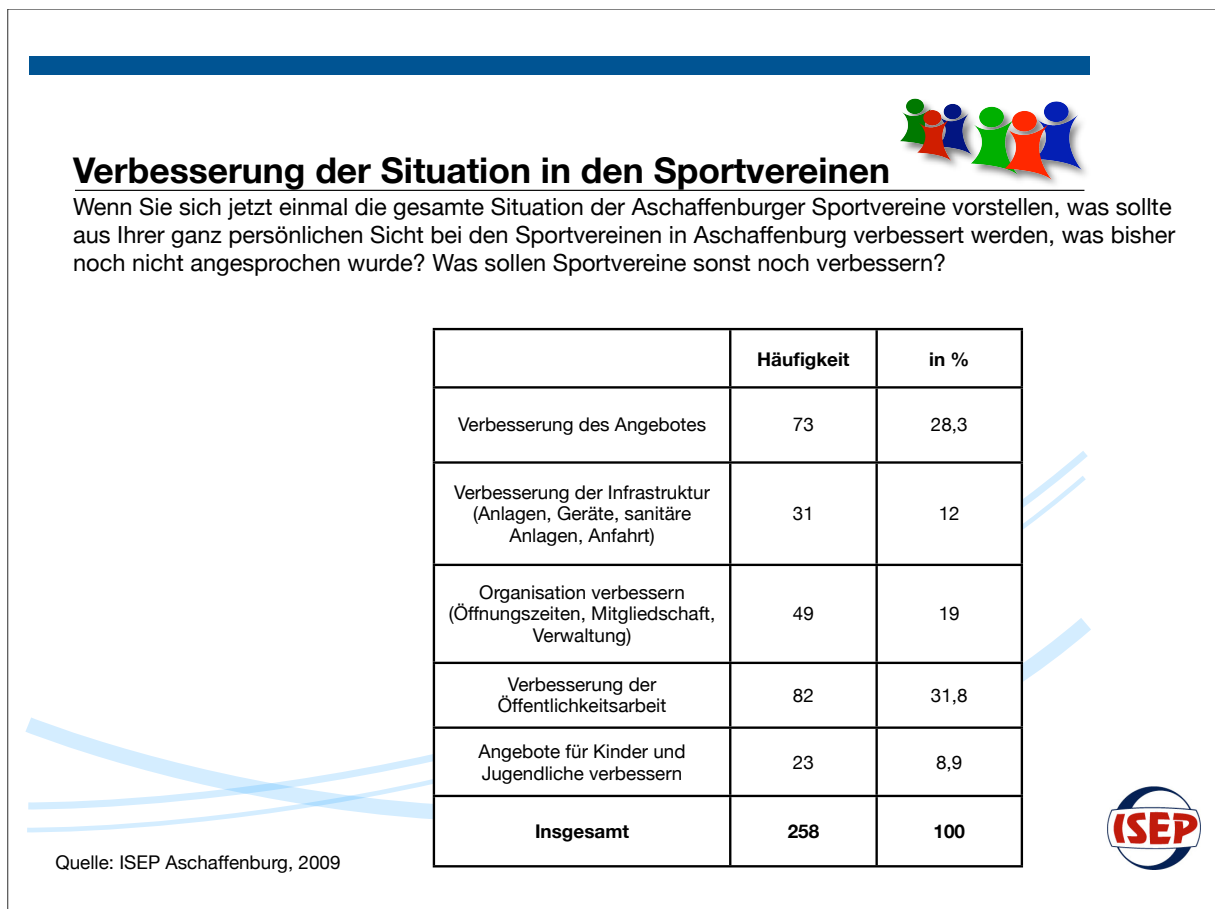


Abbildung 3-16: Was sollten Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung verbessern? (Anzahl der Nennungen; N=258)

Über die Hälfte aller Angaben aus Sicht der Bevölkerung empfehlen den Sportvereinen eine Verbesserung ihres Sportangebotes (28,3%) sowie die Verbesserung ihrer Öffentlichkeitsarbeit (31,8%). Es folgen Vorschläge zur Verbesserung von in den Sportvereinen vorhandenen Infrastrukturen (12%) und der organisatorischen Struktur in Sportvereinen (19%).

## Sportvereine - Vereinsimage

Wie werden die Aschaffener Sportvereine in der Bevölkerung gesehen? (vgl. Abbildung 3-17) Die Bevölkerung bewertet Sportvereine in Aschaffenburg so, dass sie primär als Ort zur Förderung von Kindern und Jugendlichen gesehen werden (70,6%). Es folgt eine eher negative Aussage über Sportvereine - Im Verein muss man sich auf Übungszeiten festlegen (63,4%). Andererseits treffen für fast 60% aller Befragten auch die Aussagen zu, dass die Angebote der Sportvereine ortsnah sind und der Integration aller Bevölkerungsgruppen dienen. Darüber hinaus meinen fast 50% der Befragten, dass sich die Sportvereine öffentlichkeitswirksam darstellen und ca. 40% sehen ein vielseitiges Angebot der Sportvereine.

Die geringste Zustimmung in der Bevölkerung bekamen die Aussagen, dass die Dienstleistungsqualität im Verein gering ist und die Vereine neue Sporttrends aufnehmen (mit ca. 20 %).

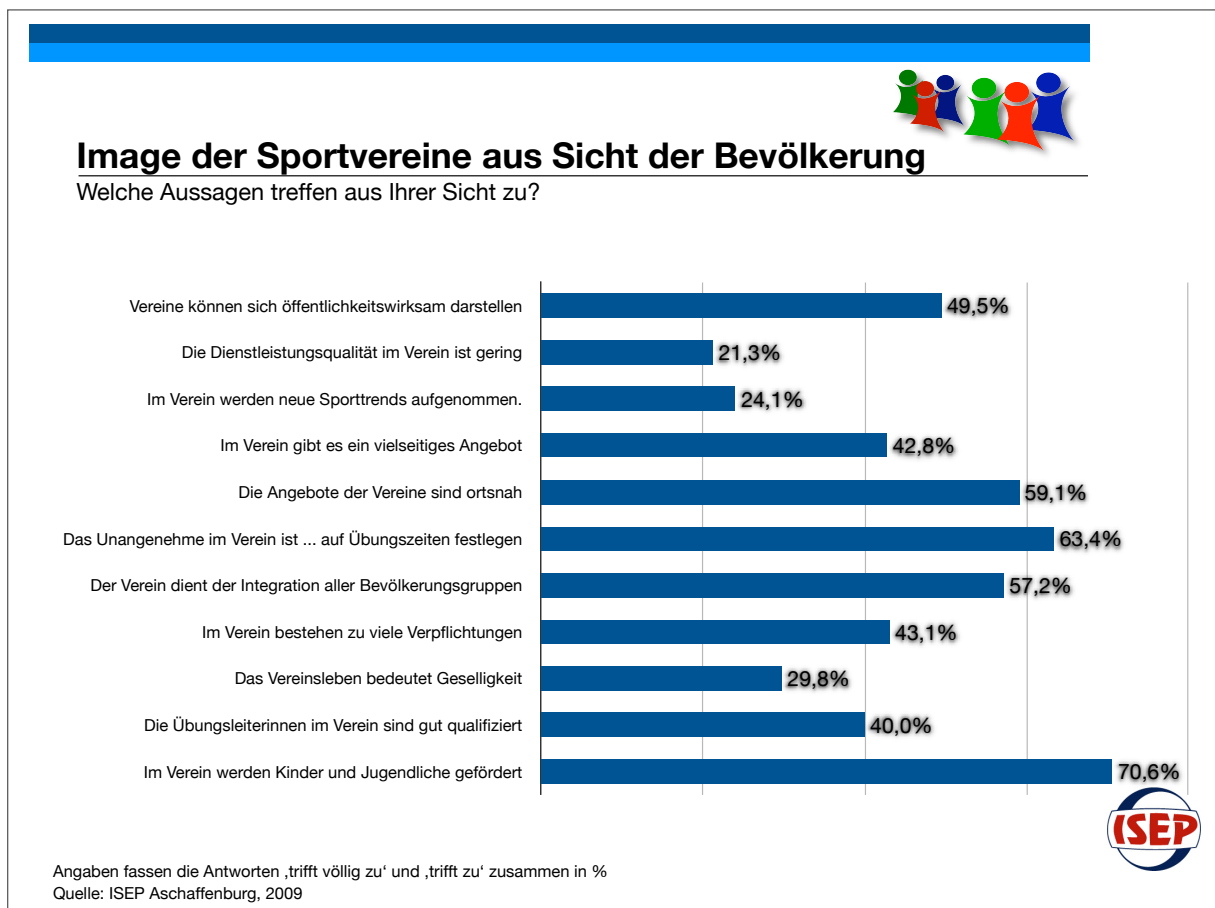


Abbildung 3-17: Vereinsimage aus Sicht der Bevölkerung

Zur weiteren Bestimmung des Vereinsimages aus Sicht der Bevölkerung - und um dieses Image mit dem Image der kommerziellen Sportanbieter in Aschaffenburg zu vergleichen - wurde die Methode des semantischen Differentials verwendet, die oft im Marketingbereich zur Produktentwicklung eingesetzt wird. Dabei wurden den Befragten gegensätzliche Begriffe wie

z.B. teuer-preiswert, vorgegeben. Sie sollten dann jeweils angeben, welcher der Begriffe besser zum Sportverein passt. In der Abbildung 3-18 werden die Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung zur Bewertung der Sportvereine und kommerziellen Anbieter in einem Mittelwertsvergleich dargestellt.

Sportvereine werden im Vergleich zu den kommerziellen Sportanbietern als eher preiswert, starr, persönlich, einladend, amateurhaft, altmodisch, provinziell und überholt bewertet. Darüber hinaus werden Vereine eher als Anbieter für alle Bevölkerungsgruppen, für das Betreiben traditioneller Sportarten und Wettkampf- und Leistungssport, für Kinder und Jugendliche und gesellige Menschen sowie für Familien gesehen.

Demgegenüber werden die kommerziellen Sportanbieter aus Sicht der Bevölkerung als vergleichsweise teuer, flexibel, anonym, professionell, modern, weltoffen und aktuell eingeschätzt. Die kommerziellen Sportanbieter sind demnach im Vergleich zu Vereinen eher Anbieter für spezielle Bevölkerungsgruppen, von Trendsportarten, Gesundheitssport, für Erwachsene und Senioren sowie für Singles.

Keine bzw. nur geringe Unterschiede im Image der Sportvereine und der kommerziellen Sportanbieter zeigen sich bei den Gegensatzpaaren interessant-langweilig, abweisend-einladend, Jungen/Männer-Mädchen/Frauen, Leistungssport-Freizeitsport sowie jung-alt.

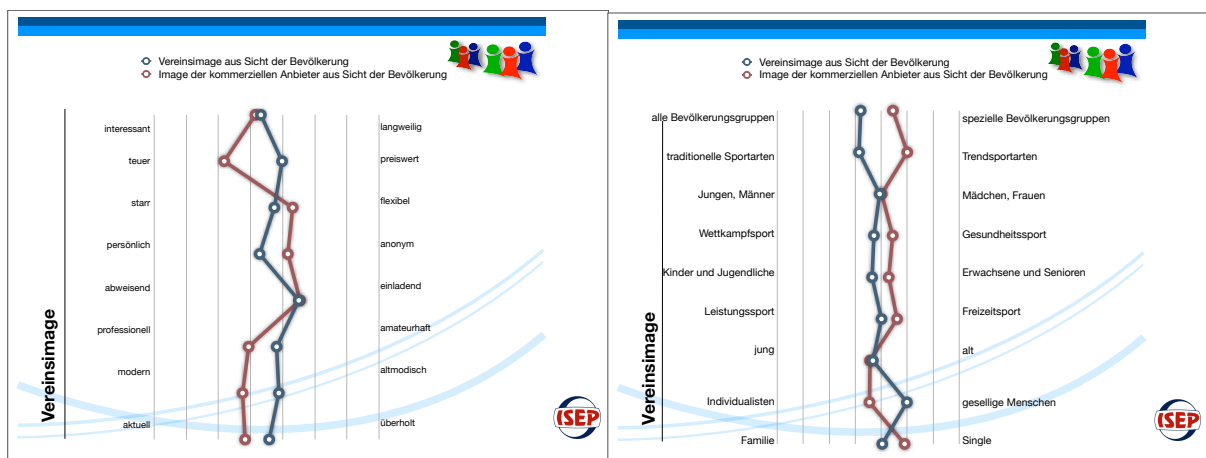


Abbildung 3-18: Vereinsimage im Vergleich mit Image der kommerziellen Anbieter

Was sollen die Sportvereine nun zukünftig in Aschaffenburg aus Sicht der Bevölkerung tun? (Abbildung 3-19) Die Veränderungen in der Sportvereinsarbeit in der Zukunft sollten vor allem den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit sowie gesundheitssportorientierte Angebote betreffen. Diese Aspekte werden mit ca. 90% als wichtig und sehr wichtig bewertet. Der Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die Verbesserung der Qualifikation ehrenamtlicher Mitarbeiter, eine stärkere Orientierung am Freizeitsport sowie der Ausbau von Angeboten für sozial Benachteiligte und Senioren soll zukünftig ebenso im Fokus der Sportvereinsarbeit stehen (wichtig und sehr wichtig ca. 75%).

Eine stärkere Orientierung der Sportvereine am Wettkampf- und Spitzensport sowie der Zusammenschluss von Sportvereinen sind in der Bewertung der Bevölkerung eher das Schlusslicht bei der Wichtigkeit (unter 30%).

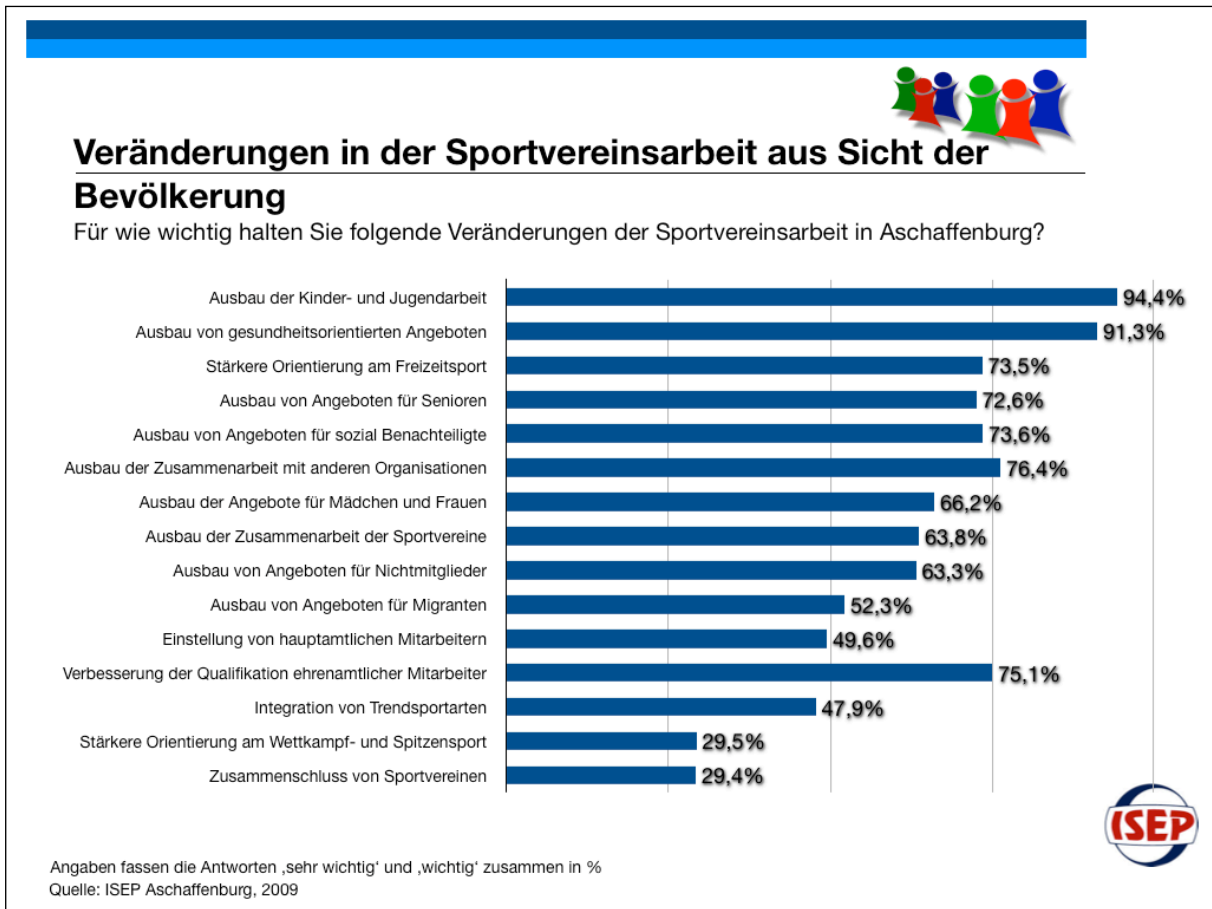


Abbildung 3-19: Veränderungen in der Sportvereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

## Sportförderung und Sportpolitik

Ein weiterer Schwerpunkt einer Sportentwicklungsplanung ist das Thema der Sportförderung. Zur Erhebung möglicher Prioritäten in der Sportförderung sollten Befragte aus der Bevölkerung einen bestimmten Betrag verteilen, den die Stadt für Verbesserungen im Sport- und Freizeitbereich ausgeben kann (vgl. Abbildung 3-20). Sie konnten dabei 100 Punkte auf sechs verschiedene Möglichkeiten aufteilen.

Aus Sicht der Bevölkerung sollte demnach fast die Hälfte des zur Verfügung gestellten Betrages für die Unterstützung der freizeitsportorientierten Angebote der Vereine (23%) und außerhalb der Sportvereine (24%) ausgegeben werden. Die andere Hälfte der Mittel bleibt für Veranstaltungen großer Freizeitsport-Ereignisse (16%), für den vereinsgebundenen Wettkampfsport (15%), für die Förderung von sportlichen Großveranstaltungen (12%) sowie für den Hochleistungssport (10%).

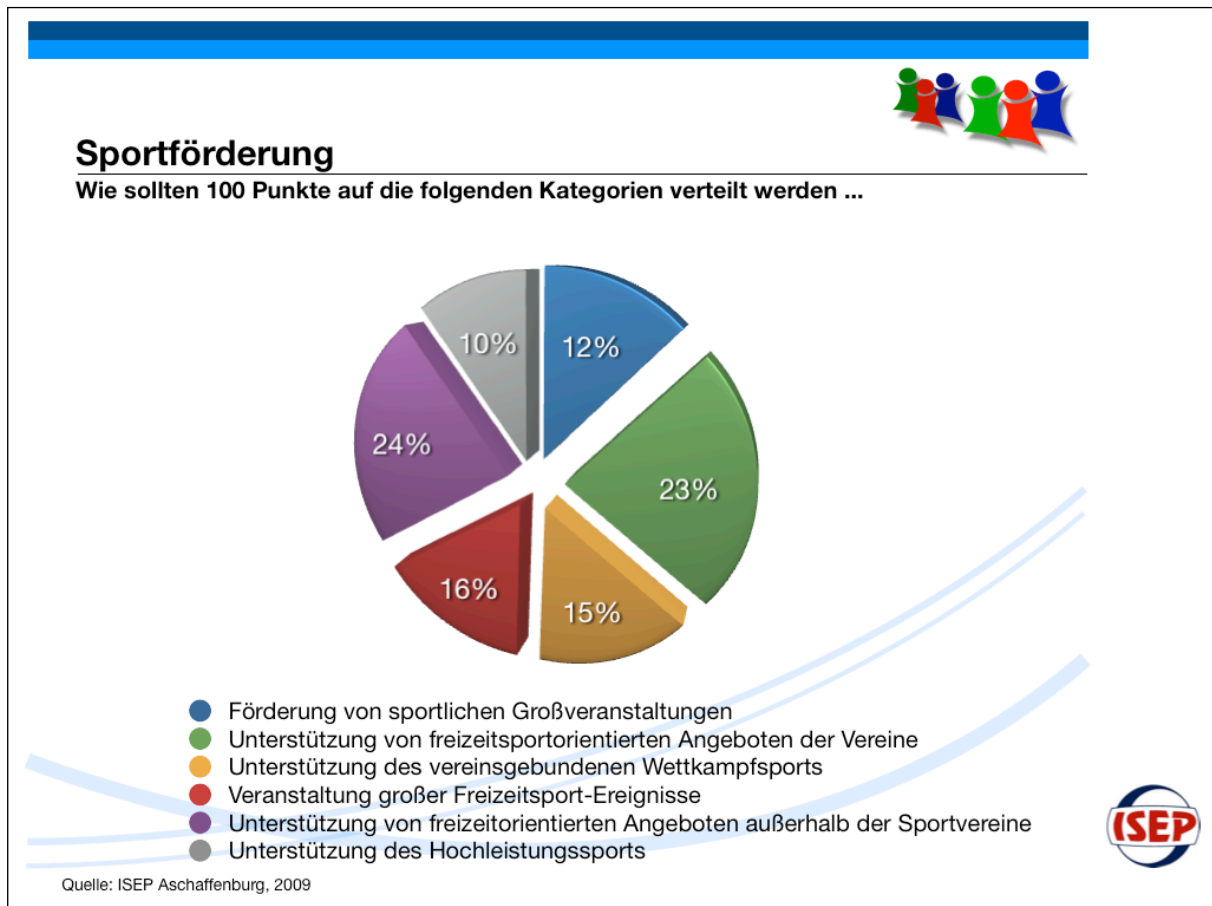


Abbildung 3-20: Verteilung der vorhandenen Mittel zur Sportförderung

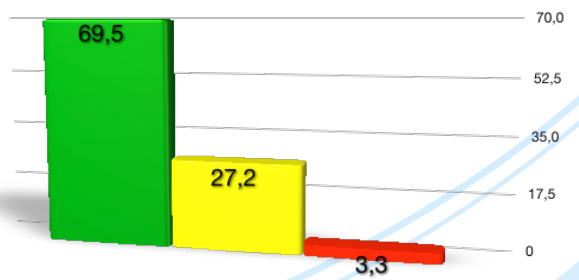
Am Ende wurde in der Bevölkerungsbefragung nach der Bewertung von Aschaffenburg als sport- und bewegungsfreundlicher Stadt gefragt. Fast 70% aller Aschaffener stimmen dieser Aussage zu, ca. 27% sind dabei eher unentschieden und nur ca. 3% stimmen dieser Aussage nicht zu.

## Aschaffenburg - sport- und bewegungsfreundliche Stadt?



Aschaffenburg ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Trifft das aus Ihrer Sicht zu?

- trifft völlig zu/ trifft zu
- teils-teils
- trifft nicht zu/ trifft gar nicht zu



Quelle: ISEP Aschaffenburg, 2009



Abbildung 3-21: Aschaffenburg - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

## 3.2 Ergebnisse der Vereinsbefragung

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung für die Stadt Aschaffenburg wurde auch eine Befragung der Aschaffener Sportvereine durchgeführt. Dabei sind 101 Sportvereine angeschrieben worden. Am Ende konnten Antworten von 69 Sportvereinen in die Auswertung einbezogen werden. Das entspricht einer Antwortrate von 68,3%.

Die Inhalte der Vereinsbefragung wurden in mehreren Gesprächen zwischen dem Schulverwaltungs- und Sportamt und dem ISS abgestimmt. Dabei wurde auf bereits durchgeführte Vereinsstudien zurückgegriffen. Folgende Inhalte wurden abgefragt:

- Vereins- und Mitgliederstruktur
- Ziele
- Angebotsstruktur
- Sportstätten
- Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung

### Vereins- und Mitgliederstruktur

Im Rahmen der Vereinsbefragung ging es darum, über die bereits bekannten Daten zur Mitgliedsstruktur hinaus (vgl. Kapitel 2), weitere Daten zur aktuellen Situation der Aschaffener Sportvereine zu erheben.

Ein Thema zur Vereinsstruktur bezog sich auf die Art der Beschäftigung der Vereinsmitarbeiter. Auf die Frage „Haben Sie in Ihrem Verein bezahlte Mitarbeiter/innen?“ gaben 23,2% aller Vereine an, dass sie bezahlte Mitarbeiter/innen in ihrem Verein beschäftigen.

Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur der Aschaffener Sportvereine schätzen die Verantwortlichen die %zahl der passiven Mitglieder auf 24,4 %, so dass sich ein Anteil von Aktiven in Höhe von 75,6 % ergibt. In der Verteilung der aktiven Mitglieder bilden in der Einschätzung der Verantwortlichen die Freizeit- und Gesundheitssportler mit ca. 41,7 % den größten Anteil. Fast ein Drittel (28,7%) der Mitglieder betreiben demnach in den Sportvereinen Breitensportlichen Wettkampfsport und 7,5 % betreiben ihren Sport leistungsorientiert (vgl. Abbildung 3-22).



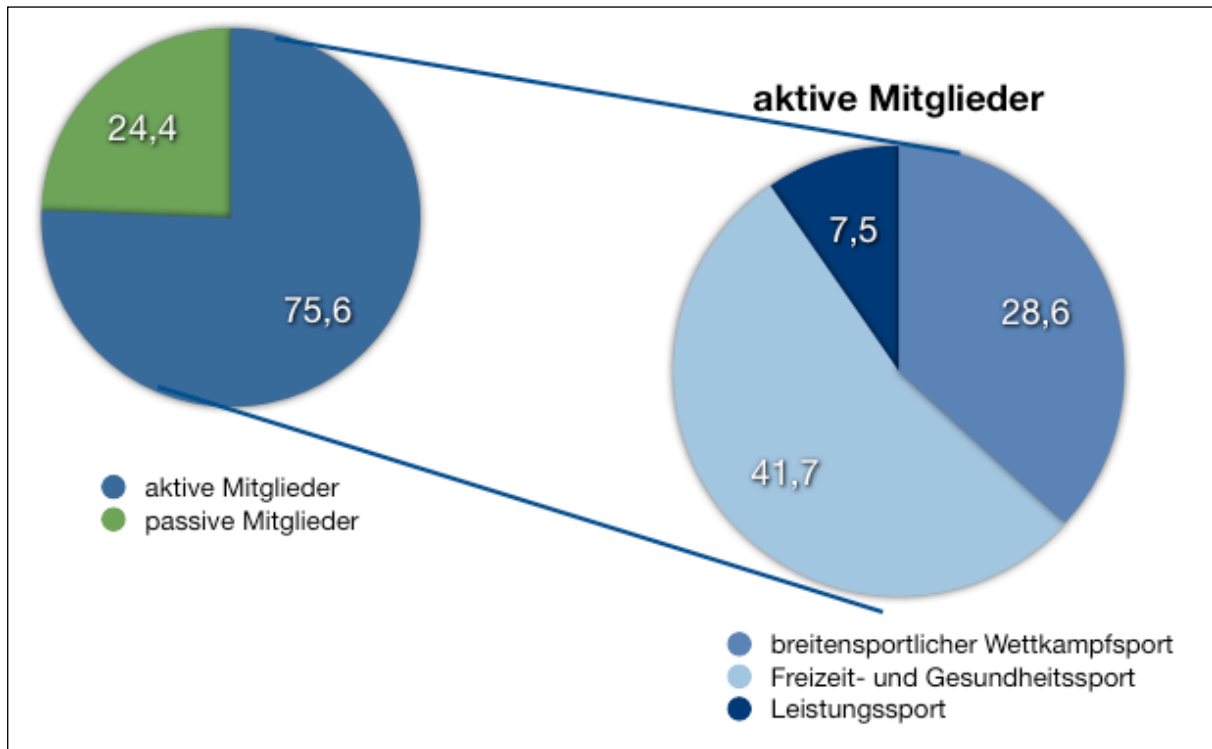


Abbildung 3-22: Mitgliederstruktur in den Aschaffenburg Sportvereinen - Wie verteilen sich Ihrer Schätzung nach die Mitglieder Ihres Vereins in ... (Summe ergibt nicht 100 %, da Durchschnittswerte)

### Ziele und deren Verwirklichung

Die Vereinsbefragung beschäftigte sich auch mit den Zielen der Sportvereinsarbeit. Dazu wurden die Sportvereine dazu aufgefordert, ihre drei wichtigsten Zielstellungen zu nennen (vgl. Abbildung 3-23). Die genannten Ziele wurden im Nachgang durch das Schulverwaltungs- und Sportamt kategorisiert.

#### TOP 5 der wichtigsten Ziele (Nennungen):

- (1) **Jugend-/Nachwuchsförderung, Jugendarbeit (31)**
- (2) **Soziale Kontakte der Mitglieder fördern, Geselligkeit, Gemeinschaft, Zusammenhalt (28)**
- (3) **Pflege, Förderung, Erhaltung, Ausübung des spez. Sports (24)**
- (4) **Sportliche Erfolge (8)**
- (5) **Förderung des Breitensports (6)**

Abbildung 3-23: Nennen Sie die 3 wichtigsten Ziele Ihres Vereins! TOP 5

Bei den Aschaffenburg Sportvereinen steht die Jugend-/Nachwuchsförderung als wichtigste Zielstellung mit 31 Nennungen auf Platz 1. Auf Platz 2 folgt mit 28 Nennungen die Förderung des Miteinanders (soziale Kontakte der Mitglieder, Geselligkeit, Gemeinschaft und Zusammenhalt). Vergleichbar relevant ist mit 24 Nennungen natürlich auch die Förderung des

Sporttreibens selbst. Weniger relevant erschienen demgegenüber in der Zielpriorität der Vereine die sportlichen Erfolge und die Förderung des Breitensports mit 8 bzw. 6 Nennungen.

### Angebotsstruktur

Als dritter Bereich wurde in der Vereinsbefragung die Angebotsstruktur der Aschaffener Sportvereine erfragt. Die Fragen bezogen sich darauf, welche zielgruppenspezifischen Angebote, Kurse und offenen Angebote in den Sportvereinen schon vorhanden sind (vgl. Abbildung 3-24). 62,1 % aller befragten Sportvereine gaben an Kurse anzubieten, an denen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. 69,7% aller Sportvereine bieten offene Angebote an, die über den alltäglichen Trainings- und Wettkampfbetrieb hinaus gehen (z.B. Volksläufe, freies Spiel auf Bolzplätzen, etc.). Bei der Nachfrage zu Angeboten für spezielle Zielgruppen ergab sich folgendes Bild: Die meisten Angebote werden für Schulkinder (17,4%), sozial Benachteiligte (15,9%), Senioren ab 60 Jahre (15,9%), Kindergartenkinder (11,6%), erwachsene Sportanfänger/Wiedereinsteiger (10,1%) sowie Mütter und Väter (10,1%) gemacht. Weniger Angebote gibt es für Frauen (8,7%), Menschen mit Behinderung (4,3%) und besonderen Beschwerden (4,3%), Familien (2,9%), Menschen mit Migrationshintergrund (2,9%) sowie für Hochbetagte ab 80 Jahre (1,4%).

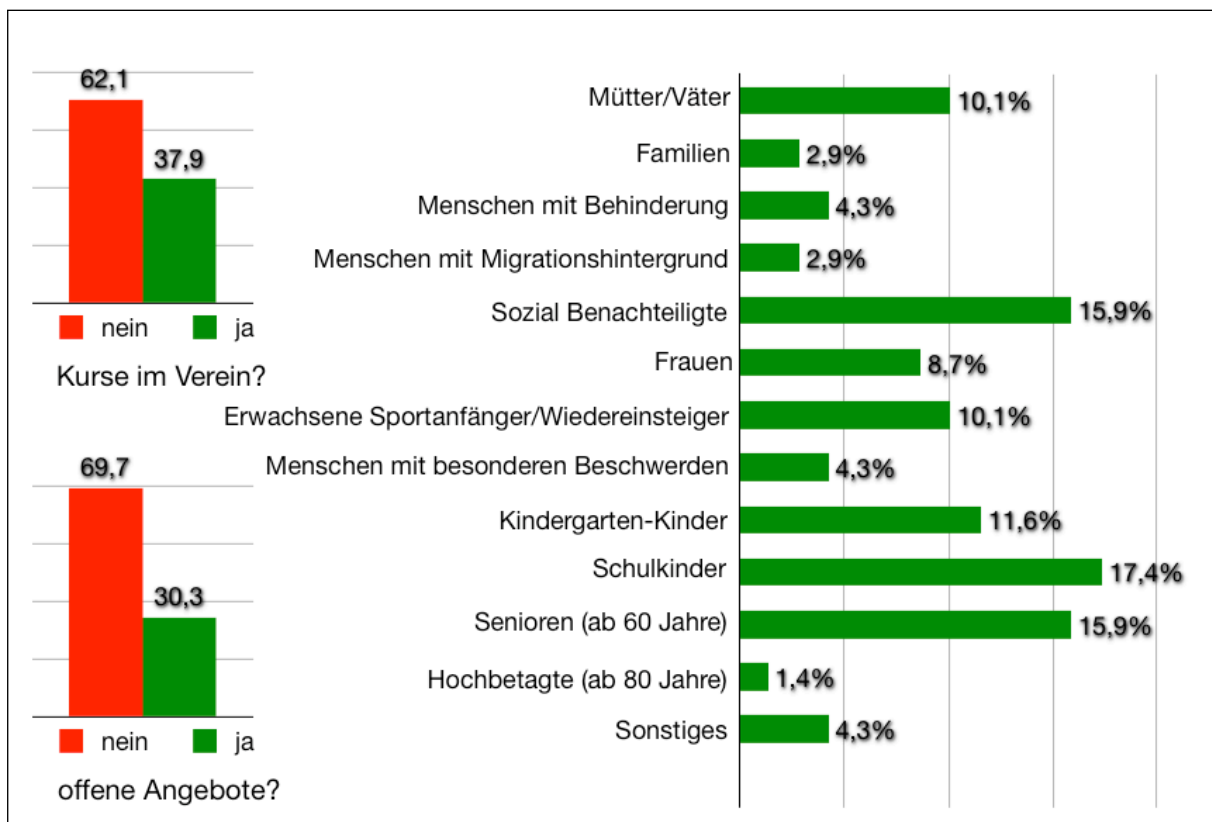


Abbildung 3-24: Angebotsstruktur der Sportvereine - Kurse, offene Angebote und Angebote für spezielle Zielgruppen

## Sportstätten

Im Fragenkomplex zur Erhebung der Sportstättensituation aus Sicht der Vereine ging es um die Bewertung der Quantität und Qualität kommunaler und vereinseigener Sportstätten sowie der Sportstätten sonstiger Träger. Dabei gaben 58% aller Vereine an, kommunale Sportstätten (Freisportanlagen, Turnhallen, Schulsportanlagen) zu nutzen. Vereinseigene Sportstätten wurden zu 39,1% und Sportstätten sonstiger Träger (kommerzielle Anbieter, Kirche) zu 17,4% genutzt. Mehrfachantworten waren möglich.

Die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit der Sportstättensituation Ihres Vereins ganz allgemein?“ konnte auf einer fünfstufigen Skala von ‚sehr zufrieden‘ bis ‚sehr unzufrieden‘ beantwortet werden (vgl. Abbildung 3-25). Über die Hälfte der Sportvereine bewerten die allgemeine Sportstättensituation mit ‚sehr zufrieden‘ und ‚zufrieden‘ (49,2%). 26,1% der Sportvereine bewerten mit ‚teils/teils‘ und 15,9% mit ‚sehr unzufrieden‘ und ‚eher unzufrieden‘.

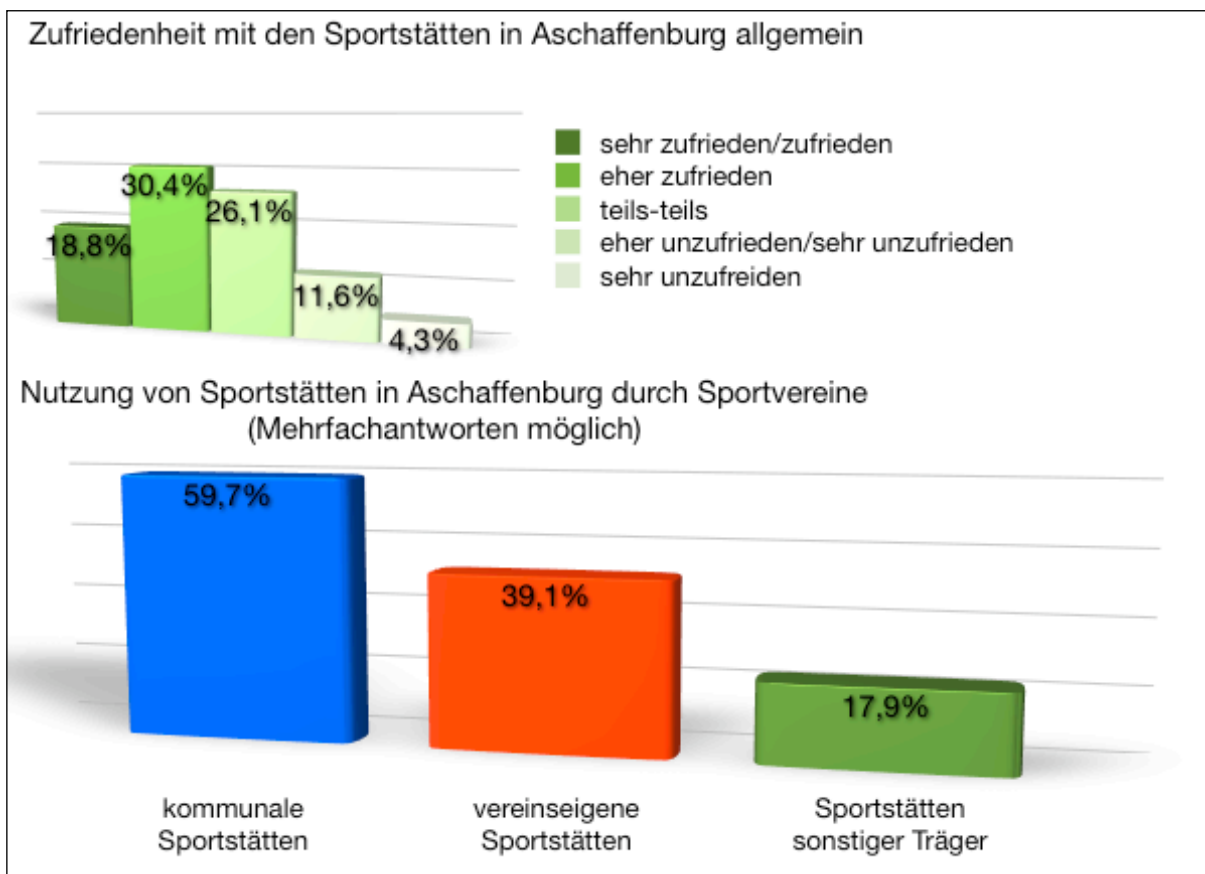


Abbildung 3-25: Sportstättensituation aus Sicht der Sportvereine (Zustimmungen in%)

In der Beurteilung der Qualität der Sportstätten konnten die Sportvereine mit Hilfe von Schulnoten zwischen ‚sehr gut‘ und ‚ungenügend‘ ihre Bewertung abgeben. Die kommunalen Sportstätten wurden insgesamt als befriedigend bewertet. In Betrachtung der Freisportanlagen fielen die Eignung für Sportarten, die Sauberkeit im Allgemeinen und der bauliche Zustand der Sportflächen positiv ins Gewicht. Am schlechtesten beurteilt wurden der bauliche Zustand der Sanitäranlagen und der Umkleiden.

Bei den Turnhallen erhielten ebenfalls die Eignung für Sportarten, die Sauberkeit im Allgemeinen und der bauliche Zustand der Sportflächen die besten Bewertungen. Schlusslicht bildeten die Aufbewahrungsmöglichkeiten, die Ausstattung und die Qualität von Geräten (vgl. Abbildung 3-26).

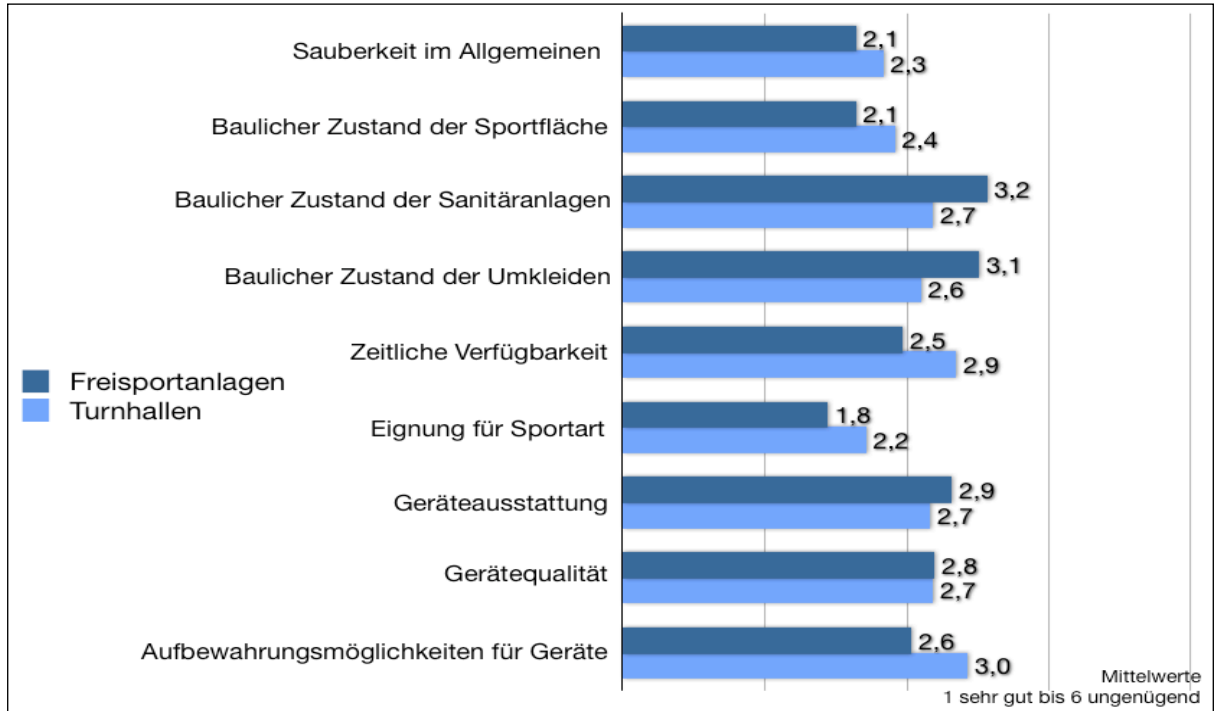


Abbildung 3-26: Situation der kommunalen Sportstätten aus Sicht der Sportvereine

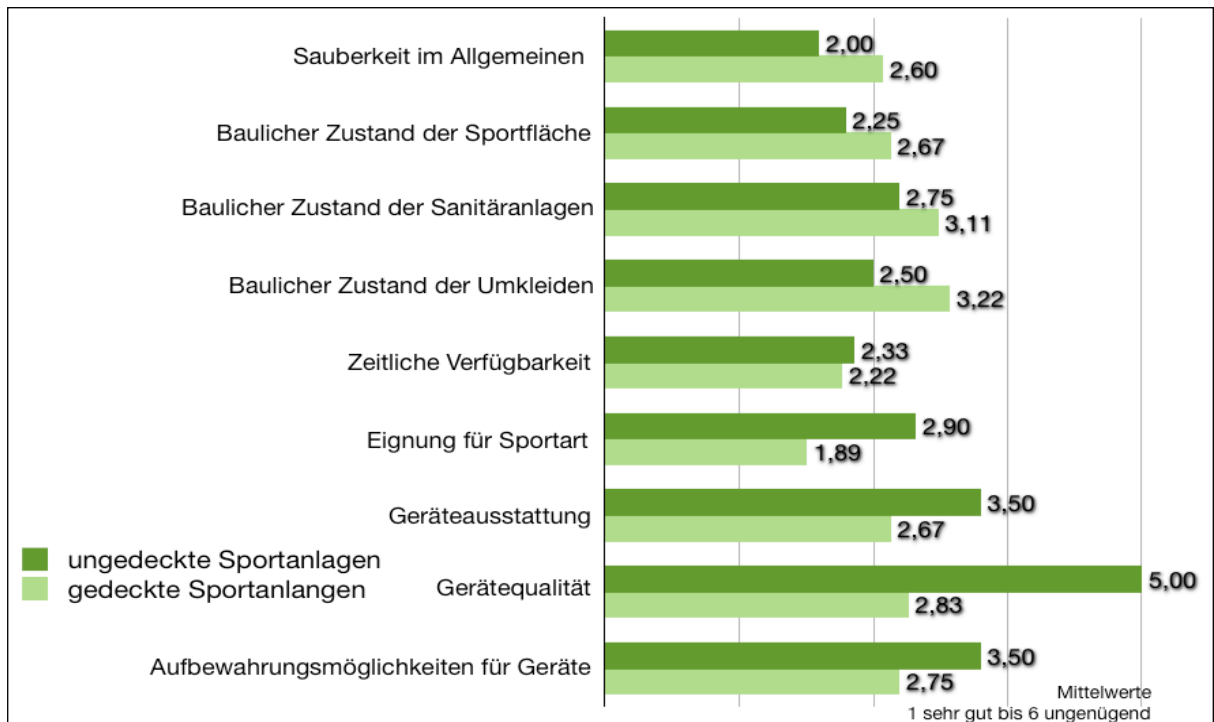


Abbildung 3-27: Situation Sportstätten sonstiger Träger aus Sicht der Sportvereine

Wie auch die kommunalen Sportstätten werden Sportstätten sonstiger Träger im Mittel als befriedigend bewertet (vgl. Abbildung 3-27). Gute Werte erhielten die ungedeckten Sportanlagen für die Sauberkeit im Allgemeinen, den baulichen Zustand der Sportfläche sowie die zeitliche Verfügbarkeit. Eine schlechte Beurteilung gab es hier für die Gerätequalität. Auch die Geräteausstattung und die Aufbewahrungsmöglichkeiten für Geräte bekamen mit einem Mittelwert von 3,50 keine gute Bewertung.

Bei den gedeckten Sportanlagen sonstiger Träger wurde die Eignung für den Sport und die zeitliche Verfügbarkeit besonders gut beurteilt. Besonders negative Ausreißer gab es hier nicht. Die schlechteste mittlere Benotung erhielt der bauliche Zustand der Umkleiden.

Ergebnisse der Beurteilung von vereinseigenen Sportstätten können aufgrund einer geringen Rücklaufquote des zusätzlichen Fragebogens zur Bestandserhebung vereinseigener Sportstätten nicht ausgewertet werden.

Auf die Frage, ob es vereinseigene Sportstätten gibt, die in Zukunft voraussichtlich nicht mehr in Betrieb sein werden, gaben 4,3 % der befragten Vereine an, ihre vereinseigenen Sportstätten würden in 20 Jahren nicht mehr in Betrieb sein (vgl. Abbildung 3-28).

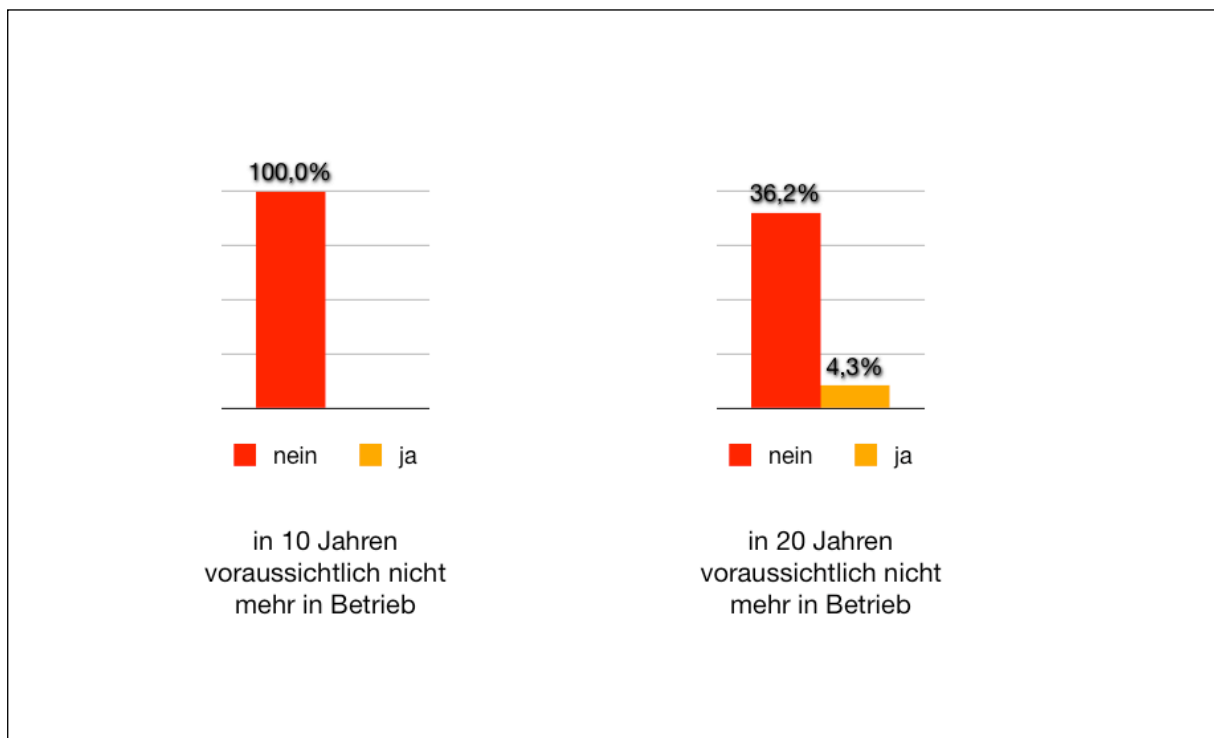


Abbildung 3-28: Situation Sportstätten vereinseigener Sportstätten aus Sicht der Sportvereine.

### Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung

Zur Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung konnten die Aschaffener Sportvereine für die Leistungen der Stadt Aschaffenburg Schulnoten zwischen ‚sehr gut‘ bis ‚ungenügend‘ vergeben (vgl. Abbildung 3-29). Am besten schnitten hier die Ehrung erfolgreicher

Sportler und die Ehrung verdienter Sportfunktionäre mit der Benotung 1,8 und 1,9 ab. Am schlechtesten wird die Stadt mit der Bewertung 3,1 bei der Vermittlung in der Konkurrenz um Sportanlagen zwischen VHS und Sportvereinen eingeschätzt. Mit einer Beurteilung von 2,9 bekamen auch die Vermittlung in der Konkurrenz um Sportanlagen zwischen Schulen und Vereinen sowie die Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen nur befriedigende Bewertungen. Insgesamt (auch im Vergleich zu anderen Kommunen) ist jedoch festzuhalten, dass die Unterstützungsleistungen der Stadt Aschaffenburg von den Vereinen als überwiegend positiv eingeschätzt werden.



Abbildung 3-29: Wie beurteilen Sie die Leistungen der Stadt Aschaffenburg im Hinblick auf ...

Zu der Frage „Wie kann der BLSV die Arbeit Ihres Vereins zusätzlich unterstützen?“ kamen folgende Aussagen zustande (vgl. Tabelle 3-3): am wichtigsten erschien den Vereinen mit acht Nennungen eine Unterstützung durch den BLSV bei Zuschüssen für Anschaffungen, Sanierungen, Renovierungen und laufenden Kosten. Vier Vereine wünschten sich finanzielle Unterstützung und Bereitstellung von Fördermitteln. Zwei Vereine finden die bisherige Unterstützung in Ordnung. Es gab weitere Einzelnennungen, die der Tabelle 3-3 zu entnehmen sind.

Die Frage nach Möglichkeiten der Unterstützung durch die Stadt Aschaffenburg ergab vier Nennungen für Zuschüsse für Hausmeister, Anlagen, laufende Kosten, Geräte, etc. Mit je drei Nennungen folgte eine geringere Einschränkung von Verfügbarkeiten städtischer Anlagen und weniger Bürokratie beim Beantragen von Zuschüssen, mehr Unterstützung bei

Genehmigungsverfahren sowie unbürokratische Unterstützung (vgl. Tabelle 3-4). Zudem wurden die Unterstützung bei Erhalt und Pflege der Sportstätten und mehr Informationen über Fördermöglichkeiten mit je zwei Nennungen gewünscht. Ebenfalls zwei Nennungen gab es für die Zufriedenheit mit der bisherigen Unterstützung. Weitere Einzelnennungen sind der Tabelle 3-4 zu entnehmen.

Tabelle 3-3: Unterstützungsmöglichkeiten durch den BLSV (Quelle: Vereinsbefragung)

<b>Unterstützungsmöglichkeiten durch den BLSV...</b>	<b>Nennungen</b>
Zuschüsse bei Anschaffungen, Sanierungen, Renovierungen, laufenden Kosten	8
Finanzielle Unterstützung, Bereitstellung von Fördermitteln	4
Bisherige Unterstützung ist in Ordnung	2
Ortsnahe Möglichkeiten zur Trainer- und Übungsleiterausbildung	1
Stärkere Auseinandersetzung mit der Regierung zugunsten der Vereine	1
Bau eines Kunstrasenplatzes	1
Wiedereinführung der Bezuschussung bei Sportgroßgeräten	1
bessere Planungssicherheit bei größeren Investitionen, Vermeidung von Umwandlung von Zuschüssen in Darlehen, stärkere Regionalisierung von Lehrgängen (zuviel in München)	1
Mithilfe bei der Aufbauarbeit für den Verein (z.B. Werbemaßnahmen)	1
Gerechtere und einfachere Verfahren bei Antragstellung/-bearbeitung (Erhalt und Modernisierung Sportanlagen)	1
Anerkennung des Behörden-/Betriebssports auf Landesebene	1
Einrichtung einer BLSV-Geschäftsstelle in Aschaffenburg (vgl. Würzburg)	1
Weniger Bürokratie beim Beantragen von Zuschüssen	1
Einbindung behinderter Sportler	1
Beschaffung eines Angelgewässers	1
Höhere Zuschüsse, weniger Bürokratie	1

Tabelle 3-4: Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stadt Aschaffenburg (Quelle: Vereinsbefragung)

<b>Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stadt Aschaffenburg...</b>	<b>Nennungen</b>
Zuschüsse Hausmeister, Anlagen, laufende Kosten, Geräte, ...	4
Verfügbarkeit städtischer Sportanlagen weniger einschränken, z.B. Hallen nicht für sonst. Veranstaltungen sperren und in den Ferien öffnen	3
Weniger Bürokratie beim Beantragen von Zuschüssen, mehr Unterstützung bei Genehmigungsverfahren, unbürokratische Unterstützung	3
Unterstützung bei Erhalt und Pflege der Sportstätten	2
Mehr Information über Fördermöglichkeiten (finanziell, materiell)	2
Bisherige Unterstützung ist in Ordnung	2
Für Volleyball geeignete Sporthalle zu vernünftigen Uhrzeiten (ab 18 h) zur Verfügung stellen	1
Beteiligung an Tennishallenmiete im Winter, Zuschüsse bei Sanierungen	1
Initiative für Rehasport	1
Bereitstellung von Ressourcen	1
Renovierung bestehender, Neubau erforderlicher Sportstätten	1
Geldspenden, Kunstrasenbau	1
vergünstigte Energiepreise	1
Kostenlose Busfahrten zum Training	1
Unterstützung für Werbemaßnahmen	1
Bau eines Kunstrasenplatzes	1
Unterstützung im Schulsport einschl. Betreuung	1
Schnellere Entscheidungswege im Stadtplanungsamt, mehr Transparenz und weniger Bürokratie bei Übungsleiterzuschüssen	1
Mithilfe bei der Aufbauarbeit für den Verein (z.B. Werbemaßnahmen)	1
Verstärktes Engagement in der "offenen Golfwoche"	1
Ungleichbehandlung der Vereine	1
Rücksichtnahme auf individ. Probleme im Behindertensport; behindertengerechte Ausstattung der Sportstätten	1
Wassertiefe des Floßhafens vertiefen	1
Kostenlose Nutzung des Vereinsheims	1
Erhaltung des jetzigen Standorts auf lange Sicht	1
Parkmöglichkeiten für Mitglieder schaffen	1

Tabelle 3-5: Verbesserungsmöglichkeiten bei den Aschaffener Sportvereinen (Quelle: Vereinsbefragung)

Verbesserungsmöglichkeiten bei den Aschaffener Sportvereinen...	Nennungen
Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, bessere Koordination untereinander	5
Mehr Breitensport, weniger Spitzensport	1
Einschränkung von Massensport, Gesundheitsgefährdung (100 Teilnehmer, 1 Trainer)	1
Senkung der öffentlichen (Prüf-)Gebühren für Jugendliche	1
Mehr Unterstützung der kleinen Vereine	1
Mitgliederwerbung, Schwierigkeit bei der Besetzung von Ehrenämtern	1
Bitte Anhang beachten	1
Außendarstellung und Erkennbarkeit	1
Kleine Vereine sollen mit anderen fusionieren	1
Gerechtere Verteilung	1
Zusammenarbeit mit den Schulen	1
Finanzielle Entlastung, Unterstützung bei Veranstaltungen	1
Kommerzieller Weg	1
Gleichberechtigung der Vereine in finanzieller Sicht	1

Tabelle 3-5 stellt dar, welche Möglichkeiten die Vereine zu der Frage „Was sollte aus Ihrer ganz persönlichen Sicht bei den Sportvereinen in Aschaffenburg verbessert werden?“ vorgeschlagen haben. Die meisten Verbesserungsmöglichkeiten werden hier bei der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der besseren Koordination untereinander gegeben.

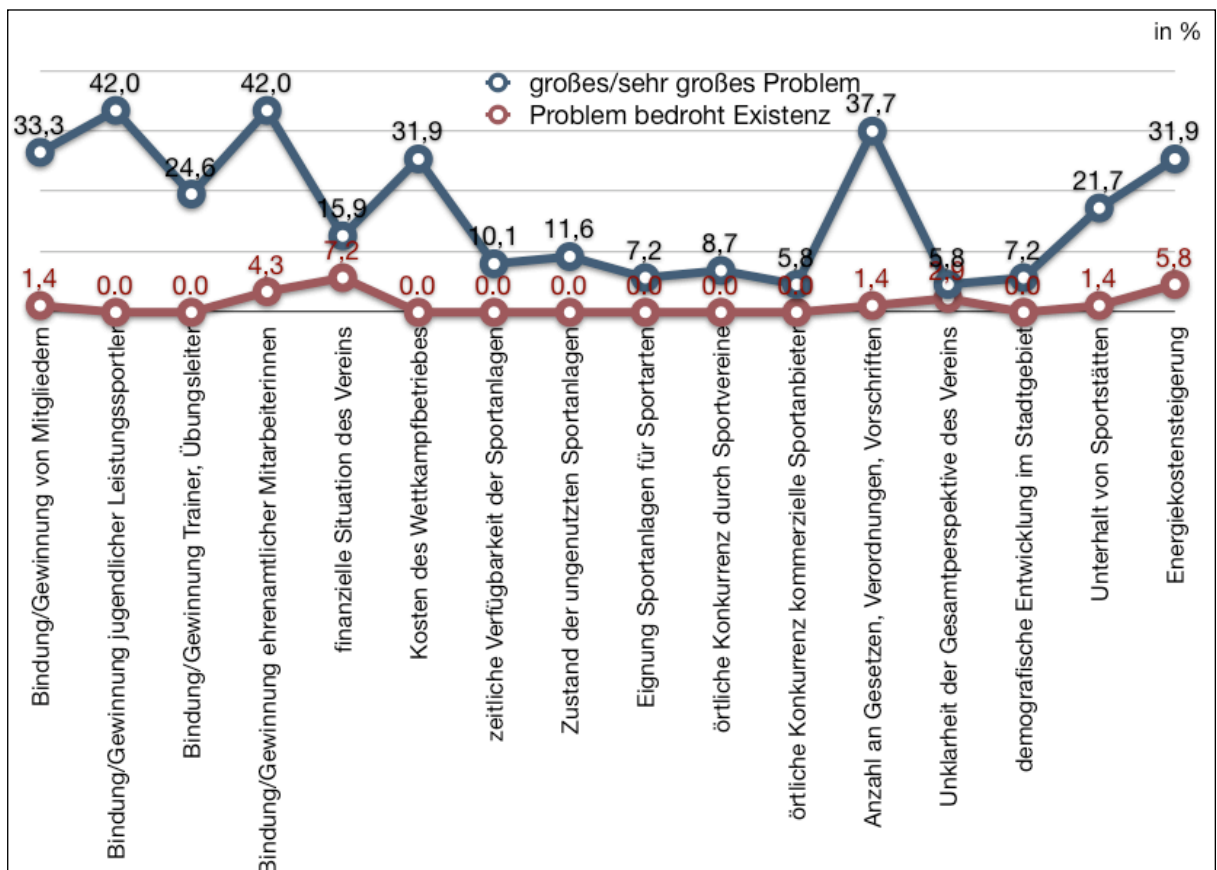


Abbildung 3-30: Probleme der Sportvereine



Im Rahmen der Befragung konnten die Vereine auch mögliche Probleme auf einer fünfstufigen Skala von „kein Problem“ bis „ein sehr großes Problem“ benennen. Bei sehr großen Problemen waren sie aufgefordert anzugeben, ob das jeweilige Problem die Existenz ihres Vereins bedroht oder nicht (vgl. Abbildung 3-31). Als große bzw. sehr große Probleme wurden mit je 42 % zum einen die Bindung bzw. Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und die Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter angesehen. Als Existenz bedrohend wurde von den beiden Problemen nur die Bindung/Gewinnung Ehrenamtlicher eingestuft. Ganz vorne bei den existenzbedrohenden Problemen steht bei 7,2 % der Vereine die finanzielle Situation des Vereins. Den zweithöchsten Wert erhielt hier die Energiekostensteigerung. Die Energiekostensteigerung sahen zudem 31,9 % der Vereine als großes bzw. sehr großes Problem an. Hohe Werte bei den großen bzw. sehr großen Problemen erzielten zudem die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (37,7 %) sowie die Kosten des Wettkampfbetriebes (31,9 %).

Abschließend wurden die Vereine gefragt, welchen Stellenwert der Vereinssport ihres Erachtens nach in der Aschaffener Kommunalpolitik hat (vgl. Abbildung 3-30). 90,2 % der Sportvereine erachteten den Stellenwert als hoch bzw. angemessen. Lediglich 8,8 % beurteilten den Stellenwert der Vereine in der Aschaffener Kommunalpolitik als niedrig bzw. zu niedrig.

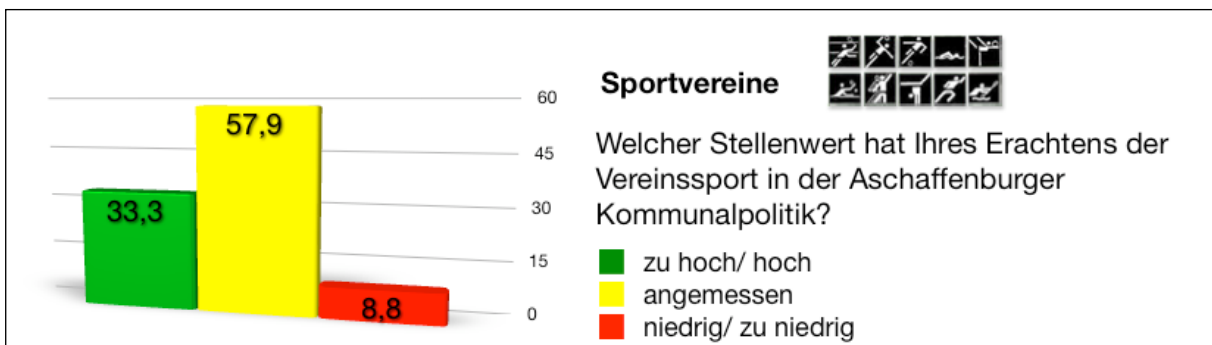


Abbildung 3-31: Einschätzung des Stellenwertes des Vereinssports in der Kommunalpolitik

## **4 Ermittlung der Sportanlagenbedarfe nach der verhaltensorientierten Methode** (Leitfaden des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft)

### **4.1 Planungsgrundlage**

Grundlage der Bedarfsermittlung für Sportstätten nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft sind die in Kapitel 2 beschriebenen allgemeinen und spezifischen Planungsparameter. Auf der Basis der vorliegenden bzw. erhobenen Daten wird eine Bedarfsermittlung durchgeführt, die in den folgenden Berechnungen auf die Planungszeitpunkte der Jahre 2008 und 2027 bezogen ist. Diese Planungsjahre wurden auf Grund der entsprechenden Empfehlungen des Leitfadens für die kurz- und langfristige Planung festgelegt.

Das Ziel der verhaltensorientierten Sportstättenplanung ist die Ermittlung und die Prognose des Sportanlagenbedarfs, wobei dieser über die Bestimmung des Sportbedarfs, d.h. den Umfang des Sporttreibens, ermittelt wird.

Für die Analyse und Prognose des Sportverhaltens der Bevölkerung in Aschaffenburg wurde auf folgende Daten und Datenquellen zurückgegriffen:

- Einwohner-, Schul- und Sportstättendaten der Stadt Aschaffenburg
- Erhebung der kommerziellen Sportanbieter in Aschaffenburg
- Vorhandene Daten zu Bewegungsräumen in der Stadt Aschaffenburg (Gartenamt)
- Vereinsbefragung (Mitgliederdaten nach Alter, Geschlecht und Sparten, Einstellungen und Wünsche der Aschaffener Sportvereine) durch das Schulverwaltungs- und Sportamt der Stadt Aschaffenburg
- Repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten in Aschaffenburg durch das Schulverwaltungs- und Sportamt der Stadt Aschaffenburg

### **4.2 Beschreibung der Vorgehensweise**

Die verhaltensorientierte Sportstättenentwicklungsplanung nach dem Leitfaden des BISp sieht in ihrem Ablauf 9 Planungsschritte vor (vgl. BISp, 2000). Der Unterschied zur Planung nach dem „Goldenen Plan“ liegt vor allem im Planungsschritt 4 - der Bedarfsermittlung. Der Bedarf an Sportstätten wird an dieser Stelle nicht mehr nach Richtwerten, also Quadratmetern (qm) Sportfläche pro Einwohner, sondern nach erhobenen Verhaltensparametern der Bevölkerung berechnet. Im Folgenden wird der prinzipielle Ablauf des verhaltensorientierten Planungsprozesses im Überblick dargestellt.

Die Problemanalyse und Zielformulierung (1) einer jeden Kommune steht am Anfang der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung. Es wird die Frage formuliert: Welche Sportstätten in welcher Anzahl, mit welcher Ausstattung, in welcher baulichen und sportspezifischen Art und Weise, an welchen Standorten aktuell und in Zukunft für die Bevölkerung vorzuhalten bzw. zu planen sind. Um diese Frage beantworten zu können, wird in einem 2. Schritt das derzeitige Sportgeschehen der Bevölkerung erhoben (2). Weiterhin wird der Bestand der Sportstätten erfasst und bewertet (3). Diese Daten sind die Voraussetzung zur Berechnung und Ermittlung des aktuellen und zukünftigen Sportbedarfs und des Sportanlagenbedarfs (4). Durch einen Vergleich des Bestandes und des ermittelten Bedarfes wird eine Bilanzierung (5) durchgeführt. Damit wird die Grundlage geschaffen, Defizite und Überangebote von Sportstätten festzustellen. In Zusammenarbeit mit den Kommunen kann damit eine Konzipierung von Maßnahmen (6) zur Beseitigung des Fehlbestandes in Angriff genommen werden. Bei der Erstellung der Konzepte soll eine Prognose der Folgewirkungen (7) beachtet werden. In einem weiteren Schritt müssen die Kommunen Entscheidungen über Ziele und Maßnahmen (8) treffen. Der optimale Abschluss der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird in der Erfolgskontrolle und der Fortschreibung des Sportstättenentwicklungsplanes (9) gesehen.

In der Einleitung des vorliegenden Sportentwicklungsplanes wurden erste Leitideen und Schwerpunkte einer Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg dargestellt, welche natürlich auch für diese Art der verhaltensorientierten Planung zutreffen. Ergebnisse zu den Schritten 2 und 3 wurden in Kapitel 2 und 3 vorgestellt und können im Weiteren für die Bedarfsermittlung verwendet werden. Die Bedarfsermittlung als der entscheidende Schritt der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird im folgenden Kapitel 4.3 durchgeführt und erläutert. In diesem Kapitel wird auch eine Analyse und Bewertung der Ergebnisse auf der Basis der Bilanzierung des Bestandes und Bedarfes vorgenommen. Schlussfolgerungen zur Konzipierung von Maßnahmen, welche sich aus der verhaltensorientierten Planung ergeben, werden in Kapitel 4.4 aufgeführt.

## **4.3 Ermittlung der gegenwärtigen Sport- und Sportanlagenbedarfe für das Jahr 2008**

### **4.3.1 Allgemeine Hinweise zur Bedarfsermittlung in der Bevölkerung**

Der aktuelle und zukünftige Sportanlagenbedarf innerhalb der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird über folgende Gleichung berechnet:

$$\text{Anlageneinheit} = \frac{\text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzfaktor} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer} \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{(AE)} \quad \text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Die allgemeinen und sportspezifischen Planungsparameter Einwohner, Aktivenquote, Präferenzfaktor, Häufigkeit und Dauer, der Zuordnungsfaktor, die Belegungsdichte, die Nutzungsdauer und der Auslastungsfaktor beeinflussen den heutigen und zukünftigen Sportstättenbedarf. Zur besseren Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der rechnerischen und prognostischen Darstellung der Bedarfsermittlung werden im Folgenden die Planungsparameter in Anlehnung an den Leitfaden (BISp 2000) definiert.

#### *Einwohner*

stellt die Einwohnerzahl der Stadt Aschaffenburg dar. Für die Prognose der Einwohnerzahl werden die Daten der Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Statistik, verwendet (vgl. Kapitel 2).

#### *Aktivenquote*

gibt den Anteil derjenigen Einwohner aus der gesamten Bevölkerung von Aschaffenburg an, die Sport treiben. Diese bilden die so genannte „sportaktive Bevölkerung“. Die Aktivenquote liegt zwischen 0 und 1. In Aschaffenburg wurde über die repräsentative Bevölkerungsbefragung eine Quote von 64 % sportlich Aktiver ermittelt (vgl. Kapitel 3). Die Aktivenquote beträgt somit 0.64.

#### *Präferenzfaktor*

gibt den Anteil der sportaktiven Einwohner an, die eine bestimmte Sportart ausüben. Der Präferenzfaktor in einer Sportart liegt zwischen 0 und 1. Er wurde über die Bevölkerungsbefragung ermittelt (vgl. Kapitel 3), in dem die Anzahl der Nennungen in einer Sportart durch die sportaktiven Einwohner dividiert wurde. Dabei werden sowohl saisonale Einflüsse als auch der organisatorische Rahmen der Sportart berücksichtigt.

#### *Dauer*

der jeweiligen Sportaktivität gibt, bezogen auf den einzelnen Sportler, den durchschnittlichen zeitlichen Umfang einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an (in Stunden pro Woche). Dieser Wert wurde über die Bevölkerungsbefragung ermittelt (vgl. Kap. 3).

#### *Häufigkeit*

der Sportausübung gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportausübungen pro Woche bezogen auf den einzelnen Sportler in einer bestimmten Sportart an. Die Häufigkeit wurde ebenfalls über die Bevölkerungsbefragung ermittelt (vgl. Kap. 3).

#### *Zuordnungsfaktor*

gibt den Anteil der Sportaktivitäten in einer Sportart an, der auf einer bestimmten Sportanlagenart ausgeübt wird. Der Zuordnungsfaktor liegt zwischen 0 und 1. Die Summe aller Zuordnungsfaktoren in einer Sportart muss gleich 1, also 100 % sein.

#### *Belegungsdichte*

ist die Anzahl derjenigen Sportler in einer Sportart, die gleichzeitig auf einer Sportanlage Sport ausüben können (in Sportler pro AE). Für den Wettkampfsport wie auch den Breiten- und Freizeitsport werden hier Normwerte aus den Sportverbänden benutzt.

### *Nutzungsdauer*

ist der Zeitumfang, den eine Sportanlage für Sportzwecke genutzt werden kann (in Stunden pro Woche). Die Nutzung der Sportanlagen durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen.

### *Auslastungsfaktor*

kennzeichnet den Grad der zu erreichenden Auslastung von Sportanlagen. Der Auslastungsfaktor ist das Verhältnis von tatsächlich gegebener Auslastung der Sportanlage zu der maximal möglichen Auslastung. Er kann zwischen 0 und 1 liegen. Er ist normativ mit den Entscheidungsträgern und/oder über die Belegungsüberprüfung der Sportanlagen festzulegen (programmierte Nutzung von Sportanlagen = hohe Auslastung, z.B. Sporthalle ca. 0,75 - 0,85; nicht-programmierte Nutzung von Sportanlagen = niedrige Auslastung, z.B. Freibad unter 0,3).

Der Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft gibt eine Reihe von Rechenschritten für die Bedarfsermittlung von Sportanlagen vor. Wie oben schon erwähnt, ist das Sportverhalten der Bevölkerung die Grundlage für die Bedarfsermittlung. Über das aktuelle Sportverhalten der Bevölkerung wird der Sportbedarf ermittelt. Der Sportbedarf bezieht sich auf die Sportler in einer bestimmten Sportart und auf das jeweilige Sportvolumen (Dauer und Häufigkeit) dieser Sportart. Die Sportler werden nach Sportarten unterschieden, die sie aktuell betreiben. Ebenso ist der Organisationsrahmen der Sportausübung bei der Bedarfsermittlung zu beachten, d.h. ob die Sportausübung innerhalb oder außerhalb eines Sportvereins durchgeführt wird. Im Folgenden werden dafür die Begriffe des „organisierten Sports“ für die Sportausübung im Verein und des „unorganisierten Sports“ für die Sportausübung außerhalb des Sportvereins verwendet. Da sich der Sportbedarf über die Jahreszeiten hinweg verändern kann, wird zwischen Sommer und Winter unterschieden.

Ist der gegenwärtige Sportbedarf für den organisierten und unorganisierten Sport nach Sommer und Winter für jede Sportart berechnet, so kann schließlich der Sportanlagenbedarf bestimmt werden. Der berechnete Sportanlagenbedarf stellt die für die Sportausübung der Bevölkerung erforderlichen Sportanlagen nach Anzahl, Art, Größe, Ausstattung und Standort dar. Die erforderlichen Anlageneinheiten einer jeden Sportanlagenkategorie werden für jede Sportart einzeln berechnet. Das Ergebnis der Bedarfsermittlung stellt sich in Anlageneinheiten pro Sportart dar, welche addiert den gesamten Anlagenbedarf in der jeweiligen Sportanlagenkategorie aufzeigen. Abschließend wird dieser ermittelte Anlagenbedarf pro Sportanlagenkategorie in einer Bilanzierung dem aktuellen Bestand an Sportanlagen in Aschaffenburg gegenüber gestellt. Damit können Aussagen getroffen werden, für welche Sportanlagen ein Defizit, ein Überschuss oder ein zwischen Bestand und Bedarf ausgeglichener Versorgungsstand gegeben ist.

Im Folgenden wird zunächst der aktuelle Bedarf an Sportanlagen in Aschaffenburg für das Ausgangsjahr 2008 ermittelt. Im Weiteren folgen Berechnungen zu verschiedenen Varianten und Leitfadenmodifikationen für das aktuelle Jahr 2008 sowie die Prognose für das Jahr 2027.

### 4.3.2 Ermittlung des gegenwärtigen Sportanlagenbedarfs 2008

Die Ermittlung des Sportanlagenbedarfs wird in drei Varianten realisiert:

#### *Variante 1*

Die ermittelten organisierten und unorganisierten Sportler aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung werden auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet und der Bedarfsermittlung zugrunde gelegt. Bei dieser Variante werden nur Sportvereinsmitglieder erfasst, die in Aschaffenburg wohnen. Mitglieder Aschaffener Sportvereine, die nicht in Aschaffenburg selbst, sondern z.B. in Nachbargemeinden ansässig sind, bleiben bei Variante 1 unberücksichtigt. Letztere nutzen aber in der Regel ebenso die Sportanlagen in Aschaffenburg über die ortsansässigen Sportvereine. Aus diesem Grund wird zusätzlich eine zweite Variante der Bedarfsermittlung berechnet.

#### *Variante 2*

Hier werden die organisierten Sportler aus der dem BLSV vorliegenden Mitgliederstatistik der Aschaffener Sportvereine verwendet (vgl. Anhang). Die Anzahl der unorganisierten Sportler wird wie in Variante 1 aus der Bevölkerungsbefragung hochgerechnet.

#### *Variante 3 (Szenario)*

Auf der Grundlage der Variante 2 wird in dieser Variante von einem Overreporting ausgegangen. Dieses so genannte "Overreporting" entsteht dadurch, dass sich die Befragten bei den Antworten häufig von ihren Wünschen und Zielen statt von ihrem tatsächlichen Handeln leiten lassen. In Panelbefragungen tritt das Problem vor allem in Form der Angabe von Käufen und Anschaffungen in Erscheinung, die von den Befragten tatsächlich gar nicht getätigt wurden (Prestigeantworten). Bei Studien zur körperlichen Aktivität im Gesundheitsbereich wird von einem Overreporting von mindestens 30% ausgegangen. Auch bei Sportverhaltensstudien ist zu vermuten, dass Befragte angeben, eine Sportart zu betreiben, die sie tatsächlich gar nicht im angegebenen Umfang betreiben. Analysen zur Validierung sportlicher und körperlicher Aktivität, die über Befragungen erfasst werden, liegen derzeit in der Sportwissenschaft kaum vor. Somit kann speziell für die Fragen des Leitfadens nicht genau gesagt werden, wie hoch dieses Overreporting ist. In dieser Variante 3 für Aschaffenburg wird von 30% Overreporting ausgegangen.

Primäre Aufgabe dieses Szenario ist es, die Tragfähigkeit der Sportanlagenbedarfsermittlung nach dem Leitfaden kritisch zu überprüfen und dabei auch Minimalvarianten der Bedarfsermittlung (Abzug von Overreporting) zu berücksichtigen.

Die erste Bezugsgröße, die für die Bedarfsermittlung berechnet werden muss, ist die der Sportler. Auf der Grundlage der Einwohnerzahl und der ermittelten Aktivenquote wird mit sportartspezifischen Präferenzfaktoren die Anzahl der Sportler nach „Hauptsportarten“ berechnet. Die ermittelte Anzahl der Sportler umfasst sowohl die organisierten als auch die unorganisierten Sportler der jeweiligen Hauptsportart. Die Sportler werden berechnet über die Formel:

$$\text{Sportler}^4 = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzfaktor}$$

Die verwendete Einwohnerzahl von 64.446 bei der Ermittlung der Sportler basiert auf der gesamten Bevölkerung ab 7 Jahre in Aschaffenburg. Die Aktivenquote von 0,64 (64 %) und der Präferenzfaktor für die jeweiligen Hauptsportarten wurden in der Bevölkerungsbefragung ermittelt. In Tabelle 4-1 sind die ermittelten organisierten und unorganisierten Sportler in vorgegebene Hauptsportarten eingeordnet. Bei der Berechnung der organisierten Sportler wurde in Variante 2 eine über die Vereinsbefragung ermittelte Passivenquote von 24,4% abgezogen.

---

<sup>4</sup> Sportler meint hier, die Anzahl der Sportartennennungen durch die sportaktiven Einwohner.

Tabelle 4-1: Ermittelte „Sportler“ in Aschaffenburg nach Hauptsportarten

Hauptsportart	Variante 1 Sportartennennungen Vereinsport nach Bevölkerungsbefragung	Sportartennennungen unorganisiert (Variante 1 und 2)	Variante 2 Sportartennennungen Vereinsport nach Vereinsstatistik
American Football	124	0	286
Badminton	311	683	172
Baseball	0	0	68
Basketball	621	1.801	320
Beachsport	62	186	0
Behindertensport	0	0	747
Bergsteigen	62	497	76
Boxen	62	0	175
Budosport	808	497	956
Eisssport	0	808	154
Fechten	62	0	0
Fussball	2.795	2.609	4.190
Golf	311	1.304	913
Gymnastik	2.050	8.696	0
Handball	932	373	644
Hockey	0	0	0
Kegeln	621	124	924
Leichtathletik	497	18.262	976
Luftsport	0	124	227
Moderner Fünfkampf	0	0	0
Motorsport	0	311	220
Radsport	248	14.535	247
Reiten	373	683	442
Ringensport	0	0	502
Rollsport	0	1.926	0
Rugby	0	0	0
Schießsport	435	124	431
Schwerathletik	62	1.491	159
Schwimmsport	932	13.107	1.331
Squash	0	497	40
Tanzsport	683	1.677	1.147
Tennis	2.050	1.677	2.918
Tischtennis	621	870	623
Triathlon	0	62	104
Turnsport	808	248	5.204
Volleyball	373	994	222
Wassersport	435	435	535
Wintersport	124	2.360	329
Sonstige Mitglieder	62	3.913	1.572
Allgemeiner Sport	186	373	0
<b>Gesamt</b>	<b>16.710</b>	<b>81.247</b>	<b>26.854</b>

Über die Ermittlung der Anzahl der organisierten und unorganisierten Sportler kann nun an dieser Stelle der Sportbedarf der Bevölkerung für jede Hauptsportart mit folgender Formel berechnet werden:

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$



Zur Bestimmung des Sportbedarfs wird für jede Hauptsportart der zeitliche Umfang der Sportaktivitäten pro Woche (Dauer und Häufigkeit) – auch hier wieder jeweils getrennt für die organisierten und unorganisierten Sportler nach Jahreszeit - berechnet (vgl. Kap. 3). Diese Werte werden mit der Anzahl der Sportler aus Tabelle 4-1 multipliziert und ergeben so den wöchentlichen Sportbedarf in h/pro Woche einer jeden Sportart.

Ist der Sportbedarf für jede Hauptsportart in seinen Einzelheiten nach Organisationsgrad und Jahreszeiten berechnet, kann die Ermittlung des Sportanlagenbedarfs für jede Sportart vorgenommen werden. Dazu werden der Sportbedarf und der Zuordnungsfaktor multipliziert und durch die sportartspezifische Belegungsdichte, die Nutzungsdauer und den Auslastungsfaktor einer Sportanlagenkategorie dividiert.

$$\text{Sportanlagenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf} \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Der Sportanlagenbedarf in Aschaffenburg für das Jahr 2008 wird in Sportanlagenkategorien dargestellt. Für Aschaffenburg sind das die Anlagen:

Tabelle 4-2	Einzel-Sporthalle	Tabelle 4-5	Großspielfeld
Tabelle 4-3	Zweifach-Sporthalle	Tabelle 4-6	Leichtathletikanlage
Tabelle 4-4	Kleinspielfeld	Tabelle 4-7	Hallenbad
		Tabelle 4-8	Freibad

Im Folgenden werden die Ergebnisse zur Berechnung des Sportanlagenbedarfs für die vom Leitfaden empfohlene Variante 2 dargestellt.

Der Sportanlagenbedarf an Einzelsporthallen ergibt sich demnach aus 13 Sportarten. Die Sportarten Budo-Sport, Gymnastik, Leichtathletik, Tischtennis sowie Turnsport haben den größten Anteil an der Entstehung des Bedarfes an Sporthallenfläche für eine Einzelsporthalle à 405 qm. Die Summe über alle Bedarfe der Sportarten wird im Gesamtbedarf für die organisierten Sportler mit ca. 17 AE (Sommer) festgehalten. Für die unorganisierten Sportler ergeben sich fast 10 AE (Sommer).

Tabelle 4-2: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Einzel-Sporthalle à 405 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Badminton	0,51	0,64	0,51	0,42
Basketball	0,41	0,36	0,46	0,63
Boxen	0,56			
Budo-Sport	1,63	0,47	1,26	0,59
Gymnastik		6,72		4,83
Leichtathletik			1,91	
Radsport	0,46		0,46	

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Schwerathletik	0,34	0,18	0,34	0,18
Tanzsport	0,94	0,52	0,81	0,17
Tischtennis	1,67	0,05	1,34	0,05
Turnsport	10,6	0,2	9,79	0,1
Volleyball	0,32	0,39	0,25	0,7
Wassersport			0,17	
<b>Gesamt</b>	<b>17,44</b>	<b>9,53</b>	17,3	7,67

Die Gesamtwerte werden in den Tabellen der Bedarfsermittlung saisonal verglichen. Der höhere Wert (hier fettgedruckt) geht jeweils in die Bilanzierung ein (vgl. auch Tabellen 4-10 bis 4-12 im Anhang).

Zusätzlich zu den Einzel-Sporthallen wurden die Bedarfe für kleine Sporthallen (Budo-, Kraft-, Tanz- und Gymnastikräume; vgl. Tabelle 4-2a; 1 AE=200 qm) ermittelt. Hier gehen bei den organisierten Sportlern fast 1 AE im Tanzsport in die Bilanzierung ein. Für die unorganisierten Sportler werden im Winter fast 12 AE die Bedarfe erzielt, die in der Bilanzierung zu berücksichtigen sind.

Tabelle 4-2a: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für kleine Sporthallen à 200 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Gymnastik		5,05		5,05
Tanzsport	0,95	0,61	0,71	
Tischtennis		0,36		0,45
Schwerathletik		7,04		6,03
<b>Gesamt</b>	<b>0,95</b>	5,66	0,71	<b>11,53</b>

Der Sportanlagenbedarf an Zweifach-Sporthallen ergibt sich aus den Sportarten American Football, Fußball und Handball. Der größte Sportanlagenbedarf für diese Sportanlagenkategorie lässt sich für die Sportart Fußball (mit 6 AE) im Winter feststellen. Im Sommer benötigen die organisierten Fußballer allerdings kaum Sporthallenfläche. In den Sportarten American Football und Handball wird vor allem im organisierten Sport Sporthallenflächen benötigt (je 1 AE). In der Bilanz (siehe auch Tabelle 4-10 bis 4-12) werden in diesem Zusammenhang für die organisierten Sportler insgesamt ca. 7 AE berücksichtigt. Für die unorganisierten Sportler (primär im Fußball) werden ca. 1,4 AE in die Bilanzierung aufgenommen.

Tabelle 4-3: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Zweifach-Sporthalle à 968 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
American Football			0,54	
Fußball	0,52	0,33	6,3	1,32
Handball	1,26	0,17	0,92	0,06
<b>Gesamt</b>	<b>1,78</b>	<b>0,5</b>	<b>7,22</b>	<b>1,38</b>

Der Bedarf an Kleinspielfeldern in Aschaffenburg wird in großem Maße durch die unorganisierten Basketballer im Sommer bestimmt (2 AE). Weiterer Bedarf entsteht durch die Sportler in den Sportarten Badminton und Handball. In die Bilanzierung gehen für die organisierten Sportler nur 0,22 AE und für die unorganisierten Sportler fast 3 AE im Sommer ein.

Tabelle 4-4: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Kleinspielfeld à 968 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Badminton		0,17		
Basketball	0,22	2,42		0,81
Handball		0,22		
<b>Gesamt</b>	<b>0,22</b>	<b>2,81</b>	<b>0</b>	<b>0,81</b>

Neben dem Bedarf für Kleinspielfelder wurde der Bedarf für die sonstige Sportfreifläche berechnet. Hier gehen für die unorganisierten Sportler in den Sportarten Basketball, Beachsport und Volleyball ca. 3 AE (1 AE=968 qm) in die Bilanzierung ein.

Der ermittelte Bedarf für Großspielfelder wird primär durch die organisierten Fußballer bestimmt. Die organisierten American Football-Spieler haben einen zusätzlichen Anteil an dem ermittelten Bedarf an Großspielfeld-Fläche. Darüber hinaus haben die unorganisierten Fußballer einen Bedarf von ca. 5 AE im Sommer. In der Bilanzierung werden die organisierten Sportler mit mehr als 28 AE und die unorganisierten Sportler mit über 5 AE berücksichtigt.

Tabelle 4-5: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Großspielfeld à 7.700 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
American Football	2,09			
Fußball	26,36	5,31	6,76	1,27
<b>Gesamt</b>	<b>28,45</b>	<b>5,31</b>	<b>6,76</b>	<b>1,27</b>

Der Bedarf an Leichtathletikanlagen in Aschaffenburg wird sowohl durch die im Sportverein organisierten als auch die unorganisierten Leichtathleten bestimmt. Insgesamt geht ein Sportanlagenbedarf von 2 AE für den Anlagentyp Leichtathletikanlage für die Bevölkerung in die Bedarfsermittlung ein.

Tabelle 4-6: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Leichtathletikanlage à 5.000 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Leichtathletik	1,1	0,76	0	0,22
<b>Gesamt</b>	<b>1,1</b>	<b>0,76</b>	<b>0</b>	<b>0,22</b>

Der Schwerpunkt im ermittelten Bedarf der Anlagenkategorie Freibad liegt bei den unorganisierten Schwimmern im Sommer (2,5 AE). Der berechnete Sportanlagenbedarf für die Kategorie Freibad beträgt für die organisierten Sportler der Stadt Aschaffenburg ca. 2 AE. Für unorganisierte und organisierte Schwimmer zusammen ergibt das einen Freibadflächenbedarf von ca. 5 Anlageneinheiten.

Tabelle 4-7: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für das Freibad à 400 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Schwimmsport	2,37	2,42	0	0,15
<b>Gesamt</b>	<b>2,37</b>	<b>2,42</b>	<b>0</b>	<b>0,15</b>

In der Sportanlagenkategorie Hallenbad spielt wie beim Freibad bei der Bedarfsermittlung nur die Sportart Schwimmen eine Rolle. Der ermittelte Bedarf für die organisierten Sportler in Aschaffenburg liegt bei ca. 2 AE und für die unorganisierten Schwimmer bei ca. 3 AE.

Tabelle 4-8: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für das Hallenbad à 250 qm (in AE) 2008, Variante 2

anlagenrelevante Hauptsportarten	Sommer		Winter	
	organisiert	unorganisiert	organisiert	unorganisiert
Schwimmen	1,54	1,08	2,47	2,81
<b>Gesamt</b>	<b>1,54</b>	<b>1,08</b>	<b>2,47</b>	<b>2,81</b>

Der ermittelte Sportanlagenbedarf für spezielle Sportanlagen für den Bevölkerungssport wird an dieser Stelle nicht im Detail dargestellt. Die Ergebnisse dazu sind in der Bilanzierung nachzulesen bzw. im Anhang.

### 4.3.3 Ermittlung des gegenwärtigen Anlagenbedarfes für den Schulsport

Die Berechnung des Schulsportbedarfes ist Teil der Ermittlung des gesamten Sportanlagenbedarfes in Aschaffenburg. Da der Sportanlagenbedarf des Schulsports getrennt von dem des Sports der Bevölkerung ermittelt wird, kann in der Bilanzierung der Anlagenbedarf auch getrennt für den Schulsport und den Sport der Bevölkerung ausgewiesen werden.

Der gegenwärtige Schulsportbedarf für das Ausgangsjahr 2008 wird auf der Grundlage der vorhandenen Schulklassen aus dem Schuljahr 2008/2009 berechnet. Dabei werden die Schulstunden für den Sportunterricht und das Schulschwimmen beachtet. Darüber hinaus sind die Nutzungsdauer des Schulsportes in bzw. auf den verschiedenen Sportanlagen sowie die Belegungsdichte zu berücksichtigen.

$$\text{AE für den Schulsport} = \frac{\text{Klassen} \times \text{Zeitstunden Sportunterricht/Schulschwimmen pro Woche}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer pro Woche}}$$

Tabelle 4-9: Parameter und Anlagenbedarf für den Schulsport nach Schuljahr 2008/2009

Anlagentyp	Anlageeinheit Größe in qm	Belegungsdichte (Klassen/AE)	Nutzungsdauer (in h/Woche)	Anlagenbedarf	
				in AE	in qm
Einzel-Sporthalle	405	1	75	<b>13,6</b>	<b>5.504</b>
Kleinspielfeld	968	1,5	54	<b>12</b>	<b>11.583</b>
LA-Anlage	1.500	1,5	54	<b>12</b>	<b>17.949</b>
Hallenbad	400	2,5	94	<b>0,9</b>	<b>371</b>

Der gegenwärtige Anlagenbedarf an Sporthallenfläche für den Schulsport (Einzel-Sporthalle) beträgt 13,6 Anlageneinheiten (5.504 qm). Der Bedarf an Sportplatzfläche in Bezug auf Kleinspielfelder liegt mit 11.583 qm bei 12 Anlageneinheiten. Bei den Leichtathletikanlagen bedarf es 12 AE (1 AE LA-Anlage für Schulsport=1.500 qm; gesamt 17.949 qm). Das Schulschwimmen geht mit einem Bedarf von 371 qm (0,9 AE) Hallenbadfläche in die Bilanzierung ein.

#### 4.3.4 Bilanzierung des gegenwärtigen Sportanlagenbestandes und des ermittelten Bedarfes für 2008

Bei der Analyse und Bewertung der Sportstättenentwicklungsbedarfe nach der verhaltensorientierten Methode wird von einer Bilanzierung der gegenwärtigen Bedarfe an Sportanlagen mit dem gegenwärtig anrechenbaren Bestand an Sportanlagen ausgegangen. Damit können Aussagen getroffen werden, für welche Sportanlagen ein Defizit, ein Überschuss oder ein zwischen Bestand und Bedarf ausgeglichener Versorgungsstand gegeben ist.

Die Bilanzierungen für die Kernsportstätten werden noch folgend im Detail dargestellt<sup>5</sup>.

##### Bilanz Einzel-Sporthallen

Bei der Bilanzierung von Bestand und Bedarf kann für Aschaffenburg zunächst ein Defizit an Einzel-Sporthallen in allen Varianten festgestellt werden (1 AE=405 qm; vgl. Tabelle 4-10).

Tabelle 4-10: Bilanzierung Einzel-Sporthallen, 2008 in Varianten (1 AE=405 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	29	29	29
rechnerisch	24	24	24
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	12	16	11
unorganisierter Sport	7	7	5
Schulsport	14	14	14
<b>Bilanz</b>			
faktisch	-4	-8	-1
rechnerisch	-9	-13	-6

Das größte Defizit besteht nach Variante 2 beim rechnerischen Bedarf mit -13 AE. Bei der Variante 3 (Minimalszenario) beträgt das Defizit rechnerisch immerhin noch -6 AE und lediglich bei der faktischen Bilanzierung wird in dieser Variante fast ein ausgeglichenes Verhältnis von Bedarf und Bestand erzielt (-1 AE).

##### Bilanz Gymnastikräume

In den Ergebnissen für die Sportanlagenkategorie Gymnastikraum ergeben sich im Rahmen der Varianten unterschiedliche Ergebnisse. Die Varianten ohne Berücksichtigung der kommerziellen Sportanlagenbestände weisen leichte Defizite bzw. ausgeglichene Bilanzen in allen Varianten auf. Berücksichtigt man jedoch die Bestände der kommerziellen Sportanbieter, dann ergeben sich vor allem bei der faktischen Bilanz deutliche und bei der rechnerischen Bilanz geringe Defizite (bzw. ein Überschuss bei der Minimalvariante) an Gymnastikräumen.

<sup>5</sup> Die Bilanzierungen für alle Varianten sind dem Anhang zu entnehmen.

Tabelle 4-11: Bilanzierung Gymnastikräume, 2008 in Varianten (1 AE=200 qm) (in Klammern mit kommerziellen Anbietern)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	2 (17)	2 (17)	2 (17)
rechnerisch	2 (6)	2 (6)	2 (6)
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	1(1)	1(1)	1(1)
unorganisierter Sport	2(6)	2(6)	1(3)
<b>Bilanz</b>			
faktisch	-1 (+10)	-1 (+10)	0 (+13)
rechnerisch	0 (-1)	0 (-1)	0 (+2)

Werden die Bilanzen der Gymnastikräume mit der Anrechnung des kommerziellen Sportanlagenbedarfes in eine Gesamtbilanzierung mit den Einzel-Sporthallen einbezogen, bleibt rechnerisch ein Defizit bestehen, während faktisch jeweils Überschüsse erreicht werden.

### Bilanz Mehrfach-Sporthalle

Bei den Mehrfach-Sporthallen liegt in Variante 1 und 2 ein leichtes Defizit vor. Berücksichtigt man jedoch das Minimalszenario (Variante 3), dann können faktisch wie auch rechnerisch annähernd ausgeglichene Bilanzen festgestellt werden.

Tabelle 4-12: Bilanzierung Mehrfach-Sporthallen, 2008 in Varianten (1 AE=968 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	7	7	7
rechnerisch	6	6	6
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	6	7	5
unorganisierter Sport	2	2	1
<b>Bilanz</b>			
faktisch	-1	-2	+1
rechnerisch	-2	-2	0

## Bilanz Kleinspielfelder

Die Bilanz bei den Kleinspielfeldern wird dominiert von dem Bedarf an Schulsportfläche. In allen Varianten wurde ein Überschuss an Kleinspielfeldern ermittelt.

Tabelle 4-13: Bilanzierung Kleinspielfelder, 2008 in Varianten (1 AE=968 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	22	22	22
rechnerisch	24	24	24
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	0,5	0	0
unorganisierter Sport	3	3	2
Schulsport	12	12	12
<b>Bilanz</b>			
faktisch	+7	+7	+8
rechnerisch	+9	+9	+10

## Bilanz Sonstige Freizeitfläche

Betrachtet man neben den Kleinspielfeldern die Bilanz bei den sonstigen Freizeitflächen (z.B. Bolz-, Streetballplätze), so wurden in allen Varianten deutliche Überschüsse ermittelt.

Tabelle 4-14: Bilanzierung Sonstige Freizeitflächen, 2008 in Varianten (1 AE=968 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	21	21	21
rechnerisch	33	33	33
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	2	0	0
unorganisierter Sport	3	3	2
<b>Bilanz</b>			
faktisch	+16	+18	+19
rechnerisch	+28	+30	+31

## Bilanz Großspielfelder

Bei den Großspielfeldern wurden ebenfalls über alle Varianten Überschüsse ermittelt.

Tabelle 4-15: Bilanzierung Großspielfeld, 2008 in Varianten (1 AE=7.700 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch	44	44	44
rechnerisch	40	41	41
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	18	24	16
unorganisierter Sport	5	5	4
<b>Bilanz</b>			
faktisch	+21	+15	+24
rechnerisch	+17	+12	+21



## Bilanz Leichtathletikanlage

Im Bereich der Leichtathletikanlagen wird der Bedarf vom Schulsport dominiert. Es wurden in allen Varianten Überschüsse ermittelt.

Tabelle 4-16: Bilanzierung Leichtathletikanlagen, 2008 in Varianten (1 AE=5.000 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
faktisch			
rechnerisch	11	11	11
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	0,6	1	0,7
unorganisierter Sport	0,7	0,7	0,5
Schulsport	3	3	3
<b>Bilanz</b>			
faktisch			
rechnerisch	+6	+6	+7

## Bilanz Schwimmbäder

Bei der Sportanlagenkategorie Hallenbad (1 AE=250 qm) ist in Variante 1 und 2 ein leichtes rechnerisches Defizit festgestellt worden. Bei den faktischen Bilanzen wurde dagegen ein ausgeglichenes Ergebnis ermittelt.

Bei den Freibädern (1 AE=400 qm) besteht nach allen Varianten ein rechnerischer Überschuss und ein faktisches Defizit. Allerdings ist in diesem Kontext zu berücksichtigen, dass an dieser Stelle die bestehenden Freibäder bei den Aschaffener Sportvereinen unberücksichtigt blieben (524 qm=1,3 AE).

Tabelle 4-17: Bilanzierung Schwimmbäder, 2008 in Varianten

	Hallenbad			Freibad		
	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>						
faktisch	7	7	7	1	1	1
rechnerisch	5,5	5,5	5,5	7	7	7
<b>Bedarf</b>						
organisierter Sport	2	2	1,5	2	2	1,5
unorganisierter Sport	3	3	2	2	2	1,5
Schulsport	2	2	2	-	-	-
<b>Bilanz</b>						
faktisch	0	0	+1,5	-3	-3	-2
rechnerisch	-1,5	-2	0	+3	+3	+4

## Bilanz Tennisanlagen

Bei den Tennisanlagen wurde in allen Varianten ein Überschuss berechnet (1 AE=668 qm, Tennisfeld).

Tabelle 4-18: Bilanzierung Tennisanlage, 2008 in Varianten (1 AE=668 qm)

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
<b>Bestand</b>			
rechnerisch	90	90	90
<b>Bedarf</b>			
organisierter Sport	37	45	31
unorganisierter Sport	25	25	18
<b>Bilanz</b>			
rechnerisch	+28	+20	+41

## Bilanz Sonstige Sportanlagen

Eine differenzierte Bilanzierung des Bestandes und des Bedarfes in den verschiedenen speziellen Sportanlagentypen ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Darin wurden bei den Reit- und Golfanlagen Defizite und bei den Eissport-, Kegel- und Schießsportanlagen Überschüsse ermittelt.

### 4.3.5 Prognose

Eine längerfristige Bewertung der Sport- und Sportanlagenbedarfe kann mit Hilfe einer Prognose im Rahmen des verhaltensorientierten Ansatzes vorgenommen werden. Dazu werden hier zunächst die zukünftigen Bedarfe auf der Basis der Variante 2 aus dem Jahr 2008 (organisierte „Sportler“ aus der BLSV-Statistik und unorganisierten „Sportler“ aus der Bevölkerungsbefragung) für das Jahr 2027 berechnet.

Für die Prognose des zukünftigen Sport- und Sportanlagenbedarfes werden die Planungsparameter Aktivenquote, Präferenzfaktor, Häufigkeit und Dauer konstant gehalten. Trendvorhersagen scheinen bei diesen Parametern aufgrund einer unzureichenden Datenbasis wissenschaftlich nicht angemessen.

Für die Erstellung der Prognose werden die prognostizierten Bevölkerungszahlen und Aktivenquoten für Aschaffenburg benötigt. Die zukünftigen Bevölkerungszahlen sind dem Kapitel 2 (Tabelle 2-3, Abbildung 2-2) entnommen. Im Rahmen dieser sportverhaltensorientierten Prognose wird folgend die Prognosevariante der Stadt Aschaffenburg berücksichtigt. Wie die Aktivenquote prognostiziert wurde, ist in Tabelle 4-22 dargestellt.

	7-14 Jahre	15-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	Älter 65 Jahre	Gesamt	
<b>1. ermittelte Sportaktive pro Altersklasse über Bevölkerungsbefragung</b>									
<b>Sportaktive in Stichprobe (N)</b>	54	77	77	105	91	69	74		
<b>Gesamtstichprobe</b>	65	107	115	141	137	103	181		
<b>Aktivitätsquote 2008</b>	83,1	72	74,1	74,5	66,4	67	40,9	<b>64%</b>	
<b>2. Bevölkerung pro Altersklasse für Aschaffenburg</b>									
<b>Aschaffenburg 2008</b>	5.109	7.605	8.993	10.538	10.509	8.053	13.642	64.446	
in% 2008	7,4	11,1	13,1	15,4	15,3	11,7	19,9		
<b>Aschaffenburg 2027</b>	5.366	6.432	7.317	7.990	10.603	9.411	17.085	64.204	
in% 2027	8,4	10,0	11,4	12,4	16,5	14,7	26,6		
<b>3. prognostizierte Sportler pro Altersklasse für Aschaffenburg</b>									
<b>Sportler 2008</b>	4.625	4.314	6.131	7.083	7.267	6.496	6.054	41.970	
<b>Sportler 2027</b>	4.459	4.631	5.422	5.953	7.040	6.305	6.988	40.798	
<b>4. ermittelte Aktivitätsquote für Aschaffenburg</b>									
<b>Aktivitätsquote 2027</b>	Sportler 2027 / Bevölkerung Aschaffenburg 2027								<b>63,50%</b>

Tabelle 4-19: Entwicklung Aktivenquote unter Berücksichtigung der Prognose der Stadt Aschaffenburg

In einem ersten Schritt werden die ermittelten Sportaktiven pro Altersklasse aus der Bevölkerungsbefragung übertragen. Damit können die altersklassenabhängigen Aktivenquoten ermittelt werden (Aktivenquote = Sportaktive in Stichprobe / Gesamtstichprobe). Im Schritt 2 werden die prognostizierten Bevölkerungszahlen aus Kapitel 2 im prozentualen Verhältnis zur Gesamtbevölkerung dargestellt. Unter der Annahme einer gleichbleibenden Aktivenquote pro Altersklasse können so in einem Schritt 3 die Sportler pro Altersklasse ermittelt werden. Über

diese Prognose der Sportler wird abschließend entsprechend dem Verhältnis der Sportler zur Gesamtbevölkerung die Aktivenquote für 2027 berechnet. Für diese Variante der Bevölkerungsentwicklung und Prognose der Aktivenquote (vgl. Tabelle 4-19) kann festgehalten werden, dass die Aktivenquote bis in das Jahr 2027 leicht abnimmt. Für das Jahr 2027 beträgt die Aktivenquote 63,5 %.

Die Berechnungen zur Bedarfsermittlung wurden für das Jahr 2027 äquivalent zum Jahr 2008 durchgeführt. Die Vorgehensweise kann Kapitel 4.3 entnommen werden.

Nach der prognostischen Fortschreibung der Sportanlagenbedarfe insgesamt für die Bevölkerung kann die Bilanzierung des zukünftigen Sport- und Sportanlagenbedarfes mit dem Sportanlagenbestand erfolgen. Wie Abbildung 4-9 zu entnehmen ist, entstehen bei der Prognose nur geringe Unterschiede zu den bereits für 2008 ermittelten Überschüssen bzw. Defiziten an Sportanlagen.

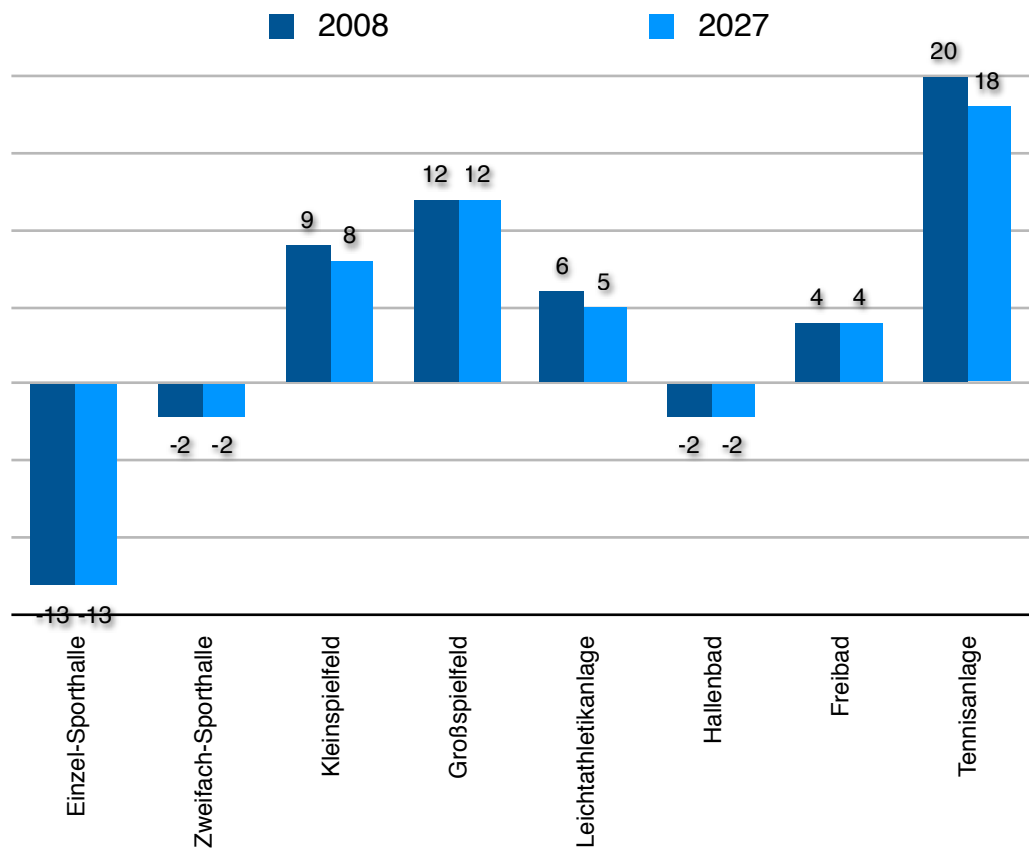


Abbildung 4-9: Prognosen bis in das Jahr 2027 im Vergleich zum Ausgangsjahr 2008 (in AE; Quelle: eigene Berechnungen) auf der Basis Variante 2

Die ausführliche Darstellung für alle Sportanlagentypen kann dem Anhang 9 entnommen werden.

#### **4.4 Evaluation der Ergebnisse - Bedarfsanalyse nach dem verhaltensorientierten Ansatz (Leitfaden des BISp)**

In Kapitel 4.3 ist die Bilanzierung von gegenwärtigem Sportanlagenbestand und ermitteltem Bedarf in Aschaffenburg für das Jahr 2008 dargestellt worden. Weitergehende Fragen waren in diesem Zusammenhang, wie sich die Sportentwicklungsbedarfe auch in Zukunft entwickeln werden und ob von den für 2008 ermittelten Defiziten und Überschüssen an Sportanlagenfläche auszugehen ist. Der verhaltensorientierte Ansatz der Sportentwicklungsplanung (Leitfaden des BISp) erlaubt damit eine differenzierte Betrachtung der investiven Bedarfe innerhalb bestimmter Sportanlagentypen.

##### **Sporthallen**

Insgesamt wurde bei den Sporthallen ein Defizit an Einzel- und Mehrfach-Sporthallen ermittelt. Dieses bleibt auch unter der Anwendung verschiedener Szenarien, d.h. z.B. bei Berücksichtigung eines möglichen Overreportings, rechnerisch bestehen und gilt zudem für die Prognose unter Berücksichtigung der demografischen Veränderungen in Aschaffenburg. Allerdings zeigt die Betrachtung der faktischen Bilanzen bei den Sporthallen insgesamt zumindest in der Minimalvariante 3 eine annähernde ausgeglichene Bilanz. Außerdem ist in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen, dass bei der Hinzunahme der Sporträume von kommerziellen Anbietern bei den kleinen gedeckten Sporträumen sogar ein Überschuss an Sportfläche ermittelt werden konnte.

Vor diesem Hintergrund sind die geplanten investiven Maßnahmen im Bereich Sporthallen (siehe Maßnahmenkatalog) auch durch die Leitfadensberechnung gerechtfertigt. Der spezifische Bedarf an Einzel-Sporthallenfläche kann dabei natürlich auch durch den Bau von teilbaren Mehrfach-Sporthallen reduziert werden. Gleichzeitig ist zu beachten, dass gegenwärtig faktisch kleinere Sporträume einen Teil der Defizite bei den Einzelhallen kompensieren können.

##### **Sportplätze und Leichtathletikanlagen**

Bei den Sportplätzen und Leichtathletikanlagen ergab die Ermittlung der Bedarfe nach dem Leitfaden des BISp in allen Varianten Überschüsse. Während in diesem Zusammenhang in der kooperativen Planung ebenfalls keine Bedarfe an zusätzlichen Kleinspielfeldern und Leichtathletikanlagen angemeldet worden sind, wurden die nach der Leitfadensberechnung ermittelten Überschüsse bei den Großspielfeldern von der kooperativen Planungsgruppe durchaus mit Erstaunen zur Kenntnis genommen. In der zukünftigen Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg sollten deshalb die Annahmen des Leitfadens speziell in Bezug auf Auslastungsfaktor und Nutzungsdauer bei allen im Bestand erfassten Großspielfeldern überprüft werden. Sollten die realen Werte bei diesen Parametern bei einem Teil der Großspielfelder niedriger liegen als in den Vergleichswerten des Leitfadens

(Auslastungsfaktor 30%, Nutzungsdauer 54h pro Woche) vorgesehen, müsste dies in zukünftigen Berechnungen berücksichtigt werden, da sich aus entsprechend niedrigeren Werten bei diesen Parametern ein höherer Anlagenbedarf ergibt, der wiederum die jetzt ermittelten Überschüsse reduzieren würde.

## **Schwimmbäder**

Bei den benötigten Schwimmbadflächen ist in der Kategorie Hallenbad ein Defizit sowohl in der gegenwärtigen als auch zukünftigen Bedarfsberechnung ermittelt worden. In diesem Zusammenhang muss jedoch auf die ausgeglichene Bilanz in der Minimalvariante (minus 30% Overreporting) hingewiesen werden, gerade wenn über einen Neubau eines Hallenbades nachgedacht wird. Auf jeden Fall sollten hier zunächst alle Möglichkeiten der Optimierung des Sportanlagenmanagements ausgeschöpft werden.

Bei den Freibädern wurde sowohl in der aktuellen als auch zukünftigen Bilanzierung insgesamt ein faktisches Defizit und ein rechnerischer Überschuss an Wasserfläche ermittelt. Bei der faktischen Bilanzierung zeigt sich jedoch eine fast ausgeglichene Bilanz (mit Berücksichtigung der Freibadfläche der Sportvereine). An dieser Stelle wird für Aschaffenburg kein direkter Handlungsbedarf ermittelt, jedoch sollten stadträumliche Analysen, z.B. zu möglichen maximalen Entfernungen zu Freibädern sowie zur Erreichbarkeit von Freibädern in und um Aschaffenburg, durchgeführt werden.

## **Tennisanlagen**

In allen Varianten zur Bilanzierung von Bestand und Bedarf von Tennisfeldern wurden Überschüsse in Aschaffenburg ermittelt. Prognostisch wird sich der aktuell ermittelte Überschuss sogar noch vergrößern. Dabei wurden vorhandene Tennisfelder bei kommerziellen Sportanbietern noch gar nicht berücksichtigt.

## **Sonstige Sportanlagen**

Im Bereich der **Kegelsportanlagen** wurden Überschüsse ermittelt. Hier konnten im Rahmen der Variante 1 allerdings weitaus größere Überschüsse ermittelt werden als in Variante 2 mit Berücksichtigung der Sportler aus der aktuellen Vereinsstatistik.

Bei den **Schiesssportanlagen** werden in allen Varianten Überschüsse an Schiessbahnen (17-25 Bahnen) ermittelt. Aschaffenburg besitzt dementsprechend nach der Leitfadenberechnung für diese Sportart ausreichende Sportanlagenangebote.

In Bezug auf die **Eisflächen** konnte in allen Varianten ein Überschuss ermittelt werden.

Sportanlagen für die Sportarten **Reiten** und **Golf** werden bisher nicht auf dem Stadtgebiet von Aschaffenburg angeboten. Dementsprechend entstehen hier negative Bilanzierungen, d.h. der Bedarf wird außerhalb von Aschaffenburg gedeckt.

## **Schulsport**

Der ermittelte Bedarf für den Schulsport wird zum Bedarf der Bevölkerung addiert. Das Defizit an Einzel-Sporthallen entsteht somit durch den gemeinsamen Bedarf von Schulsport und Bevölkerungssport. Dementsprechend kann mit dem Bau einer neuen Mehrfach-Sporthalle auch der Bedarf an Sporthallenfläche für den Schulsport reduziert werden. Bei den Sportplätzen weist der Schulsport einen spezifischen Bedarf an Kleinspielfeldern auf, welcher von den vorhandenen Kleinspielfeldern in Aschaffenburg abgedeckt werden kann. Die vorhandenen Leichtathletikanlagen reichen für den Schulsport ebenso aus.

## **5 Kooperative Planung**

### **5.1 Planungsgrundlage**

An zukunftsfähige Planungsansätze zur Sport(stätten-)entwicklung werden heute weitreichende Anforderungen gestellt, die zum Teil weit über die herkömmliche Sportstättenplanung hinausgehen. Sie sollen:

- eine nachhaltige, auf (sozial-)ökologischen Ansätzen basierende Entwicklung ermöglichen,
- intersektoral wirken, d.h. durch ganzheitliche Strategien auf die Synergien unterschiedlicher Bereiche ausgerichtet sein,
- im Sinne von bürgernaher Planung die Partizipation und das Engagement der lokalen Gemeinschaft fördern,
- über eine partnerschaftliche Interaktion zwischen Bürgern/ Öffentlichkeit, Entscheidungsträgern und Wissenschaft/ Planungsexperten zu abgestimmten Konzepten und Maßnahmen führen.

Der Ansatz der Kooperativen Planung bietet eine systematische Planungsmethodik, die in einem interaktiven Prozess Bedarfe ermittelt, Akteure aus unterschiedlichen Sektoren integriert, Betroffene zu Beteiligten macht und nachweislich zu konkreten Verbesserungen in der Sportstätteninfrastruktur führt.

Anfang der 1990er Jahre ist die Kooperative Planung erstmals systematisch in Deutschland zur Sportstättenentwicklung eingesetzt worden. Dabei wurde sowohl auf internationale sportsoziologische Ansätze als auch auf kooperative Planungserfahrungen in anderen Bereichen zurückgegriffen. Inzwischen haben sich die Anwendungsfelder der Kooperativen Planung im Sport bereits ausdifferenziert. Insbesondere die kooperative Objektplanung einzelner Sportstätten und die sportstättenübergreifende kommunale Sportentwicklungsplanung nach kooperativem Verfahren sind in diesem Zusammenhang zu unterscheiden.

### **5.2 Vorgehensweise**

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung für die Stadt Aschaffenburg wurde der Kooperativen Planung eine zentrale Rolle zugewiesen. Dies zeigt auch der Aufbau des Projektes, in dessen Mittelpunkt die Kooperative Planung zur Sportentwicklung mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Maßnahmenkatalogs auf der Grundlage einer kooperativen Bestimmung der Sportentwicklungsbedarfe steht.



## Vertretene Perspektiven in der Kooperativen Planung

Die Durchführung der Kooperativen Planung zur Sportentwicklung erforderte die Konstituierung einer kooperativen Planungsgruppe in der Stadt Aschaffenburg. Wesentlicher Bestandteil bei der Zusammensetzung einer solchen kooperativen Planungsgruppe ist die Integration unterschiedlicher Perspektiven (vgl. Abbildung 6-1).

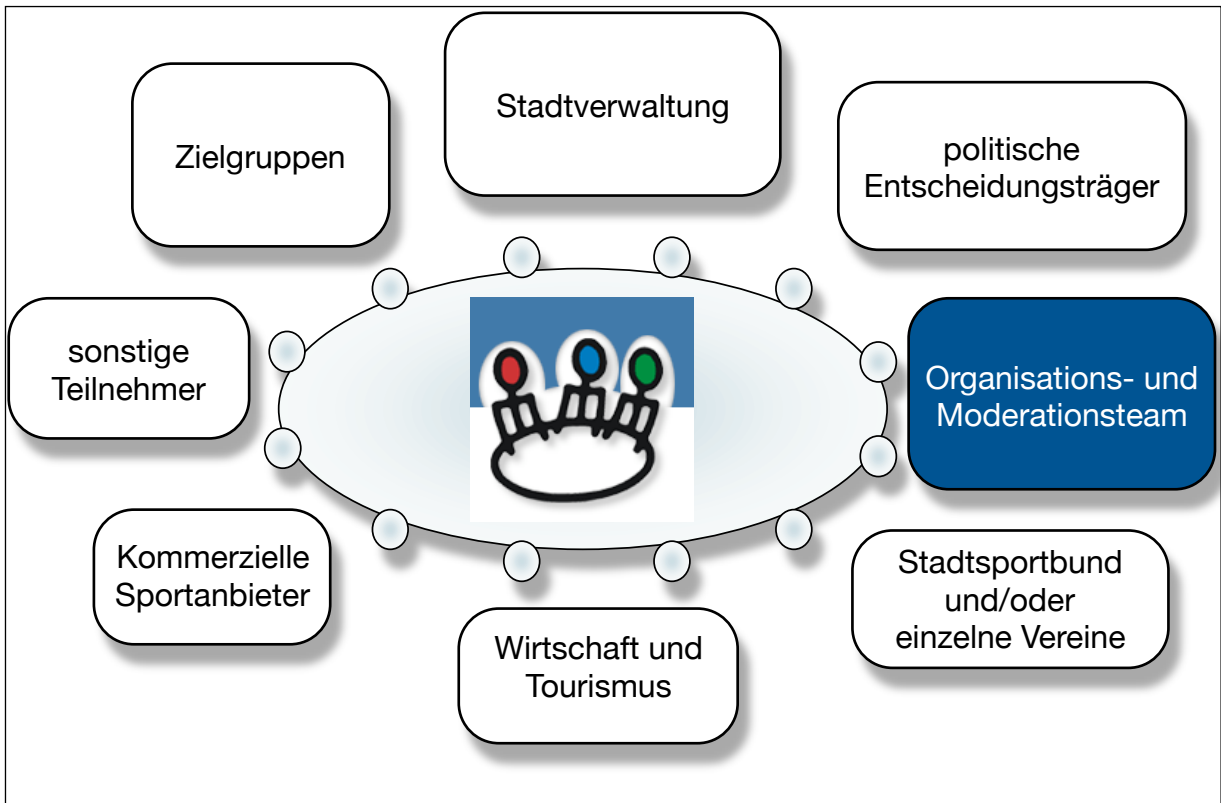


Abbildung 5-1: Die kooperative Planungsgruppe

Für die Kooperative Planung wurde in enger Abstimmung zwischen dem Schulverwaltungs- und Sportamt der Stadt Aschaffenburg und dem ISS eine tragfähige Planungsgruppe unter Berücksichtigung der folgenden Kriterien zusammengesetzt:

- Betroffene wurden zu Beteiligten gemacht. Dabei wurden systematisch die Repräsentanten der Sportvereine und Sportverbände beteiligt.
- Unterschiedliche Entscheidungsträger wurden integriert. Da es bei der Kooperativen Planung um Abstimmung und Integration verschiedener Perspektiven geht, waren das spezifische Wissen und der politische Einblick vom Oberbürgermeister und der Planungsgruppe ebenso gefragt wie die (sport-)politische Vertretung der unterschiedlichen Fraktionen aus dem Stadtrat (CSU, SPD, Grüne, UBV).
- Basisexpertise wurde genutzt, d.h. die besonderen Kenntnisse über die Situation vor Ort von Vertretern und Vertreterinnen des Schulverwaltungs- und Sportamts, des Bereichs Grünflächen, des Kinder- und Jugendamtes, der Stadtplanung, der Wirtschaftsförderung,

der Gleichstellungsstelle für Frauen, des Bayerischen Landessportverbandes, sowie weiterer professioneller Gruppen wurden in die Planung integriert.

### Zusammensetzung der Kooperativen Planungsgruppe

Zur Teilnahme an der kooperativen Planungsgruppe zur Sportentwicklung in der Stadt Aschaffenburg wurden 42 unterschiedliche Beteiligte eingeladen (vgl. Abbildung 6-2), von denen jedoch einige entweder nie anwesend waren oder als „stille Mitglieder“ agierten, so dass schließlich 35 Mitglieder direkt an der kooperativen Planungsgruppe mitgewirkt haben.

<u>Stadtverwaltung (18)</u>	<u>Organisierter Sport (11)</u>
Vertreter und Vertreterinnen	Vertreter und Vertreterinnen
der Sport- und Kulturverwaltung:	der Sportorganisationen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Büro des Oberbürgermeisters</li> <li>• Integration</li> <li>• Wirtschaftsförderung</li> <li>• Gleichstellungsstelle für Frauen</li> </ul>	der Sportvereine
	der
	Sportverbände
der Finanz-, Umwelt und Ordnungsverwaltung:	<u>Entscheidungsträger (8)</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltamt</li> </ul>	(Ober-) Bürgermeister
	Vertreter des Stadtrates
der Schul- und Sozialverwaltung:	<u>Sonstige (5)</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulverwaltungs- und Sportamt</li> <li>• Amt für soziale Leistungen (Behinderten und Seniorenarbeit)</li> <li>• Jugendamt</li> </ul>	Schulen
	Stadtjugendring
der Bauverwaltung:	Kongress- und Touristikbetriebe
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Garten- und Friedhofsamt</li> <li>• Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft</li> </ul>	Förderverein Stadtmarketing
der Stadtentwicklung:	<u>Organisations- und Moderationsteam</u>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtplanungsamt</li> </ul>	Vertreter des Instituts für Sportwissenschaft und Sport (ISS)

Abbildung 5-2: Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe zur Sportentwicklung in der Stadt Aschaffenburg

Im Einzelnen setzte sich die kooperative Planungsgruppe wie folgt zusammen:

#### Organisierter Sport

Zur Auswahl von Repräsentanten aus dem organisierten Sektor des Sports wurden Vertreter der Sportvereine, der Sportverbände sowie des Bayerischen Betriebssportverbands eingeladen.

#### Entscheidungsträger

Aus dem Bereich der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger nahmen an einem Großteil der Sitzungen sowohl der Oberbürgermeister als auch der Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg teil. Ferner konnte mindestens je ein Vertreter bzw. eine Vertreterin des

Stadtrates von CSU, SPD, Grünen und der Unabhängigen Bürgervertretung Aschaffenburg (UBV) zur Mitarbeit gewonnen werden.

### **Stadtverwaltung**

Die Komplexität einer Sportentwicklungsplanung erfordert im Rahmen der Kooperativen Planung die Integration kompetenter Personen mit entsprechenden Kenntnissen aus dem Sport bzw. angrenzenden Gebieten. In die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe wurden in diesem Sinne verschiedene Vertreter und Referenten der Stadt und der Stadtverwaltung Aschaffenburg speziell aus dem Büro des Oberbürgermeisters (Integration, Wirtschaftsförderung, Gleichstellungsstelle für Frauen), der Finanz-, Umwelt und Ordnungsverwaltung (Umweltamt), der Schul- und Sozialverwaltung (Schulverwaltungs- und Sportamt, Amt für soziale Leistungen - Behinderten und Seniorenarbeit, Jugendamt), der Bauverwaltung (Garten- und Friedhofsamt, Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft) und der Stadtentwicklung (Stadtplanungsamt) eingebunden. Als weitere Vertreter wurden Repräsentanten der Schulen, des Stadtjugendrings, der Kongress- und Touristikbetriebe und des Fördervereins Stadtmarketing ausgewählt.

### **Informationsbasis für die kooperative Planungsgruppe**

Die kooperative Planungsgruppe nutzte die Ergebnisse aus den wissenschaftlichen Bestandsaufnahmen (vgl. Kapitel 2 und 3) und Bedarfsermittlungen (vgl. Kapitel 4) als eine Planungsgrundlage für die Erstellung von Maßnahmen zur Sportentwicklungsplanung. Die beschriebenen Bestandsaufnahmen und Bedarfsermittlungen waren ein wesentlicher Input für die Abwägung der verschiedenen „subjektiven Bedarfe“ und Interessenlagen innerhalb der kooperativen Planungsgruppe. Sie hatten darüber hinaus auch Einfluss auf die Prioritätensetzung, die Zielspezifizierung und die abschließende Verabschiedung der Maßnahmen im Rahmen des kooperativen Planungsprozesses.

### **Moderation und Steuerung**

Die unterschiedlichen Interessenvertreter an einen gemeinsamen Tisch zu bringen, ist nur ein erster Schritt. Um zu nachhaltigen Lösungen und Umsetzungen zu kommen, bedarf es einer gezielten Moderation und Leitung der Planungsprozesse. In diesem Sinne sorgte ein Organisations- und Moderationsteam des ISS bereits im Vorfeld dafür, dass Teilnehmer der Planungsgruppe über den Sinn und Zweck der Veranstaltung und die Regeln der Zusammenarbeit informiert wurden. Darüber hinaus moderierte dieses Team die einzelnen Abschnitte der Planungssitzungen, bereitete sie vor und nach und arbeitete der Gruppe zu. Schließlich trug das Team durch die prozessbegleitende Evaluation der Planungsfortschritte dazu bei, dass die Ziele und konkreten Maßnahmen der Planungsgruppe am Ende realistisch und umsetzbar waren.

Mit allen ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der kooperativen Planungsgruppe wurden im Vorfeld des Planungsprozesses das Projektziel, die Projektinhalte und die Methode

der Kooperativen Planung erörtert. Es wurde ausführlich die Notwendigkeit der regelmäßigen Teilnahme und die Rolle jedes Einzelnen unter Berücksichtigung der vorhandenen unterschiedlichen Interessen und Perspektiven erläutert.

### Ablauf der kooperativen Planungsphase

Die kooperative Planungsphase beinhaltete fünf Planungsgruppensitzungen in einem Zeitraum vom April 2009 bis Juli 2009 (vgl. Abb. 6-3). Die erste Planungsgruppensitzung diente der Vorstellung des Projektes und der Sammlung von Ideen für Maßnahmen der Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg. Die ermittelten „subjektiven Bedarfe“ bildeten zugleich neben den Ergebnissen der wissenschaftlichen Bestandsaufnahmen (vgl. Kapitel 3) und der Bedarfsermittlung (vgl. Kapitel 4) die wesentliche Arbeitsbasis für die weitere Strukturierung, Prioritätensetzung, Zielspezifizierung und Konkretisierung der Ideen im weiteren Verlauf der Planung.

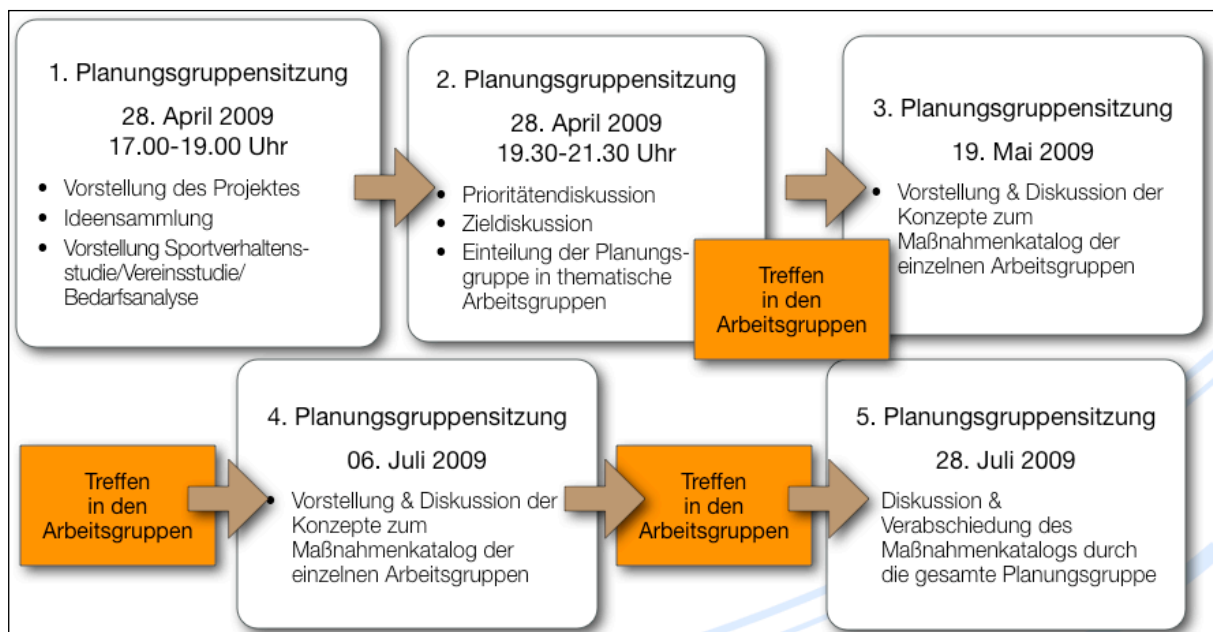


Abbildung 5-3: Ablauf der Kooperativen Planung zur Sportentwicklung in der Stadt Aschaffenburg

Diese Vorarbeit ermöglichte auch eine eigenständige Entwicklung von Maßnahmen in thematisch eingeteilten Arbeitsgruppen. Ziel der Arbeitsgruppen war es, nach fünf Sitzungen und zwischenzeitlichen Treffen der Arbeitsgruppen einen konkreten Maßnahmenkatalog mit präzisen Angaben zu Zeiträumen, Verantwortlichkeiten, Finanzen sowie zu Indikatoren für eine erfolgreiche Umsetzung der einzelnen Maßnahmen (vgl. Abb. 5-3, Anhang) zu erstellen.

Wie die Entwicklung und Festlegung des gemeinsamen Maßnahmenkatalogs im Einzelnen vorstatten ging, wird im nächsten Kapitel (Kapitel 6.3) beschrieben.

### 5.3 Entwicklung und Festlegung eines gemeinsamen Maßnahmenkataloges

Bei der Ermittlung der Sportentwicklungsbedarfe nach der kooperativen Methode ist die Organisation eines offenen und demokratischen Planungs- und Entscheidungsprozesses eine für den Erfolg des Planungsgeschehens entscheidende Voraussetzung. Ziel ist es, Ideen und Maßnahmen zur Sportentwicklung hervorzubringen, die von allen am Planungsprozess Beteiligten mit getragen werden können. Zu den Grundprinzipien der Kooperativen Planung zählen die Gleichberechtigung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie ein konstruktives wie faires Klima innerhalb der Planungsgruppe. Konflikte und unterschiedliche Ansichten werden dabei nicht unterdrückt, sondern gemeinsam besprochen und gelöst.

#### Ideensammlung

Die Ideensammlung in der ersten Planungsgruppensitzung begann mit einem Brainstorming. Gefragt waren alle erdenklichen - auch ungewöhnlichen - Ideen und Gedankenspiele hinsichtlich des Wünschbaren und des Möglichen einer Sportentwicklung in der Stadt Aschaffenburg. Die meisten der benannten Ideen in der ersten Sitzung konzentrierten sich dabei auf die Angebotsentwicklung in den Aschaffener Sportvereinen sowie auf Konzepte in den Bereichen Sportförderung, Sportanlagen und Bewegungsräumen. Darüber hinaus wurden Ideen in Bezug auf Kooperation sowie Information und Öffentlichkeitsarbeit aufgeführt. Die Bandbreite der Ideen reichte von kleinen Einzelmaßnahmen bis hin zu Großprojekten (vgl. Tabelle 6-1). Das ISS hat die Ideen in Abstimmung mit der Kooperativen Planungsgruppe in vier Kategorien systematisiert und eine Auswertung der von der Planungsgruppe vergebenen Prioritäten vorgenommen:

- (1) Sportangebote (Angebotsentwicklung, Kooperation und Koordinierung),
- (2) Sportförderung (Wirtschaftliche und rechtliche Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit),
- (3) Sportanlagen und Sportanlagenmanagement,
- (4) Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen.

In der folgenden Tabelle werden Mittelwerte über alle vorliegenden Prioritätensetzungen dargestellt. Die Prioritäten wurden auf einer Skala von 1-6 (1=Umsetzung sehr wichtig; 6=Umsetzung überhaupt nicht wichtig) vergeben.

Tabelle 5-1-1: Systematisierte und nach Prioritäten geordnete Ideensammlung

<b>Sportangebote</b>	<b>Mittelwert</b>
<b>Angebotsentwicklung</b>	
Kostenlose Schnupperkurse für Kinder	1,90
Förderung der Integrationsarbeit	2,05
Ganztagsschulen positiv für Vereine nutzen	2,05
Migrantenfamilien integrieren	2,15
Angebote für ältere Menschen (generationsübergreifend)	2,15
Integrationsmöglichkeiten sozial Schwacher in die Vereine	2,15
Teilnahme der Sportvereine an der sozialen Stadt	2,20
Offene Angebote/integrative Angebote	2,25
Kostengünstige Angebote	2,40
Angebotsentwicklung der Vereine für Berufstätige	2,40
Frühzeitige Sportdiagnostik für Kinder im Verein	2,80
Weitere Sportarbeitsgemeinschaften	2,95
Flexible Angebotsstrukturen für Nichtmitglieder	3,00
Auflistung von Sponsoren für Schul-Läufe	3,68
<b>Kooperation und Koordinierung</b>	
Kooperation zwischen Schule und Verein fördern	1,80
Synergieeffekte durch Partnerschaften zwischen Vereinen	2,15
Partnerschaften für Stadtteilschulen durch Vereine	2,75
Zeitgemäße Aufgabenstellung für Stadtsportring	2,85
Vereinsfusionen	2,95
<b>Sportförderung</b>	<b>Mittelwert</b>
<b>Wirtschaftliche und rechtliche Unterstützung</b>	
Förderung der Ehrenamtlichkeit	1,75
Bürokratieabbau	2,30
Finanzielle Unterstützung der Vereine	2,37
Wirtschaftliche Situation der Vereine aufdecken	2,40
(Hallen-) Kosten für Vereine halten/senken	2,45
Bedeutung kommerzieller Anbieter klären	2,63
Finanzielle Unterstützung für Finanzberatung der Vereine	2,70
Vereinfachung des Steuergesetzes	3,25
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	
Informationsbasis für stadtteilbezogene Sportangebote	1,90
Kampagne „mehr Toleranz“ für wohnungsnahes Sporttreiben	1,95
Förderung des Images der Vereine	2,10

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit für Vereine	2,25
Leitbild „Sport für Bevölkerung“	2,33
Soziale Funktion als Alleinstellungsmerkmal der Vereine	2,45
Geselligkeit des Vereins herausstellen	3,25

<b>Sportanlagen und Sportanlagenmanagement</b>	<b>Mittelwert</b>
Regelmäßige Sportartenspezifische Bestandsanalyse (Anlagenbedarf)	1,84
Objektive Bewertungskriterien für Anlagenentwicklung	1,95
Sportstättengestaltung nach demographischer Entwicklung	2,00
Bedarf/Bestand Sportstätten	2,00
Optimierung Sportanlagenmanagement	2,21
Barrierefreie Sportstätten	2,28
Angebotszeiten der Sporthallen erweitern	2,32
Schulische Sportstätten finanziell fördern	2,53
Turnhallen (z.B. in Damm etc.)	2,71
Kriterien für Vergabe von Kunstrasen	2,84
Zusätzliche Schwimmbadkapazitäten für Schulen	2,89
Kunstrasenplatz	3,17

<b>Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen</b>	<b>Mittelwert</b>
Bestandsaufnahme von Bewegungsräumen	1,68
Bedürfnisgerechte Infrastruktur für Jugendliche	1,84
Wohnraumnahe Bewegungsräume (Anwohnerproblem)	1,89
Zeitliche Öffnung der Sport- und Spielstätten	2,21
Fußgänger- und Radfahrerfreundlichkeit	2,26
„Platz der Bewegung“ für Senioren	2,26
Fahrrad in den Alltag holen	2,55
Überdachte Bewegungs- und Sporträume	2,79

### **Konkretisierung der Ziele für die Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg**

Aufgrund der Ergebnisse der Bedarfsanalyse und der Prioritäten der Teilnehmenden der Kooperativen Planung nahm das ISS in Abstimmung mit der kooperativen Planungsgruppe eine Spezifizierung der Ziele der Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg vor. Dabei dienten die Leitideen zur Sportentwicklung in Aschaffenburg (vgl. Kapitel 1) als Grundlage für die Konkretisierung von Maßnahmen in den Arbeitsgruppen.

Im Rahmen der Kooperativen Planung wurden vier Zielbereiche festgelegt. Innerhalb dieser Zielbereiche wurden folgende Zielstellungen formuliert (vgl. Abbildung 6-4):

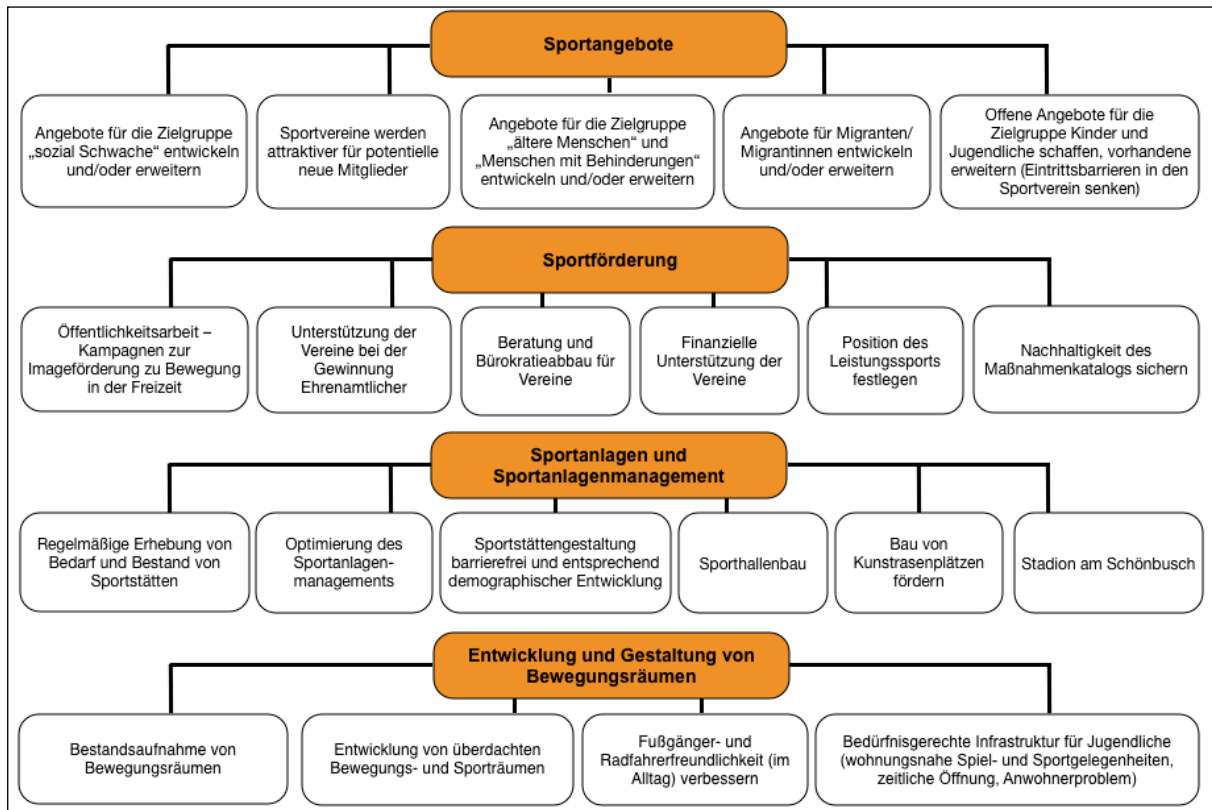


Abbildung 5-4: Spezifizierte Zielsetzungen der ISEP Aschaffenburg

Ein Schwerpunkt der entwickelten Zielstellungen lag in der Verbesserung der *Angebotsentwicklung* in den Aschaffener Sportvereinen. Neben der Mitgliederwerbung steht die Angebotsentwicklung für sozial Benachteiligte sowie für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen im Mittelpunkt. Die Entwicklung von offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche ist ebenfalls eine Priorität in diesem Zielbereich. Auch sollten Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen bzw. erweitert werden. Darüber hinaus ist nicht nur im Bereich der Sportangebote, sondern über alle Zielbereiche hinweg die Kooperation zwischen den verschiedenen Institutionen eine wichtige Zielstellung im Rahmen der ISEP in Aschaffenburg.

Im Bereich der *Sportförderung* standen die Unterstützung der Sportvereine und die Imageförderung von Bewegung in der Freizeit im Mittelpunkt der Zielsetzungen. Die Unterstützung der Sportvereine sollte vor allem in der Gewinnung Ehrenamtlicher, der Beratung bzw. dem Bürokratieabbau, aber auch der finanziellen Unterstützung liegen. Zudem entwickelten sich im Laufe der kooperativen Planungsphase zwei weitere Ziele: die Position der Stadt bezüglich des Leistungssports festzulegen und die Nachhaltigkeit des erzielten Maßnahmenkataloges zu sichern.

Die konkreten Ziele im Bereich der *Sportanlagen* und des *Sportanlagenmanagements* stellten die Optimierung des Aschaffener Sportanlagenmanagements in den Mittelpunkt. Um eine solche Optimierung erreichen zu können, wird die regelmäßige Erhebung von Bedarf und Bestand an Sportstätten und damit einhergehend eine Überprüfung der bisherigen Auslastung



und Nutzung der Sportanlagen in Aschaffenburg angestrebt. In diesem Rahmen soll auch das Ziel einer barrierefreien Sportstättengestaltung entsprechend der demographischen Entwicklung verfolgt werden. Neben diesen übergreifenden Zielen wurden sehr konkrete Ziele zur Entwicklung von Sportanlagen festgelegt. Hierzu zählen insbesondere der Bau von Sporthallen und Kunstrasenplätzen.

Im Bereich *Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen* als dem vierten Zielbereich wird ebenso wie im vorherigen Bereich ein Schwerpunkt auf eine umfassende Bestandsaufnahme als Planungsgrundlage für die Erreichung der weiteren Ziele gelegt. Bei den Zielen ist die Verbesserung einer bedürfnisgerechten Infrastruktur für Jugendliche ein Schwerpunkt, da für diese Zielgruppe bislang Probleme bezüglich wohnungsnaher Sport- und Bewegungsräume zu beobachten waren. Dies betraf vor allem die zeitliche Öffnung und die Lärmbelastung für die Anwohner. In diesem Bereich wird zudem die Entwicklung von überdachten Bewegungs- und Sporträumen angestrebt. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der Fußgänger- und Radfahrerfreundlichkeit in der Stadt Aschaffenburg.

### **Maßnahmenkonkretisierung in thematischen Arbeitsgruppen**

Planungsgruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer haben in vier thematischen Arbeitsgruppen konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die sich an den oben genannten Zielen der Sportentwicklungsplanung in Aschaffenburg orientieren:

- (a) Sportangebot
- (b) Sportförderung
- (c) Sportanlagen und Sportanlagenmanagement
- (d) Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen

Die Maßnahmenausarbeitung erfolgte in den Arbeitsgruppen nach dem Schema des ISS, das nach Maßnahmen, Schritten, Zeiträumen, Verantwortlichkeiten, Finanzierung und Indikatoren für eine erfolgreiche Umsetzung differenziert.

Durch die Diskussion der Entwürfe der Arbeitsgruppen in den Sitzungen der gesamten kooperativen Planungsgruppe wurden Austausch und Abstimmung, z.B. bei thematischen Überschneidungen, mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der kooperativen Planungsgruppe gewährleistet.

Abgeschlossen wurde die Projektphase der Kooperativen Planung mit einem im Konsens verabschiedeten Maßnahmenkatalog.

## 5.4 Evaluation der Ergebnisse der Kooperativen Planung

Die Ergebnisse der Kooperativen Planung lassen Handlungsfelder für die Sportentwicklung in der Stadt Aschaffenburg erkennen, die quantitativ und qualitativ über die Bedarfsanalyse nach dem Leitfaden zur Sportentwicklungsplanung hinausgehen. Dies betrifft Handlungsfelder aus allen vier Zielbereichen. Um diese Bedarfe in die Sportentwicklungsplanung zu integrieren, ist die Vorbereitung der Umsetzung von konkreten Maßnahmen ein wesentlicher Bestandteil der kooperativen Methode.

Trotz dieser deutlich erweiterten Perspektive ist mittels der kooperativen Methode auch eine Ermittlung von Sportstättenentwicklungsbedarfen im engeren Sinne möglich. Die entsprechenden Aussagen sind allerdings im Vergleich zur verhaltensorientierten Methode weniger durch exakte Quantifizierungen (in Quadratmeter oder Anlageneinheiten benötigter Sportfläche pro Anlagentyp) gekennzeichnet, als vielmehr durch die im kooperativen Planungsprozess von unterschiedlichen Interessengruppen gemachte qualitative Aussagen.

Im Folgenden werden die entsprechenden Ergebnisse zum Sportentwicklungsbedarf in der Stadt Aschaffenburg nach Themen zusammengefasst. Im Vordergrund stehen hierbei zielgruppenspezifische Angebote und die Unterstützung der Aschaffener Sportvereine im finanziellen und organisatorischen Bereich sowie gezielte Neubaumaßnahmen (z.B. Sporthallen und Kunstrasenplätze). Ein weiterer Schwerpunkt bildet die Öffentlichkeitsarbeit, welche die Vereine unterstützen, aber auch die Toleranz gegenüber wohnungsnahem Sporttreiben fördern soll. Besondere Aufmerksamkeit findet auch die Optimierung des Sportanlagenmanagements, d.h. beispielsweise die Optimierung der Auslastung von Sportanlagen. Zudem wurde ein besonderer Bedarf zum Ausbau von Bewegungsräumen für Jugendliche, zur Entwicklung überdachter Bewegungs- und Sporträume sowie zu einer Verbesserung der Fußgänger- und Radfreundlichkeit im Alltag geäußert.

### Angebotsentwicklung

Die Planungsgruppe legte im Bereich der Angebotsentwicklung ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung von Angeboten für spezifische Zielgruppen: (1) Kinder und Jugendliche; (2) Migrantinnen und Migranten; (3) ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen; (4) sozial Schwache. Um die Entwicklung von Angeboten für diese Zielgruppen voran zu treiben, setzte die Planungsgruppe in erster Linie auf eine umfassende Kooperation zwischen den Vereinen und den beteiligten Institutionen wie Schulen, Kindergärten, Kirchen, Elterninitiativen etc.

Die Entwicklung der zielgruppenspezifischen Sportangebote basierte auf den Ergebnissen der Sportverhaltensstudie und der Vereinsbefragung. Die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie zeigten einen hohen Bedarf in der Unterstützung von freizeitorientierten Angeboten in den Sportvereinen auf. Die Vereine stimmten in ihrer Befragung vor allem einer Förderung von Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie Senioren zu.

(1) Um Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen und zu erweitern, sollen - laut Planungsgruppe - die Sportvereine in Kooperation mit den oben genannten Institutionen einen runden Tisch bilden, an dem Ideen für Kooperationen und Konzepte für eine Umsetzung entwickelt werden können. Des Weiteren könnten Vereine Patenschaften für Stadtteilschulen übernehmen und z.B. Projekt-Sportwochen umsetzen. Ebenso ist eine Weitergabe von Gutscheinen für Schnupperangebote über Multiplikatoren an die Zielgruppe denkbar, die dann z.B. im Rahmen eines Stadtteil-, Kindergarten-, Schul- oder Vereinsfestes durchgeführt werden. Die Planungsgruppe hielt es für sinnvoll, die Verbreitung von Ganztagschulen dazu zu nutzen, ein ergänzendes Sportangebot zur freiwilligen Nutzung am Nachmittag anzubieten. Neue Sportarbeitsgemeinschaften könnten diese Entwicklungen unterstützen.

Begleitend zu den Maßnahmen soll ein spezielles Anreizsystem für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Durch die Sammlung von Punkten über die Teilnahme an Angeboten sollen die Kinder und Jugendlichen zum Ausprobieren unterschiedlicher Sportarten motiviert werden. Auf diese Art würden sie spielerisch an unterschiedliche Sportarten herangeführt und somit ihr Wahlspektrum vergrößert.

(2) Für die Verbesserung von Angeboten für Migrantinnen und Migranten lag ein Schwerpunkt der Sportvereine auf der Ansprache der Zielgruppe durch Kontaktaufnahme mit Kirchen, Schulleitungen, Elternbeiräten etc. Über diese Einrichtungen können Einladungen weitergeleitet werden, welche bei Wochenendveranstaltungen zum aktiven Kennenlernen von Sportarten und -vereinen einladen. Auf diese Weise könnten - evtl. mit zweisprachigen Kulturvermittlern - Neumitglieder für die Vereine geworben werden.

(3) Generationsübergreifende Angebote für Ältere und Menschen mit Behinderungen sollen durch einen gezielten Informationsaustausch über gesundheitsfördernde Sportangebote für jedes Alter verbreitet werden. Auch hier setzte man auf Multiplikatoren wie Kirchen oder Seniorengruppen, die es zu kontaktieren gilt.

(4) Ein besonderes Angebot für sozial Schwache soll mit Hilfe des Amtes für soziale Leistungen geschaffen werden, indem dem Stadtrat vorgeschlagen wird, den Sozial-(Kultur-)pass um eine kostenlose Vereinsmitgliedschaft zu erweitern. Zudem sollten alle Sportvereine zur Teilnahme an der Sozialen Stadt animiert werden.

Alles in allem lag das Ziel der Maßnahmen darin, Sportvereine attraktiver für potentielle neue Mitglieder zu machen. Flexible Angebote bzw. integrative Angebote für Nichtmitglieder in Form von Kursangeboten sowie Angebote für Berufstätige und Betriebssport(-gruppen) sollten in diesem Kontext förderlich sein.

### **Unterstützung der Sportvereine**

Als eine sehr wichtige Maßnahme zur Unterstützung der Sportvereine in Aschaffenburg galt die Nachwuchsförderung im Bereich „Ehrenamt“. Die Idee der Planungsgruppe war es, den Einsatz von jungen Menschen im freiwilligen sozialen Jahr (FSJler) in den Vereinen zu verstärken und

neue Übungsleiter durch finanzielle Unterstützung in der Übungsleiterausbildung sowie interessantere, ortsnahe Ausbildungskurse zu rekrutieren.

Ein weiterer Schwerpunkt zur Unterstützung der Sportvereine lag in der Beratung und dem Bürokratieabbau für die Vereine. Zwei Möglichkeiten wurden hier vorgeschlagen. Zum einen die Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft, zusammengesetzt aus BLSV, Stadtverband für Sport und Vereinsvorständen, die z.B. eine gemeinsame Geschäftsstelle betreiben könnten. Zum anderen wurde eine generelle Schaffung einer Vereinsberatungsstelle angestrebt, die sich für gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Imagepflege, Finanzberatung und Information über Sportangebote verantwortlich zeigt.

Um dargestellte Bedarfe der Vereine im finanziellen Bereich zu decken, schlug die Planungsgruppe vor, dass zeitgemäße Finanzierungsmodelle für Vereinsarbeit entwickelt werden müssten. Dazu sollen künftige Finanzbedarfe erhoben und Möglichkeiten der Erschließung zusätzlicher Geldquellen diskutiert werden. Es könnten z.B. Konzepte entwickelt werden, in denen angemessene Honorare für Übungsleiter/-innen durch die Entwicklung von Kursangeboten erwirtschaftet werden. Weitere finanzielle Spielräume wurden in der Versorgung mit Strom, Wasser, Gas etc. gesehen. Durch Gespräche mit der AVG sollen neue Förderrichtlinien entwickelt werden, die hier eine Entlastung für die Sportvereine erbringen könnten.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stehen verschiedene Kampagnen zur Imageförderung von Bewegung in der Freizeit und Förderung des Ehrenamtes im Sportverein. Eine konkrete Maßnahme bezieht sich hier auf die Kampagne „Mehr Toleranz für wohnungsnahes Sporttreiben“, welches die Problematik der Lärmbelästigung von Anwohnern aufgreift. Eine weitere Kampagne „Ehrenamt macht Spaß“ zielt auf junge Menschen ab, denen die Wichtigkeit und der Spaß am Ehrenamt vermittelt werden soll.

### **Leistungssport**

Aktuelle Entwicklungen im Fußball in Aschaffenburg stimulierten in der Planungsgruppe die Diskussion um den kostspieligen Neubau einer Flutlichtanlage im Stadion am Schönbusch. Als Ergebnis dieser Diskussion wurde eine bedarfsgerechte Optimierung der Anlage als Maßnahme mit in den Katalog aufgenommen. Hier wurde durch die Kooperative Planungsgruppe zudem die Verabschiedung eines Leitgedankens zum Thema "Höherklassiger Sport in der Stadt Aschaffenburg" durch den Stadtrat angeregt.

### **Sportanlagenmanagement**

Eine hohe Priorität im Bereich der Sportanlagen erhielten die Maßnahmen zum Sportanlagenmanagement. Eine regelmäßige Erhebung des Bestands und Bedarfs der

Sportanlagen wurde zur Optimierung des Sportanlagenmanagements als unerlässlich erachtet. Dies betraf Sportplätze als auch Sporthallen und Schwimmbäder. Dort sollen zudem reale Bedarfe durch Überprüfung der Auslastung vor Ort erhoben werden, so dass Angebotszeiten und Nutzungsmöglichkeiten (z.B. für Breitensport und Öffentlichkeit) von Sportstätten angepasst werden können.

### **Kunstrasenplätze**

Mit einer hohen Priorität ist auch das Thema Bau und Management von Kunstrasenplätzen angegangen worden. Ein elementares Ergebnis in diesem Zusammenhang bezieht sich auf die Verwaltung der Kunstrasenplätze. Diese soll in Zukunft zentral durch das Schulverwaltungs- und Sportamt und nicht durch einzelne Vereine geregelt werden. Zudem soll kurzfristig eine Entscheidungsvorlage für den Sportsenat des Stadtrats erstellt werden, die den Bau von Kunstrasenplätzen regelt. In diesem Zusammenhang wurde kein direkter Neubau, sondern der Umbau zweier vorhandener Trainingsplätze in den Maßnahmenkatalog aufgenommen. Darüber hinaus ist der Umbau von Fußballplätzen an drei weiteren Standorten geplant. Zur Erarbeitung von Regeln für die Überlassung der Kunstrasenplätze an städtische Fußballvereine soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, an der Fußballvereine, der Stadtverband für Sport, das Schulverwaltungs- und Sportamt sowie das Garten- und Friedhofsamt beteiligt werden.

### **Sporthallen**

Im kooperativen Planungsprozess zur Sportentwicklung wurde in Bezug auf die Kategorie Sporthallen ein Bedarf an zusätzlichen Groß-Sporthallen angemeldet. Dieser wurde auch durch die Ergebnisse der vorliegenden Bedarfsanalyse nach dem Leitfaden bestätigt. Im Vordergrund der Maßnahmenentwicklung stand vor allem die Realisierung einer Dreifachsporthalle am Schulzentrum und einer Sporthalle an der Dalbergschule bzw. der beruflichen Oberschule.

### **Bewegungsräume**

Hohe Priorität erhielt in der kooperativen Planungsgruppe der Ausbau von Bewegungsräumen für Jugendliche, die Entwicklung überdachter Bewegungs- und Sporträume sowie die Verbesserung der Fußgänger- und Radfreundlichkeit im Alltag. Es wurde aber auch ein Bedarf an zusätzlichen Sport- und Bewegungsgelegenheiten für ältere Menschen in Aschaffenburg formuliert, auf den sich dann bestimmte Maßnahmen wie z.B. die Schaffung generationsübergreifender Bewegungsmöglichkeiten beziehen.

Um zielgerichtet vorgehen zu können, wurde an dieser Stelle eine Maßnahme zur Bestandsaufnahme von Bewegungsräumen (z.B. Bolzplätze, Fahrradwege, überdachte Bewegungsräume, etc.) vorgeschaltet. Erst auf Grundlage dieser Daten sollen Modellprojekte geplant, durchgeführt und bei Erfolg weiter verbreitet werden.

### Nachhaltigkeit der Maßnahmen sichern

Um die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs auch mittel- und langfristig sichern zu können, soll eine Steuerungs- und Lenkungsgruppe unter Einbezug von Vertretern der betroffenen Ämter und Dienststellen eingerichtet werden. Diese wird regelmäßig im Sportsenat über den aktuellen Stand der Umsetzung des Maßnahmenkatalogs berichten und somit eine fortlaufende Ergebnisevaluation sichern. Zudem wurde eine ABM-Stelle im Schulverwaltungs- und Sportamt angeregt, die sich für die Steuerung der Maßnahmenumsetzung und die Information der Sportvereine verantwortlich zeigt.

### Der Maßnahmenkatalog

Am Ende der Planungsphase der Kooperativen Planung wurde ein Maßnahmenkatalog mit 48 Maßnahmen und 167 Umsetzungsschritten von der gesamten Planungsgruppe im Konsens verabschiedet. Dabei konnten für jeden geplanten Realisierungsschritt der einzelnen Maßnahmen Zeiträume und Verantwortlichkeiten sowie Indikatoren einer erfolgreichen Umsetzung festgelegt werden.

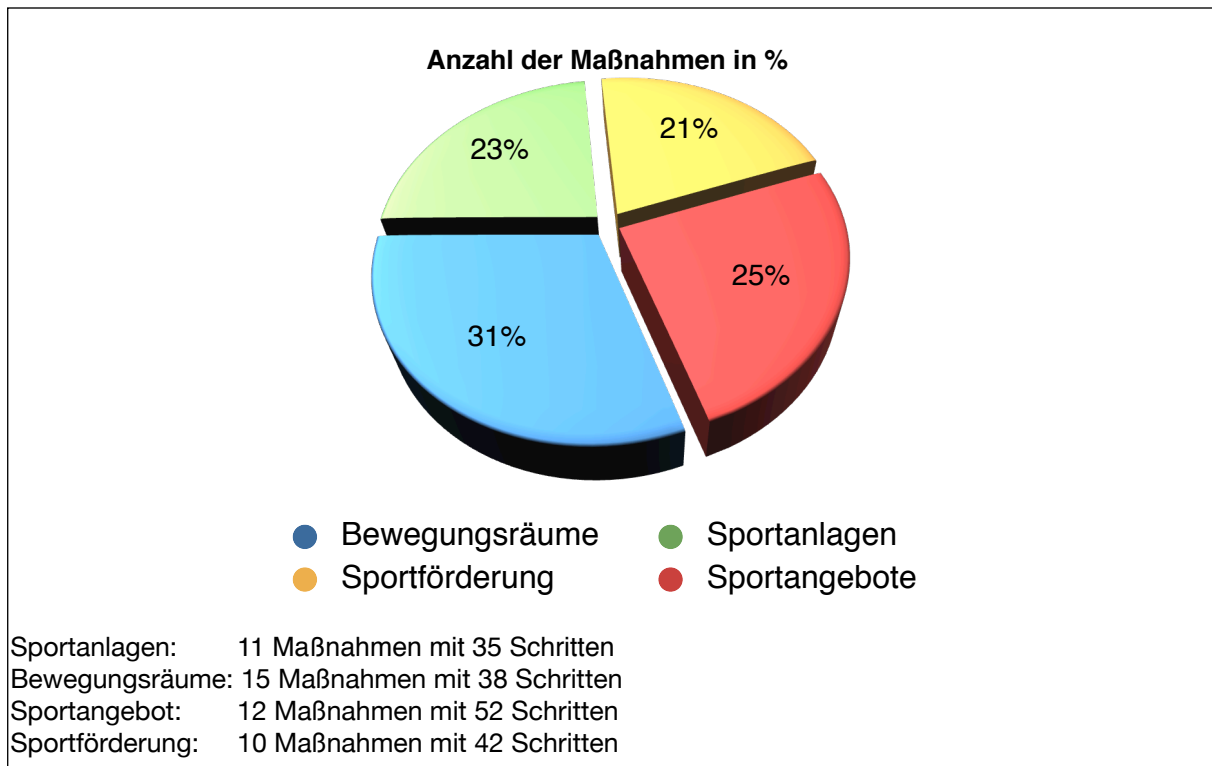


Abbildung 6-5: Anzahl der Maßnahmen nach Zielbereichen

## 6 Empfehlungen

Die Empfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung der Sportentwicklungsplanung in der Stadt Aschaffenburg richten sich in erster Linie an die kommunalpolitischen Entscheidungsinstanzen in der Stadt. Sie können aber auch anderen Akteuren, z.B. Vereinen und privaten Investoren, als Orientierungsrahmen für ihre Prioritätensetzungen und Entscheidungen dienen. Die Empfehlungen basieren auf den dargestellten Analyseergebnissen und berücksichtigen darüber hinaus grundlegende Erkenntnisse aus der aktuellen sportwissenschaftlichen Forschung zu zukunftsweisenden Strukturen in der kommunalen Sportentwicklung.

### 6.1 Allgemeine Empfehlungen

Die Sportentwicklungsplanung im vorliegenden Sinne sollte als eine Aufgabe aller Sektoren der Kommunalpolitik begriffen werden. Nicht nur durch die Sportpolitik selbst, sondern z.B. auch durch die Städtebau- und Verkehrspolitik, die Wirtschafts- und Umweltpolitik, die Bildungs- und Gesundheitspolitik können wichtige Impulse für die kommunale Entwicklung von Sport, Bewegung und Erholung gesetzt werden.

#### **Nachhaltige Absicherung des erreichten hohen Planungsstandards**

Der eröffnete Weg der Integrierten Sportentwicklungsplanung sollte systematisch weitergeführt werden, um den jetzt erreichten hohen Planungsstandard und die damit verbundene Zukunftsfähigkeit der Kommunalpolitik nachhaltig abzusichern.

Hierfür gilt es zum einen, kooperative Strukturen weiter auszubauen. Zum anderen sollte die Überprüfung der Bedarfe in regelmäßigen Abständen wiederholt werden und der vorliegende Sportentwicklungsplan für die bedarfsgerechte Maßnahmenentwicklung genutzt werden.

Die Initiierung eines Steuerungskreises zur Weiterführung der ISEP ist ein erster Schritt zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung. Die Begleitung der geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung sollte als Hauptaufgabe des Steuerungskreises begriffen werden. Eine Unterstützung des Steuerkreises durch eine ABM-Stelle im Schulverwaltungs- und Sportamt könnte zudem die strukturelle Basis für die weitere inhaltliche Arbeit fördern.

## **Fortsetzung der Bürgerbeteiligung**

Bürgerbeteiligung hat in Aschaffenburg Tradition. Der Sport hat jetzt mit dem vorliegenden Sportentwicklungsplan die Möglichkeit, die vorhandenen Strukturen der Bürgerbeteiligung in Aschaffenburg zu nutzen und den Sport auf diesen bürgernahen Plattformen einzubinden.

Insbesondere die Kooperative Planung hat dazu beigetragen, dass die Expertise der Aschaffener Bevölkerung für die Sportentwicklungsplanung gewinnbringend genutzt wurde. Dies gilt es auch zukünftig fortzusetzen. Eine Einbindung des Sports in den Prozess der Agenda 21 oder die inhaltliche Einbindung des Sports im Rahmen der Bürger- und Stadtteil- sowie Kinder- und Jugendversammlungen können dazu einen Beitrag leisten.

Die intensive und frühzeitige Beteiligung von Bürgern und unterschiedlichen Interessengruppen an der Maßnahmenumsetzung sollte fortgesetzt werden, um die ISEP auch in Zukunft bedarfsgerecht auszurichten, nachhaltig umzusetzen und mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung zu versehen.

## **6.2 Spezielle Empfehlungen**

Die vorliegende Sportentwicklungsplanung hat verschiedene Möglichkeiten der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements aufgezeigt, die gezielt ausgebaut werden sollten. Vorrangig gilt dies für die weitere Evaluation der beschlossenen Maßnahmen zu den unterschiedlichen Bereichen (z.B. Sportvereine, Sportförderung, Sportanlagen, Bewegungsräume, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit), die im Hinblick auf konkrete Umsetzung (z.B. infrastrukturelle Verbesserungen), aber auch bezüglich ihrer längerfristigen Auswirkungen (z.B. Verbesserung der Situation der Sportvereine) zu überprüfen sind, um eine Optimierung der zukünftigen ISEP zu erreichen.

### **Angebotsentwicklung in den Aschaffener Sportvereinen**

Ein Schwerpunkt im Rahmen von ISEP in Aschaffenburg ist es, die Aschaffener Sportvereine in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Ergebnisse aus der Sportverhaltensstudie und der Vereinsbefragung sowie aktuelle Problemlagen der Sportvereine waren Ausgangspunkt für die Entwicklung von Maßnahmen in diesem Bereich.

Die Prognosen zur demographischen Entwicklung sollten auch im Sport nicht unberücksichtigt bleiben. In Zukunft müssen sich alle Sportanbieter, insbesondere die Sportvereine, in ihren Angeboten darauf einstellen, dass der Anteil an Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung abnimmt und der Anteil an Senioren zunimmt. Hier liegen bei den Aschaffener Sportvereinen noch große Potentiale. Sportvereine mit hohen Anteilen an Kindern und



Jugendlichen sollten heute beginnen, miteinander zu kooperieren, ihre Kräfte zu bündeln und sich auch an neuen Zielgruppen auszurichten.

Zur Weiterentwicklung der Sportangebote in den Aschaffenburg Sportvereinen wird empfohlen, eine zielgruppen- und bedarfsgerechte Struktur aufzubauen. Dabei sollten insbesondere diejenigen Gruppen in der Bevölkerung, die nach den Ergebnissen der Bestandsaufnahmen durch die derzeitigen Angebote weniger angesprochen werden (z.B. sozial Benachteiligte, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung) besser berücksichtigt werden.

Ein Ansatzpunkt in der Entwicklung von Angeboten für sozial Benachteiligte und MigrantInnen kann in Anknüpfung an bestehende Förderprogramme über die Kooperation mit dem Amt für soziale Leistungen entwickelt werden. Neben den in der kooperativen Planungsgruppe geplanten Ermäßigungen des Vereinsbeitrags für Migrantenfamilien ist die Gewinnung von ausländischen Übungsleiterinnen für ausländische Frauen als ein erfolgreiches Mittel zur Durchsetzung solcher Angebote zu empfehlen. Hierbei können vorhandene Erfahrungen aus anderen Sportvereinen oder Modellprojekten genutzt werden. Im Zuge dieser Angebotsentwicklung sollten speziell Verbesserungen der Angebote für Frauen und Mädchen - mit oder ohne den Schwerpunkt Migrantinnen - vorgenommen werden. Mögliche Wege dazu können auch in Kooperation mit Kindergärten oder kommerziellen Sportanbietern (z.B. Sportstunden mit Kinderbetreuung, Sporträume nur für Frauen) erschlossen werden. Dabei sind spezielle Angebote für Jungen und Männer im Sinne der Gleichberechtigung sicher nicht ausgeschlossen.

Eine weitere Zielgruppe der Angebotsentwicklung sind Kinder und Jugendliche. Hier sind Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und Kirchen ein wichtiger Zugang zur Entwicklung und Verbesserung von Angeboten. Neben der Gewinnung von Kindern und Jugendlichen durch Schnupperangebote sollten die Angebote der Sportvereine mit der Möglichkeit bestimmte Förderungen durch den BLSV (Sport nach Eins, Ganztagesangebote, differenzierter Sportunterricht) sowohl in den Schulen als auch Sportvereinen weiter entwickelt werden. Durch die gemeinsame Nutzung von Angeboten, Infrastrukturen und Organisationsstrukturen kann ein mehr an Ressourcen entwickelt werden.

Empfehlenswert ist bei der Angebotsentwicklung nicht zuletzt das Sammeln von Best-Practice-Modellen anderer Städte und Sportvereine, die bereits Erfahrungen in der Verbesserung ihres Angebots durch eine intensive Kooperation verschiedener Institutionen machen konnten. Die Kooperation zwischen den Sportvereinen, aber auch unterschiedlicher Sportanbieter über den Sportverein hinaus (z.B. Volkshochschule, Betriebssport, kommerzielle Sportanbieter, Krankenkassen) ist anzustreben, um z.B. eine Abstimmung der Angebote, ein Lernen voneinander, aber auch eine gemeinsame Interessenvertretung des Sports in der Stadt zu erreichen. So könnten Patenschaften zwischen Sportvereinen als auch zwischen Sportvereinen und anderen Anbietern geschlossen werden. Genauso sind Kooperationen zwischen Sportvereinen, Firmen und kommerziellen Sportanbietern zu empfehlen.

## **Sportförderung**

Ein zweiter Schwerpunkt im Rahmen von ISEP ist das Thema der Sportförderung. Hier wurden vorrangig Unterstützungsmöglichkeiten zur Förderung von Sportvereinen bearbeitet, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit zur Imageförderung von Bewegung in der Freizeit behandelt.

Bei der Beratung und Unterstützung der Sportvereine sollten zukünftig sowohl das Schulverwaltungs- und Sportamt als auch der BLSV eine noch aktivere Rolle übernehmen. Die Schaffung einer Vereinsberatungsstelle, die sich schwerpunktmäßig mit den finanziellen und organisatorischen Belangen der Sportvereine befasst, würde den auch aus der Vereinsbefragung hervorgehenden Problemlagen gerecht werden. In diesem Rahmen sollte auch das Fusionspotential verschiedener Sportvereine festgestellt werden.

Eng verzahnt mit diesem Bereich der Koordinierung und Kooperation ist der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Im Besonderen sollte die Informationsweitergabe an die Bevölkerung über Angebote der Sportvereine sowie anderer Sportanbieter (z.B. kommerzieller Sportanbieter, Volkshochschule, Jugendvereine, Seniorenvereine, etc.) verbessert werden. Im Zuge dieser Aufgabenstellung ist eine Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit über das Schulverwaltungs- und Sportamt in Form einer Überarbeitung des Internetauftrittes in Abstimmung mit der Homepage der Stadt denkbar. Erste Verknüpfungen für ein aktives „Sportnetzwerk“ mit der Stadtplanung (Geografischer Informationsdienst), dem Garten- und Friedhofsamt (Bewegungsparks), weiteren Ämtern der Stadt sowie anderen sportrelevanten Institutionen sollten zukünftig im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie auch der inhaltlichen Arbeit ausgebaut und noch besser genutzt werden.

Bei der Unterstützung der Vereine zur Gewinnung Ehrenamtlicher kann neben den traditionellen Ehrungen durch die Stadt Aschaffenburg die Entwicklung von neuen Kooperationen hilfreich sein. Hier ist beispielsweise an Kooperationen mit Firmen und Krankenkassen zu denken. Neben einem Sponsoringsystem für Ehrenamtliche kann durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit diesen Partnern eine Stärkung des Ehrenamtes erreicht werden. Eine reine Imagekampagne ohne diese strukturelle Verankerung verläuft dagegen erfahrungsgemäß ohne messbare Effekte ab.

Um dargestellte Bedarfe der Vereine im finanziellen Bereich zu decken, schlug die kooperative Planungsgruppe vor, dass zeitgemäße Finanzierungsmodelle für Vereinsarbeit entwickelt werden müssen. Bei der Unterstützung der aktuellen Problemlagen der Sportvereine kann das Steuerinstrument Sportförderrichtlinie z.B. in Bezug auf die zu hohen Energiekosten Einfluss nehmen. Zu diesem Zwecke wird eine Überarbeitung der Förderrichtlinien empfohlen.

## **Sportanlagen und Sportanlagenmanagement**

Aus den Ergebnissen der Sportverhaltensstudie, der Vereinsbefragung und der Bedarfsanalyse sowie aus der Kooperativen Planung lassen sich sowohl Empfehlungen für die einzelnen Sportanlagenkategorien ableiten als auch in Bezug auf Managementaspekte bei Sportanlagen.

## **Sportanlagenmanagement**

Einerseits benötigt man zum Management von Sportanlagen reale Grundlagen in Form von Bestandsaufnahmen mit allen notwendigen Informationen über die Sportanlagen (z.B. Baujahr, Nutzungszustand, Mängel, etc.). Diese Parameter sollten erhoben und regelmäßig kontrolliert werden, um frühzeitig negative Entwicklungen aufdecken zu können. Dabei können die gewonnenen Daten mit bereits vorhandenen Datenbanken bzw. Informationssystemen (z.B. Geografisches Informationssystem, Indikatoren einer nachhaltigen Entwicklung) verbunden werden, um den Sport in eine intersektorale Informationsbasis einzubinden.

Andererseits ist es wichtig zu wissen, welche tatsächlichen Nutzungsparameter bei den Sportanlagen vorliegen. So sollte eine optimale Nutzung der Sportanlagen seitens der gesamten Bevölkerung durch entsprechende Angebote, Öffnungszeiten, Organisationsformen etc. gewährleistet sein. Eine entsprechende Überprüfung der Belegung der Sportanlagen ist vor allem bei den Sporthallen empfehlenswert. In diesem Kontext ist auch eine Verlängerung der Öffnungszeiten im Sporthallen- wie auch im Schwimmbadbereich (z.B. Ballspornacht, Erweiterung der Frühschwimmer-Zeiten, Kinonacht im Schwimmbad) zu befürworten.

## **Sporthallen**

Insgesamt wurde bei den Sporthallen ein Defizit an Einzel- und Mehrfach-Sporthallen ermittelt. Bevor jedoch ein Neubau einer Sporthalle empfohlen werden kann, sollte darauf hingewiesen werden, dass eine Überprüfung der bisherigen Auslastung und Nutzung der Aschaffenburg Sporthallen unter Managementaspekten notwendig ist (s.o.). Hier können entsprechende Ressourcen gebündelt bzw. eingespart werden, bevor es zu einem Neubau kommen muss.

Sollte in Zukunft der Neubau einer Sporthalle entschieden werden, wie das im Rahmen des Maßnahmenkataloges in der Kooperativen Planung vorgeschlagen wurde, so ist bei einer Mehrfach-Sporthalle darauf zu achten, dass eine Teilung der Sporthalle möglich ist. Der Bedarf an Einzel-Sporthallenfläche könnte so auch durch den Bau einer Mehrfach-Sporthalle kompensiert werden. Bei einer Neuinvestition in eine Sporthalle sollte zudem möglichst die Berücksichtigung von kleineren Sporträumen bedacht werden.

## **Sportaußenanlagen**

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurden vor allem im Bereich der Sportaußenanlagen Wünsche zur Verbesserung von wohnortnahen Bolzplätzen, Beachanlagen, Streetballplätzen, usw. geäußert. Aus Sicht der Sportvereine liegen Defizite bei den kommunalen Freisportanlagen vor allem im baulichen Zustand der Sanitäreinrichtungen und Umkleiden und bei den ungedeckten Sportstätten sonstiger Träger vor allem bei der Ausstattung und der Qualität der Geräte. Um solche Mängel frühzeitig zu erkennen, ist ein optimales Sportanlagenmanagement notwendig.

Bei den Sportplätzen ergab die Ermittlung der Bedarfe nach dem Leitfaden des BISp in allen Varianten Überschüsse in den verschiedenen Sportplatztypen. Nichtsdestoweniger wurde im Rahmen der Kooperativen Planung ein Bedarf an Sportplätzen insbesondere an Kunstrasen- und Fußballfeldern angemeldet. Vor diesem Hintergrund ist das Vorgehen im Maßnahmenkatalog, das zunächst primär Umbauten vorsieht, als sehr sinnvoll zu erachten.

Bei der weiteren Entwicklung von normierten Sportaußenanlagen sollte auf der einen Seite das besondere Interesse des organisierten Sports, d.h. der Sportvereine, an einer wettkampfgemäßen Ausgestaltung der Anlagen angemessen berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite lässt auch die vorliegende Sportverhaltensstudie für Aschaffenburg einen allgemeinen Trend erkennen: eine zunehmende Ausdifferenzierung der Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Bevölkerung sowie der damit verbundenen Ansprüche an Sportanlagen und Bewegungsräume. Um dieser Bedarfslage voll zu entsprechen und auf Dauer von der gesamten Bevölkerung akzeptiert zu werden, sollte nicht unbedingt jede einzelne Sportanlage, aber zumindest die Sportstättenstruktur in der Stadt insgesamt multifunktionalen Ansprüchen, d.h. sowohl den Bedarfen des Wettkampfsports als auch des organisierten Breitensports und des unorganisierten Freizeitsports genügen.

## Schwimmbäder

Neben dem Wunsch nach mehr Freizeitflächen wurden im Rahmen der Bevölkerungsbefragung auch Wünsche in Bezug auf weitere Schwimmgelegenheiten in Aschaffenburg geäußert. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde für das Schulschwimmen ermittelt, dass einige Grundschulen zur Zeit kein Schulschwimmen anbieten können, da zu lange Anfahrtswege eine Organisation von Schulschwimmstunden kaum ermöglichen. Darüber hinaus wurden Mängel und dringende Sanierungsleistungen im Bereich der Lehrschwimmbecken angemeldet.

Für die weitere Bäderentwicklung in Aschaffenburg ist festzuhalten, dass auch nach dem Leitfaden des BISp ein geringer zusätzlicher Bedarf an Hallenbadfläche ermittelt wurde. Dieser Bedarf wurde in der Kooperativen Planung vor allem in Bezug auf die Auslastung der Schwimmbäder spezifiziert. Hier können durch die Anwendung eines optimalen Hallenbadmanagements (z.B. längere Öffnungszeiten, attraktive und offene Angebote, Warmbadetage) Ressourcen gebündelt und Defizite abgebaut werden. So muss es also in einem ersten Schritt nicht zu einem Hallenbadneubau kommen. Im Rahmen der Optimierung des Schwimmbadangebotes ist jedoch eine lokale und regionale Versorgung von Hallenbadfläche zu berücksichtigen und die Schwimmbadsituation in den Nachbargemeinden von Aschaffenburg näher zu untersuchen. Dabei sollte die Lage und die Erreichbarkeit von vorhandenen Hallenbädern in die Analyse einbezogen werden.

Im Bereich der Freibadflächen in Aschaffenburg liegen bei der Bedarfsermittlung nach dem Leitfaden des BISp nur geringe Fehlbestände vor. Hier ist auch aus Sicht der vorliegenden Ergebnisse aus der Kooperativen Planung für Freibäder kein Handlungsbedarf gesehen worden.

## **Entwicklung und Gestaltung von Bewegungsräumen**

Während sich die kommunale Sportentwicklungsplanung traditionell auf den Ausbau der normierten Sportstätten und die Förderung des organisierten Sports konzentriert, hat die Sportwissenschaft schon seit geraumer Zeit aufgrund von repräsentativen Sportverhaltensstudien darauf aufmerksam gemacht, dass die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung insgesamt zu einem beträchtlichen Teil außerhalb der normierten Anlagen stattfinden.

Im Rahmen von ISEP erhielt die Entwicklung der Bewegungsräume in Aschaffenburg ein besonderes Gewicht. Der Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) berücksichtigt Bewegungsräume nicht weiter. Es können jedoch insbesondere aus den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung und der Kooperativen Planung zur Sportentwicklung Empfehlungen für den Bereich der Bewegungsräume abgeleitet werden.

Die Bestandsaufnahme von Bewegungsräumen jeglicher Art ist ein erster Schritt bei der zukünftigen Arbeit in diesem Bereich, die vom Schulverwaltungs- und Sportamt koordiniert wird. Neben dieser detaillierten Bestandsaufnahme ist es aber genauso wichtig, innerhalb der Stadtverwaltung den über die Kooperative Planung entwickelten Austausch der Ämter zu intensivieren. Hier liegen grosse Ressourcen, um insbesondere auch Verbindungen zwischen Sportanlagen und Bewegungsräumen für Aschaffenburg entwickeln zu können.

Dabei ist die Schaffung von wohnungsnahen generationsübergreifenden Frei- und Sportflächen insbesondere für Senioren zukünftig vordringlich. Gerade hier liegt im Rahmen der Kooperativen Planung in Aschaffenburg auch ein Schwerpunkt in den entwickelten Maßnahmen. Für die ältere Generation sollten neue Bewegungsräume eröffnet werden, um ihnen einerseits das alltägliche Bewegungsleben erleichtern zu können (z.B. Bänke für Gehpausen aufstellen) und andererseits einen aktiven, gesunden Lebensstil (z.B. durch altersgerechte wohnungsnahen Angebote, z.B. Boule- und Bocciabahn, generationsübergreifende Bewegungsräume) zu fördern.

Daneben wurde die Schaffung von wohnungsnahen Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche in der Kooperativen Planung besondere Priorität eingeräumt. Um dieser Priorität in Aschaffenburg gerecht zu werden, scheint auch hier ein umfassendes kooperatives Vorgehen besonders wichtig. Es gilt zum einen, verschiedene Sektoren und Fachbereiche der Stadt zu verzahnen, und zum anderen „Betroffene“ (d.h. die Zielgruppe, aber auch Anwohner und Interessengruppen) systematisch in die Planung und Umsetzung (z.B. von offenen Schulhöfen, Spielstraßen, Bolzplätzen und Vorranggebieten für Kinder und Jugendliche) einzubinden. Eine frühzeitige Beteiligung von Anwohnern ist gerade im städtisch eng bebauten Raum eine unerlässliche Empfehlung. Bisherige Erfahrungen im Rahmen der Bürgerbeteiligung in der Stadt Aschaffenburg können dabei sehr hilfreich sein.